

**PROJEKTE ZUR SICHERUNG VON
INFORMATION, BERATUNG UND ORIENTIERUNG
FÜR BILDUNG UND BERUF
IN ÖSTERREICH**

Band I - Analysen

DRAFT-Version

zur Vorlage bei der Guidance-Strategiesitzung am 24.2.2005

Jänner 2006

Herausgeber:
Gerhard Krötzl
Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
1010 Wien, Freyung 1

Autorin:
Cornelia Passer
Elisabethstraße 14
6020 Innsbruck

1 INHALTSVERZEICHNIS

1	INHALTSVERZEICHNIS.....	3
2	ZUSAMMENFASSUNG.....	6
3	SUMMARY	9
4	ZUM VORLIEGENDEN BERICHT.....	12
4.1	Ausgangspunkte	12
4.2	Ziel des Berichts.....	13
4.3	Begriffsklärung „IBOBB“	13
4.4	Inhaltliche Grundlagen und Aufbau.....	14
4.4.1	Die Politikfelder im Fokus	14
4.4.2	Die Vorschläge aus dem OECD-Ländergutachten.....	15
4.4.3	Aufbau des vorliegenden Berichts unter Bezugnahme auf die vorgestellten Grundlagen	16
5	IBOBB IN SCHULEN: PRIMÄRER UND SEKUNDÄRER BILDUNGSBEREICH... 17	
5.1	Formelle Gestaltung	17
5.2	Die Sichtweise der EU	18
5.2.1	IBOBB in Schulen.....	18
5.2.2	IBOBB für gefährdete junge Menschen.....	18
5.3	Die Sichtweise der OECD.....	18
5.3.1	Weiterentwicklung und Stärkung des 3-Ebenen-Modells „Berufsorientierungsunterricht - SchülerInnen- und Bildungsberatung – Schulpsychologie“	18
5.3.2	Erhöhung der Beratungsstunden für SchülerInnen- und BildungsberaterInnen und Sicherstellung der entsprechenden Beratungsbedingungen an Schulen....	19
5.3.3	Verbesserung bzw. Reform der integrierten Form des Berufsorientierungsunterrichts	19
5.3.4	Mehr Realbegegnungen (insbesondere Arbeitserfahrungen) in allen Schularten	19
5.4	Erhobene Projekte und Initiativen.....	19
5.4.1	Projekte geordnet nach EU-Forderungen – IBOBB in Schulen.....	19
5.4.2	Projekte geordnet nach EU-Forderungen – IBOBB für gefährdete junge Menschen.....	26
5.4.3	Projekte geordnet nach OECD-Vorschlägen – Stärkung des 3-Ebenen-Modells „BO-Unterricht- SchülerInnenberatung – Schulpsychologie“	28
5.4.4	Projekte geordnet nach OECD-Vorschlägen – Erhöhung der Beratungsstunden für SchülerInnen- und BildungsberaterInnen	28
5.4.5	Projekte geordnet nach OECD-Vorschlägen – Verbesserung des integrierten BO-Unterrichts	29
5.4.6	Projekte geordnet nach OECD-Vorschlägen – mehr Realbegegnungen in den Schulunterricht.....	30
5.5	Zusammenfassende Feststellungen	31
6	IBOBB IN DER HOCHSCHULBILDUNG: TERTIÄRER BILDUNGSBEREICH	32
6.1	Formelle Gestaltung	32
6.2	Die Sichtweise der EU	33
6.3	Die Sichtweise der OECD.....	33
6.3.1	KonsumentInnenfreundliche Information, die Vergleiche zwischen verschiedenen Studienangeboten unterstützt.....	33
6.3.2	Mehr Beratungsangebote für StudienabgängerInnen.....	33
6.4	Erhobene Projekte und Initiativen.....	33

6.4.1	Projekte geordnet nach EU-Forderungen – IBOBB in der Hochschulbildung	33
6.4.2	Projekte geordnet nach OECD-Vorschlägen – konsumentInnenfreundliche Info, die Vergleiche zwischen Studienangeboten unterstützt.....	39
6.4.3	Projekte geordnet nach OECD-Vorschlägen – mehr Beratungsangebote für StudienabgängerInnen	40
6.5	Zusammenfassende Feststellungen	42
7	IBOBB FÜR ERWACHSENE.....	43
7.1	Formelle Gestaltung	43
7.2	Die Sichtweise der EU	44
7.2.1	IBOBB für arbeitslose Erwachsene.....	44
7.2.2	IBOBB für erwerbstätige Erwachsene	44
7.2.3	IBOBB für ältere Menschen.....	44
7.3	Die Sichtweise der OECD.....	44
7.3.1	Vereinheitlichung von Sammlung, Aufbereitung und Vergleich der verschiedenen Kursangebote	44
7.3.2	Ausbau der überinstitutionellen Bildungsberatung.....	45
7.3.3	Mehr Angebote für in Beschäftigung befindliche umorientierungswillige Erwachsene	45
7.4	Erhobene Projekte und Initiativen.....	45
7.4.1	Projekte geordnet nach EU-Forderungen – IBOBB für arbeitslose Erwachsene.	45
7.4.2	Projekte geordnet nach EU-Forderungen – IBOBB für erwerbstätige Erwachsene.....	47
7.4.3	Projekte geordnet nach EU-Forderungen – IBOBB für Ältere.....	47
7.4.4	Projekte geordnet nach OECD-Vorstellungen – Vereinheitlichung von Sammlung, Aufbereitung und Vergleich der verschiedenen Kursangebote.....	48
7.4.5	Projekte geordnet nach OECD-Vorschlägen – Ausbau der überinstitutionellen Bildungsberatung.....	49
7.4.6	Projekte geordnet nach OECD-Vorschlägen – mehr Angebote für in Beschäftigung befindliche umorientierungswillige Erwachsene.....	50
7.5	Zusammenfassende Feststellungen	51
8	ÜNTERSTÜTZUNGSSYSTEME BZW. PROFESSIONALISIERUNG DER IBOBB.	52
8.1	Formelle Gestaltung	52
8.2	Die Sichtweise der EU	53
8.2.1	Breiter Zugang zu IBOBB.....	53
8.2.2	IBOBB für benachteiligte Gruppen.....	53
8.2.3	Aufbereitung der Information	53
8.2.4	Ausbildung und Qualifikation des Personals der IBOBB	54
8.2.5	Finanzierung der Dienste im Bereich IBOBB.....	54
8.2.6	Koordination und strategische Führung der Dienste im Bereich IBOBB	54
8.2.7	Evaluierung der Angebote im Bereich IBOBB	55
8.2.8	Messung der Effektivität der IBOBB.....	55
8.3	Die Sichtweise der OECD.....	55
8.3.1	Erweiterung der Basisausbildung von BeraterInnen unter Bedachtnahme auf eine Balance zwischen Persönlichkeitsbildung, theoretischen und praktischen Wissensinhalten	55
8.3.2	Entwicklung eines einheitlichen Kompetenzrahmens für BeraterInnen der verschiedenen Einrichtungen.....	55
8.3.3	Ausbau von Mechanismen der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	55
8.4	Erhobene Projekte und Initiativen.....	56
8.4.1	Projekte geordnet nach EU-Forderungen – breiterer Zugang zu IBOBB	56

8.4.2	Projekte geordnet nach EU-Forderungen – IBOBB für benachteiligte Gruppen.	58
8.4.3	Projekte geordnet nach EU-Forderungen – bessere Information über IBOBB	60
8.4.4	Projekte geordnet nach EU-Forderungen – bessere Ausbildung und Qualifikation des IBOBB-Personals.....	61
8.4.5	Projekte geordnet nach EU-Forderungen – Finanzierung der IBOBB-Dienste	63
8.4.6	Projekte geordnet nach EU-Forderungen – Koordination und strategische Führung.....	64
8.4.7	Projekte geordnet nach EU-Forderungen – Evaluierung der Angebote im Bereich IBOBB und Messung der Effektivität der IBOBB	65
8.4.8	Projekte geordnet nach OECD-Vorschlägen – Erweiterung der Basisausbildung von BeraterInnen	66
8.4.9	Projekte geordnet nach OECD-Vorschlägen – Entwicklung eines einheitlichen Kompetenzrahmens für BeraterInnen.....	67
8.4.10	Projekte geordnet nach OECD-Vorschlägen – Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	67
8.5	Zusammenfassende Feststellungen	68
9	RESÜMEE	70

2 ZUSAMMENFASSUNG

Im Jahr 2000 haben sich die Staats- und Regierungschefs der EU auf der Konferenz von Lissabon das Ziel gesteckt, Europa bis 2010 zum wettbewerbsfähigsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu machen.

Österreich – im Besonderen das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur – arbeitet im Sinne der Ziele der Europäischen Gemeinschaft an der Entwicklung eines lebenslangen Unterstützungssystems der Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf (IBOBB).

Im Zuge der Koordination und Strategieentwicklung im Bereich IBOBB wurde im Frühjahr und im Herbst 2005 eine Erhebung von Projekten und Initiativen durchgeführt, die das formale System der IBOBB in Österreich stützen und damit die Mängel, die im OECD-Ländergutachten zu Österreich (2003) festgehalten wurden, ausgleichen und außerdem die Vorschläge des EU-Policy-Handbooks (2004) umsetzen.

Der vorliegende Bericht beschreibt, wie österreichische Initiativen und Projekte im Bereich der IBOBB auf die Vorschläge aus dem OECD-Ländergutachten und dem EU-Policy-Handbook reagieren, wie sie arbeiten, welche Art von Projekten im Zuge der weiteren Strategieentwicklung besonders beachtenswert ist und in welchen Bereichen Initiativen fehlen.

Es wurden 104 Projekte gefunden, die derzeit in Österreich zusätzlich zum formellen System im Bereich IBOBB durchgeführt werden. Diese wurden nach folgenden Kriterien zugeordnet:

- IBOBB in Schulen: Primärer und sekundärer Bildungsbereich (45 Projekte)
- IBOBB in der Hochschulbildung: Tertiärer Bildungsbereich (39 Projekte)
- IBOBB für Erwachsene (34 Projekte)
- Unterstützungssysteme bzw. Professionalisierung der IBOBB (ca. 95 Projekte)

Im **Schulbereich** ist nicht nur die gesetzliche Grundlage für IBOBB sehr gut entwickelt, vor allem ergänzen die Projekte den Bereich flächendeckend.

Viele der Projekte sind ausgedehnte Netzwerke, innerhalb derer Schulen, Wirtschaft, Arbeitsmarktservice und andere Institutionen eng zusammen arbeiten.

Es gibt sehr informative Datenbanken im Internet, manchmal ist ihr Angebot so reichhaltig, dass es unübersichtlich wird.

Einige Projekte sind vorbildhaft, weil sie sich sehr umfassend um die Jugendlichen kümmern und sie mit einem breiten, nachhaltigen Angebot begleiten. Andere bieten neuartige, kreative Ansätze, die den Prozesscharakter der Berufsentscheidung betonen und die Jugendlichen spielerisch zur Selbstreflexion anleiten. Diese Ansätze sind sicherlich die Methode der Zukunft und sollten in einem modernen Berufsorientierungs-Unterricht genauso Platz finden, wie die „reine“ Information.

Für gefährdete Jugendliche gibt es auch einiges an Angebot, häufig werden sie allerdings erst durch Maßnahmen des Arbeitsmarktservice aufgefangen.

Andere Bereiche machen erste Schritte in die richtige Richtung, aber diese sind wohlgedacht: Z.B. IBOBB in der 11. bis 13. Schulstufe. Diese Projekte sollten häufig eingesetzt und etabliert werden.

Im **tertiären Bildungsbereich** konnten viele Projekte gefunden werden, die die von EU und OECD vorgebrachten Mängel im formellen System ausgleichen.

Dabei konnten vor allem Projekte gefunden werden, die den Übergang vom Studium ins Berufsleben erleichtern, auch im Falle einer geplanten Unternehmensgründung. In allen Universitätsstädten gibt es Zentren zur Karriereplanung, an vielen Universitäten Projekte zur Unterstützung einer wissenschaftlichen Karriere, besonders für Frauen.

Es gibt genügend Informationen über Studienmöglichkeiten im Ausland, außerdem spezielle europaweite Projekte und Homepages, die die dafür notwendige Information liefern.

StudienabbrecherInnen können sich an Karrierecenter, vor allem aber an die persönlichen Bildungsberatungsstellen wenden, es gibt auch tiefer greifende Coachingangebote, die zur Selbstreflexion anregen, allerdings ist dieses Angebot lokal beschränkt.

Problematisch ist die mangelnde Übersichtlichkeit des Angebots. Es bedarf einer Information über das Informationsangebot.

Keine befriedigende Entsprechung konnte für die EU-Forderung nach sehr detaillierter Information, die Vergleiche zwischen den Studienrichtungen bezüglich der Jobaussichten, der späteren Möglichkeiten, des späteren Verdienstes und des Inhalts, erlaubt, gefunden werden.

Für den **Erwachsenenbereich** kann festgestellt werden, dass die überinstitutionelle IBOBB ausgebaut wird und es in einigen Bundesländern schon sehr vorbildhafte Beispiele für das Gelingen dieses Angebots gibt.

Viele Angebote sind miteinander vernetzt und man kann erkennen, dass auch bezüglich der Transparenz des Angebots vieles verbessert wird. Es gibt schon einige übersichtliche Datenbanken.

Gerade in der Erwachsenenbildung gibt es ein breites Angebot zusätzlich zu den Leistungen des Arbeitsmarktservice. Es sollte nicht versäumt werden, dieses in das formelle System zu implementieren.

Eindeutig unterentwickelt ist der Bereich „IBOBB für Ältere“, genauso wie das Angebot für umorientierungswillige Erwachsene in Beschäftigung. Die hier gesammelten Projekte beziehen sich nur zu einem geringen Teil wirklich eindeutig auf die spezifischen Bedürfnisse dieser Gruppe, wobei fraglich ist, ob die spezifischen Bedürfnisse dieser Gruppe überhaupt genau bekannt sind.

Was die **Professionalisierung der IBOBB** betrifft, gibt es von EU und OECD eine Reihe von Vorschlägen, die in sich naturgemäß sehr unterschiedlich sind:

Es wird derzeit in Österreich sehr viel zur Verbreiterung des Zuganges zu IBOBB getan, häufig im Zuge der transparenten und einladenden Informationsgestaltung über IBOBB.

Neue Strukturen im Bereich der IBOBB in Österreich dienen häufig dazu, die Koordination der Angebote zu verbessern und eine strategische Führung aufzubauen. Das trägt dazu bei, dass die Leistungen sowohl für die NutzerInnen als auch für die AnbieterInnen übersichtlicher werden.

Auf der Basis einer klaren Struktur sind natürlich auch die Ergebnisse der Evaluation besser einzuschätzen und leichter umzusetzen.

Die Angebote für benachteiligte Personen sind derzeit sehr vielfältig, vermutlich durch die vielen EQUAL-Projekte. Dieser Bereich wirkt gut versorgt, solange das bestehende Angebot genutzt wird.

Was die schlechte Ausbildung des Personals der IBOBB betrifft, so wurden hier befriedigende Möglichkeiten zur Abhilfe geschaffen, auch wenn sie geographisch noch besser verbreitet werden sollten. Solange allerdings kein gesetzlich geregelter Zwang zu einer Grundausbildung besteht, wird dieser Bereich immer schwierig bleiben.

Mehrheitlich wird IBOBB in Österreich durch staatliche Mittel finanziert, zusammen mit den Möglichkeiten der Sozialpartner. Alternative Finanzierungsmethoden im Bereich IBOBB wurden vor allem in Form von Vereinen, die durch Mitgliedsbeiträge finanziert werden, gefunden. Auf diesem Gebiet wird an neuen Lösungen gearbeitet.

Schwierig ist auch das Thema der Qualitätsstandards und deren Überprüfung, sowie die Überprüfung der (politischen) Effektivität im Bereich IBOBB: Einige – sicher noch zu wenige – der gefundenen Projekte überprüfen ihren Erfolg auf die eine oder andere Weise. Die Tatsache, dass wenige darüber Angaben machen, zeigt, dass Qualitätssicherung noch nicht die Bedeutung hat, die ihr zusteht.

Insgesamt ist das IBOBB-System in Österreich gut vernetzt, aber für die NutzerInnen noch zu wenig durchschaubar. Die europäischen Forderungen nach mehr Koordination und einer verbesserten strategischen Führung machen hier genauso Sinn, wie die Forderungen nach einem breiten Zugang und einer einladenden Informationsgestaltung, wobei an der Umsetzung aller dieser Forderungen mit Erfolg gearbeitet wird.

Entwicklungsbedarf herrscht bei den Themen „Qualitätssicherung“ und „Messung der Effektivität“ der IBOBB.

Möglichkeiten der Ausbildung des Personals sind gegeben, sie müssen aber auch genutzt werden.

Die gefundenen Projekte und Initiativen sind imstande, das formelle IBOBB-System in Österreich flächendeckend zu ergänzen. Die bestehenden Ideen und Möglichkeiten sollten effizient eingesetzt und genutzt werden.

Bereiche, für die noch zu wenig an Angebot vorhanden ist, sind folgende: IBOBB für umorientierungswillige Erwachsene, die in einem aufrechten Beschäftigungsverhältnis stehen, und für ältere Menschen.

Außerdem müssen die Kontakte zur Wirtschaft verstärkt, Realbegegnungen häufiger eingesetzt und die Angebote besser vernetzt werden.

3 SUMMARY

In 2000 EU heads of state or government, who met in the conference of Lisbon, set a goal for Europe to become the most competitive and dynamic knowledge-based economy in the world for 2010.

Austria - in particular the Federal Ministry of Education, Science and Culture – dealing with the realization of these goals, is about to develop a lifelong system for career information, guidance and counselling services (IBOBB):

In the course of coordination and realization-strategies development, a survey of informal projects in the field of IBOBB was made in spring and fall 2005. It was searched for projects that support formal and legally based services in Austria and thus bridge the gaps criticized in the OECD-Austrian-Country-Note (2003) and additionally realize the recommendations of the EU-Policy-Handbook (2004).

The present report describes how Austrian projects in the field of IBOBB answer the demands of the OECD-Country-Note (2003) and the EU-Policy-Handbook (2004), how they deal, what sort of projects will be especially remarkable in the course of further strategy-development and which field lacks IBOBB-services and new projects.

104 projects, that are taking place in Austria in addition to the formal IBOBB-services, have been surveyed. These were put in order to the following indicators:

- IBOBB in school education: primary and secondary education (45 projects)
- IBOBB in the field of higher education: tertiary education (39 projects)
- IBOBB for adults (34 projects)
- support systems for and professional approach in the field of IBOBB (approx. 95 projects)

In the field of **primary and secondary education** not only the legal foundation of IBOBB is well developed but also the projects support this field reliably.

Many of the projects form expanded networks, in which schools, economy, Federal Employment Office and other institutions are linked well dealing together.

There is an informative supply with databases in the Internet; sometimes the opportunities in this field are even too complex.

Fortunately there are some exemplary projects attending comprehensively to the young people, and guide them with a broad and sustained offer. Other projects provide new and creative approaches which stress the process character of vocational and occupational decision and playfully train young peoples' self-reflection. These approaches are surely promising and should be implemented in a modern kind of career education at school as well as "pure information".

Projects in the field of IBOBB open new perspectives to young people at risk, even if it has to be admitted that they are often only bolstered by actions of the Federal Employment Office.

Other IBOBB-projects are making their first steps into the right direction and these are well deliberate: For example career guidance at grade 11 to 13 of upper secondary education. These projects should be accomplished frequently and become established.

In the field of **tertiary education** many projects have been surveyed that are able to bridge the gaps in the formal educational system.

In this connection many projects have been found that ease the transition from higher education into occupational life, also in case of business start ups. There are career planning centres in all the university towns, many universities offer trainings to get ahead scientifically, especially to women.

There is enough information offered about abroad educational possibilities, not only by Austrian counselling services, but also by specific pan-European projects and homepages.

College drop-outs can contact career centres or other IBOBB-services; there are also more profound coaching-offers, which inspire self-reflection, even if these offers are limited.

The lack of clarity about the offer proves to be problematic. Information about the IBOBB-offer is needed in this field.

Unfortunately there is no satisfiable answer to the EU-demand for very detailed information, which allows comparisons between the branches of study referring to their content, vocational chances, future opportunities and expected income.

As far as the IBOBB-field “**adults**” is concerned, it can be recognized, that “over institutional” IBOBB is about to be expanded and that there are examples for successful practice existing.

Many offers are linked up with each other and it can be said, that the transparency of these networks is getting improved. There are yet some clearly laid out data bases.

Particularly for adults education there is a broad offer in addition to the services of the Federal Employment Office. It should not be missed to be implemented to the formal IBOBB-system.

IBOBB for older adults can definitely be declared undersized as well as the opportunities for employed adults in search for a vocational change. Surveyed projects in this field reference to a lower part really clearly to the specific needs of this group, whereas the need of this group are doubtfully well-known.

Referring to the **professional approach** in the field of IBOBB there are many suggestions by EU and OECD, which are indifferent by nature:

Presently there are many efforts in expanding the access to IBOBB; mostly in the course of a clear and more inviting information management concerning IBOBB.

New constitutions in the field of IBOBB in Austria often make up for an improvement of the coordination and strategic leadership. This contributes to more clarity of the services for the users as well as for the providers.

On the basis of a defined constitution also the results of evaluation studies can be understood better and realized easier.

The offer for disadvantaged groups is rather varied at the moment, probably because of the multiplicity of EQUAL-projects. This field seems well provided as long as the consisting opportunities are used.

Concerning the bad training and qualifications of the IBOBB-practitioners contenting possibilities have been found to put things right, even if these training services are not geographically well-expanded yet. However, as long as there is no legally regulated necessity to attend an initial training, this field will always stay complicated.

IBOBB in Austria is predominantly funded by public resources. Also the social partners contribute to the financing of IBOBB. Alternative funding practices were found in form of associations financed by membership fees. In this IBOBB-field new solutions are about to be worked out.

The subjects of the quality of career guidance and its examination are also considered as complicated as well as the assessment of the (political) effectiveness of IBOBB: Some – certainly too little – of the surveyed projects verify their achievement in some kind. The fact, that few of the IBOBB-services give particulars about this, shows that quality assurance does not have enough acceptance up to now.

Altogether the IBOBB-system in Austria is well networked, but not really transparent for its users. European demands for more coordination and a more effective strategic leadership are making sense as well as demands for an expanding of the access to IBOBB or a more inviting information management. Austria is dealing with the realization of all these goals successfully.

There is need for development in the fields of “quality assurance” and “assessing the effectiveness” of IBOBB.

Possibilities for initial training and qualifications improvement of IBOBB-practitioners are provided, but they have to get more in use.

The surveyed projects are able to complement the formal IBOBB-system in Austria effectively. Existing ideas, practices and opportunities should get implemented well and become more familiar.

The following fields lack offers yet: career guidance for employed adults and for older adults. Additionally contacts to the economy have to be intensified; vocational training should be practised more often and the offers should get better linked.

4 ZUM VORLIEGENDEN BERICHT

4.1 Ausgangspunkte

Im Jahr 2000 haben sich die Staats- und Regierungschefs der EU auf der Konferenz von Lissabon das Ziel gesteckt, Europa bis 2010 zum wettbewerbsfähigsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu machen.

Seitdem wurden zahlreiche Aktivitäten auf nationaler und europäischer Ebene und darüber hinaus in Gang gesetzt, um die Grundlagen für die Erreichung dieses Ziels zu erforschen und es in die Praxis umzusetzen.

In den Jahren 2001 bis 2003 wurden in Studien der OECD ⁽¹⁾, der EU und der Weltbank die Aus-, Weiterbildungs- und Bildungsinformationssysteme von 37 Ländern weltweit untersucht.

In Österreich entstand im Zuge dessen der „Länderbericht Österreich“ ⁽²⁾, in dem die Befragung durch die OECD nachskizziert und das österreichische System der Bildungsberatung und Berufsorientierung mit seinen gesetzlichen Grundlagen erklärt wird.

Die Ergebnisse der umfangreichen Studien der OECD wurden in Ländergutachten präsentiert, die die Vorteile und Ressourcen, aber auch den Entwicklungsbedarf der berufsorientierenden Bildungsberatung der teilnehmenden Länder analysierten; das Ländergutachten zu Österreich, aus dem Jahr 2003 beschreibt die österreichische Bildungslandschaft und fasst die wichtigsten Mängel im Sinne der lebenslangen Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf zusammen ⁽³⁾.

Die Gesamtergebnisse der Studien von OECD, Weltbank und EU wurden 2004 in einem Synthesebericht von Cedefop ⁽⁴⁾ zusammengefasst, wo unter anderem festgehalten wurde, dass ein lebenslanges Unterstützungssystem im Bereich der Bildungsberatung und Berufsorientierung zur Hebung des Bildungsniveaus genauso beiträgt, wie zum sozialen Zusammenhalt. Vor allem aber fördert es das Wirtschaftswachstum und befähigt zum flexiblen Reagieren auf die Erfordernisse des Arbeitsmarktes.

In der Folge wurde im Mai 2004 vom EU-Bildungsministerrat die EU-Guidance-Resolution ⁽⁵⁾ erarbeitet, die ein hochwertiges Beratungs- und Begleitungsangebot im Bildungs- und Berufsbereich „als zentralen Bestandteil [...] im Hinblick auf die Verwirklichung des strategischen Ziels, die Union bis 2010 zum dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu machen“ betrachtet.

Das EU-Policy-Handbook ⁽⁶⁾, ein Handbuch für politisch Verantwortliche von den Kommissionsstellen der Europäischen Gemeinschaften, wurde im Dezember 2004 herausgegeben und erarbeitet – basierend auf den bisherigen Forschungsergebnissen – praxisnahe Verbesserungs- und Einsatzmöglichkeiten der Instrumente der Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf.

⁽¹⁾ Der OECD-Bericht aus dem Jahr 2004, *Career Guidance and Public Policy – Bridging the Gap* ist unter folgender Adresse abrufbar: <http://www.schulpsychologie.at/oecd/>

⁽²⁾Härtel, P. (2001). *Länderbericht Österreich. Information, Beratung, Orientierung für Bildung und Beruf. Angebote, Entwicklungen, Strategien*. Wien: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur.

⁽³⁾ Das Österreichische Ländergutachten der OECD ist unter http://www.schulpsychologie.at/oecd/Country-Note_de.pdf abrufbar.

⁽⁴⁾ Sultana, G. (2004). *Strategien zur Bildungs- und Berufsberatung. Trends, Herausforderungen und Herangehensweisen in Europa. Cedefop Panorama Series, 102*.

⁽⁵⁾ „Entwurf einer Entschließung des Rates und der im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen der Mitgliedsstaaten über den Ausbau der Politiken, Systeme und Praktiken auf dem Gebiet der lebensbegleitenden Beratung in Europa“, unter: <http://www.schulpsychologie.at/oecd/> als „EU-Resolution“ zu finden.

⁽⁶⁾ <http://www.schulpsychologie.at/oecd/>

4.2 Ziel des Berichts

Österreich – im Besonderen das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur – arbeitet im Sinne der Ziele der Europäischen Gemeinschaft an der Erhebung der Ausgangslage zur- und Verbesserung der Möglichkeiten der Umsetzung eines lebenslangen Unterstützungssystems der Bildungsberatung und Berufsorientierung.

So wurde im Frühjahr 2005 eine interne Arbeitsgruppe im Bildungsministerium eingerichtet, deren Aufgabe die Koordination und Strategieentwicklung im Bereich Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf ist.

Die Arbeitsgruppe führte im Frühjahr und im Herbst 2005 eine Erhebung von Projekten und Initiativen durch, die das formale System der Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf in Österreich stützen und damit die Mängel, die im österreichischen Ländergutachten der OECD festgehalten wurden, ausgleichen und außerdem die Vorschläge des EU-Policy-Handbooks umsetzen ⁽⁷⁾.

Der vorliegende Bericht beschreibt, wie österreichische Initiativen und Projekte im Bereich der lebenslangen Bildungsorientierung auf die Vorschläge aus dem OECD-Ländergutachten und dem EU-Policy-Handbook reagieren, wie sie arbeiten, welche Art von Projekten im Zuge der weiteren Strategieentwicklung besonders beachtenswert ist und in welchen Bereichen Initiativen fehlen.

4.3 Begriffsklärung „IBOBB“

Im Zuge des Zieles, Europa zur dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsregion der Welt zu machen, wurde die Schaffung lebenslanger Unterstützungssysteme für die Bildungsberatung und die Berufsorientierung als zentrales Element erkannt.

Verschiedene, im Zuge der europäischen Strategieentwicklung verfasste Berichte, sprechen von „Career Guidance“, „Lifelong Guidance“ oder „Guidance and Counselling Services“, um die einzelnen Aktivitäten im Zusammenhang mit lebenslanger Bildungsberatung und Berufsorientierung zusammen zu fassen.

Als Beispiele für solche Aktivitäten nennt eine EU-Resolution aus dem Jahr 2004 ⁽⁸⁾ folgende:

„... u.a. Information und Beratung, Beratungsdienste, Kompetenzbewertung, Mentoring, Fürsprache, Vermittlung von Fähigkeiten zur Entscheidungsfindung und zur Planung der beruflichen Laufbahn. [...], wie z.B. Bildungs- Berufs- oder Laufbahnberatung, Beratung und Orientierung, Dienste für berufliche Beratung/Orientierung usw. ...“

Es wird darin vorgeschlagen, „Beratung“ als Oberbegriff für alle Instrumente der Lifelong Guidance zu verwenden. Auch in anderen Berichten, die ins Deutsche übersetzt wurden, wird vorwiegend von „Bildungs- und Berufsberatung“ gesprochen.

Das EU-Policy-Handbook übernimmt für den Begriff „Berufsberatung“ die in Berichten der OECD, der Europäischen Kommission und der Weltbank verwendete Definition:

⁽⁷⁾ Eine Übersicht über die Arbeit dieser ExpertInnengruppe ist im Internet unter <http://www.schulpsychologie.at/guidance/erhebung.htm> nachzulesen.

⁽⁸⁾ „Entwurf einer Entschließung des Rates und der im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen der Mitgliedsstaaten über den Ausbau der Politiken, Systeme und Praktiken auf dem Gebiet der lebensbegleitenden Beratung in Europa“, unter: <http://www.schulpsychologie.at/oecd/> als „EU-Resolution“ zu finden.

„Unter Berufsberatung sind sämtliche Dienstleistungen und Aktivitäten zu verstehen, die dazu dienen, BürgerInnen jeden Alters und in jedem Lebensabschnitt dabei zu unterstützen, Entscheidungen in Bezug auf Bildung, Berufsbildung und die Berufswahl zu treffen und ihre berufliche Laufbahn zu gestalten. Solche Beratungsdienste können in Schulen, Hochschulen, Berufsbildungseinrichtungen, öffentlichen Arbeitsverwaltungen, Unternehmen, bei Freiwilligendiensten/auf Ebene von Gemeinschaften und im privaten Sektor angesiedelt sein. Die Aktivitäten können sich an Einzelpersonen und Gruppen richten, und die Beratung kann persönlich oder über verschiedene Kommunikationsmittel (beispielsweise Hotlines und webbasierte Dienste) erfolgen. Das Leistungsspektrum umfasst: Informationen zur beruflichen Laufbahn (gedruckt, elektronisch oder in anderer Form), Beurteilungs- und Selbstbeurteilungsinstrumente, persönliche Beratungsgespräche, Berufsbildungsprogramme (um die BürgerInnen für die eigene Situation sowie für Chancen zu sensibilisieren und ihnen die Kompetenz zu vermitteln, ihre Laufbahn zu steuern), „Schnupperprogramme“ (um die Möglichkeiten kennen zu lernen, bevor man seine Wahl trifft), Programme für die Arbeitsuche und Angebote für Übergangszeiten.“

Im „Länderbericht Österreich“ (2001) wurde der Begriff folgendermaßen beschrieben: Es handelt sich um Instrumente zur Information, Beratung, Orientierung, Begleitung und Förderung im Hinblick auf Bildungs- und Berufsentscheidungen. Diese beinhalten neben Informations- und Beratungseinrichtungen öffentlicher und privater Ausrichtung z.B. auch Orientierungsangebote im Zuge von Schnupperpraktika, also so genannte „Realbegegnungen“, jedoch ebenfalls das eher anonyme Informationsangebot durch Homepages, usw.

Wird der zusammenfassende Begriff „Berufsberatung“ zu „Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf“ (IBOBB) erweitert, stellt er die Möglichkeiten des Angebots weitaus realistischer dar.

Im Weiteren soll deshalb von Instrumenten der IBOBB gesprochen werden.

4.4 Inhaltliche Grundlagen und Aufbau

Dieser Abschnitt stellt dar, anhand welcher Kriterien die erhobenen 104 Projekte und Initiativen, die im Bereich IBOBB neben dem formalen System in Österreich bestehen, gemessen werden. Außerdem soll der Aufbau des vorliegenden Berichts beschrieben werden.

4.4.1 Die Politikfelder im Fokus

Das EU-Policy-Handbook (2004), das politisch Verantwortlichen einen Leitfaden für eine effiziente Umsetzung der IBOBB an die Hand gibt, bereitet die Entwicklungsmöglichkeiten der IBOBB anhand verschiedener Politikfelder auf. Hier werden sie stichwortartig genannt, in den weiteren Abschnitten wird genauer auf die einzelnen Forderungen eingegangen werden:

- **IBOBB für junge Menschen**
 - In Schulen
 - In der Hochschulbildung
 - Für gefährdete junge Menschen

- **IBOBB für Erwachsene**
 - Für arbeitslose Erwachsene
 - Für erwerbstätige Erwachsene
 - Für ältere Menschen
- **Zugang zu IBOBB**
 - Breiter Zugang zu IBOBB
 - IBOBB für benachteiligte Gruppen
- **Unterstützungssysteme für IBOBB**
 - Aufbereitung der Information
 - Ausbildung und Qualifikation des Personals der IBOBB
 - Finanzierung der Dienste im Bereich IBOBB
 - Koordination und strategische Führung der Dienste im Bereich IBOBB
 - Evaluierung der Angebote im Bereich IBOBB
 - Messung der Effektivität der IBOBB

4.4.2 Die Vorschläge aus dem OECD-Ländergutachten

Für das OECD-Ländergutachten zu Österreich (2003) hat sich eine Expertengruppe das österreichische IBOBB-System vor Ort angesehen und dabei dessen Ressourcen, aber auch die Entwicklungsbedürfnisse, erhoben. Die Arbeitsgruppe des Bildungsministeriums hat Letztere aus dem Ländergutachten gefiltert und in vier Gruppen aufgelistet ⁽⁹⁾:

- **Schulbereich**
 - Weiterentwicklung und Stärkung des 3-Ebenen-Modells „Berufsorientierungsunterricht - SchülerInnen- und Bildungsberatung – Schulpsychologie“
 - Erhöhung der Beratungsstunden für SchülerInnen- und BildungsberaterInnen und Sicherstellung der entsprechenden Beratungsbedingungen an Schulen
 - Verbesserung bzw. Reform der integrierten Form des Berufsorientierungsunterrichts
 - Mehr Realbegegnungen (insbesondere Arbeitserfahrungen) in allen Schularten
- **Tertiärer Bereich**
 - KonsumentInnenfreundliche Information, die Vergleiche zwischen verschiedenen Studienangeboten unterstützt
 - Mehr Beratungsangebote für StudienabgängerInnen
- **Erwachsenenbildungsbereich**
 - Vereinheitlichung von Sammlung, Aufbereitung und Vergleich der verschiedenen Kursangebote
 - Ausbau der überinstitutionellen Bildungsberatung
 - Mehr Angebote für in Beschäftigung befindliche umorientierungswillige Erwachsene
- **Professionalisierung und Qualitätssicherung**

⁽⁹⁾ Erhebung im Bereich des BMBWK (2005). *Initiativen und Projekte im Bereich „Lifelong Guidance - Arbeitsdokument zur nationalen Koordination und Strategieentwicklung“*. Im Internet unter: <http://www.schulpsychologie.at/guidance/erhebung.htm> nachzulesen.

- Erweiterung der Basisausbildung von BeraterInnen unter Bedachtnahme auf eine Balance zwischen Persönlichkeitsbildung, theoretischen und praktischen Wissensinhalten
- Entwicklung eines einheitlichen Kompetenzrahmens für BeraterInnen der verschiedenen Einrichtungen
- Ausbau von Mechanismen der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

4.4.3 Aufbau des vorliegenden Berichts unter Bezugnahme auf die vorgestellten Grundlagen

Es fällt auf, dass sich die Kriterienbereiche aus dem Policy-Handbook und aus dem OECD-Gutachten überschneiden.

Im Folgenden wird deshalb die Überprüfung der erhobenen Initiativen und Projekte in vier Abschnitte geordnet:

- IBOBB in Schulen: Primärer und sekundärer Bildungsbereich
- IBOBB in der Hochschulbildung: Tertiärer Bildungsbereich
- IBOBB für Erwachsene
- Unterstützungssysteme bzw. Professionalisierung der IBOBB

In jedem Abschnitt sollen zuerst die formellen (gesetzlich geregelten) und bestehenden Bereiche der IBOBB beschrieben werden. Dann folgt jeweils die Einschätzung des vorgestellten Bereiches bezüglich notwendiger Verbesserungen, einmal durch das EU-Policy-Handbook (2004) und einmal durch das OECD-Ländergutachten (2003). Danach sollen die erhobenen Projekte und Initiativen, die den Forderungen nach Verbesserung nachkommen, vorgestellt werden.

Zusätzlich wurden Überlegungen angestellt, welche Kriterien im Weiteren besonders beachtenswert sind, will man sich ein Projekt zum Vorbild im Sinne der Strategieentwicklung für IBOBB nehmen:

Es erscheint wichtig zu wissen, ob ein Projekt derzeit lokal, regional oder bundesweit durchgeführt wird.

Außerdem interessiert, ob der Zugang effizient ist, indem z.B. auch zeitsparende Gruppenverfahren (im Gegensatz zu Einzelberatungen) angewendet oder IKT eingesetzt werden, oder das Angebot mobil ist, also zu den NutzerInnen kommt. Diese Überlegungen betreffen vor allem den „breiten Zugang zu IBOBB“ und sollen deshalb im Abschnitt „Unterstützungssysteme und Professionalisierung der IBOBB“ getätigt werden.

Im Zuge der Überlegungen zur „Finanzierung der Dienste im Bereich IBOBB“ wurde außerdem erhoben, ob der Zugang für die/den NutzerIn kostenlos ist.

Wichtig wären auch Überlegungen zur Frage, ob die vorgestellten Projekte prinzipiell geographisch oder systemübergreifend verbreitbar sind und wie hoch dabei der Ressourcenaufwand (Personal, Personalschulung, Equipment, Vorbereitung) wäre. Leider können diese Fragen im vorliegenden Bericht nicht befriedigend beantwortet werden, da dazu eine Erhebung der Informationen vor Ort notwendig ist. Vermutungen und vor allem Vergleiche mit funktionierenden Projekten können natürlich getätigt werden.

5 IBOBB IN SCHULEN: PRIMÄRER UND SEKUNDÄRER BILDUNGSBEREICH

5.1 Formelle Gestaltung

Das **Österreichische Schulwesen** gliedert sich in einen **primären Bereich**, der die erste bis vierte Schulstufe umfasst (Volksschule bzw. Grundschule), einen **Sekundarbereich I**, der die fünfte bis achte Schulstufe umfasst (Allgemeinbildende Schule: Hauptschule und Unterstufe der Allgemeinbildenden Höheren Schule) und einen **Sekundarbereich II** ab der neunten Schulstufe (Oberstufe der Allgemeinbildenden Höheren Schule, Berufsbildende Höhere Schulen und Berufsbildende Mittlere Schulen).

Gesetzlich wird es hauptsächlich durch das Schulorganisationsgesetz, das Schulunterrichtsgesetz und die einzelnen Lehrplanverordnungen geregelt.

Die Erziehung im Österreichischen Schulsystem zielt von Anfang an darauf ab, den SchülerInnen neben der inhaltlichen Bildung Werte und Kompetenzen mitzugeben, die sie befähigen, im Leben gut zurecht zu kommen, selbstständige Entscheidungen zu treffen, sozial angebrachtes Verhalten an den Tag zu legen und schließlich einen Beruf zu ergreifen, der sie erfüllt.

Einrichtungen, die spezifische IBOBB anbieten, sieht das Österreichische Schulsystem ab der Sekundarstufe I vor:

Zum einen wird verbindliche **Berufsorientierung** in der siebten und achten Schulstufe der Allgemeinbildenden Schulen angeboten, die im Ausmaß von 32 Schulstunden in den Unterricht integriert ist.

Zum anderen gibt es die **SchülerInnenberatung**, die von den SchülerInnen bei Bedarf in Anspruch genommen werden kann. Sie findet vorwiegend im persönlichen Gespräch statt.

Beide dieser Bereiche greifen auf eigens dafür geschultes Personal aus dem Lehrkörper zurück.

Zum dritten gibt es die **Schulpsychologie**, die (nicht nur) bezüglich der SchülerInnenberatung im Bereich der IBOBB in enger Verbindung mit den dafür ausgebildeten LehrerInnen steht und auch selbst IBOBB anbietet.

Auch in der Sekundarstufe II stehen die SchülerInnenberatung und die Schulpsychologie zur Verfügung.

Die Berufsbildenden Schulen haben sich dem Erwerb beruflichen Wissens verschrieben und sehen in ihren Lehrplänen aus diesem Grund das Absolvieren von **Pflichtpraktika** vor.

Die **Polytechnische Schule**, die auf eine Lehre vorbereitet, ist vor allem auf die berufliche Orientierung ausgelegt, wie sehr deutlich aus dem Lehrplan hervorgeht. In diesem Schuljahr sind mehrere **Praktika in Form von Arbeitserfahrung** vorgesehen.

Der Zugang zum staatlichen Österreichischen Schulsystem ist kostenlos.

Die Integration benachteiligter Personen ist unbedingt vorgesehen. Bei besonderen Leistungsschwächen wird Sonderpädagogischer Förderunterricht angeboten, entweder in einer **Sonderschule** oder integrativ im Unterricht eines anderen Schultyps. Auch die Sonderschule sieht Berufsorientierung vor.

Ebenso kommt die Gestaltung der **Lehre** bei Bedarf leistungsschwächeren Personen entgegen: Es gibt die Möglichkeit, nur eine Teilqualifizierung zu erlangen oder aber, die Lehrzeit auszuweiten.

5.2 Die Sichtweise der EU

5.2.1 IBOBB in Schulen

Das EU-Policy-Handbook betont für die IBOBB in Schulen, dass der Grundstein für die berufliche Laufbahn schon sehr früh beeinflusst wird und deshalb auch schon im Primarbereich Aktivitäten in diese Richtung stattfinden sollten. Wichtig sind reibungslose Übergänge zwischen den verschiedenen Ebenen des Bildungssystems. Berufsbildung sollte spätestens ab dem Sekundarbereich in den Lehrplan integriert werden, diese Integration werde aber sehr unterschiedlich gehandhabt.

Die persönliche Beratung, die spätestens ab dem Ende von Sekundarbereich I sehr wichtig ist, werde zu wenig zielgerecht und damit zu wenig zielgruppenspezifisch definiert.

Für den Sekundarbereich II wird darauf hingewiesen, dass gerade bei den SchülerInnen Berufsbildender Schulen davon ausgegangen wird, dass sie ihre Berufswahl schon getroffen haben. Deshalb bekommen sie zu wenig Unterstützung, genauso wie die SchülerInnen der Allgemeinbildenden Höheren Schulen, die kein Studium aufnehmen wollen. Auch die unternehmerischen Interessen und Kompetenzen der SchülerInnen werden zu wenig gefördert.

Für das gesamte Schulsystem bemängelt das Policy-Handbook, dass zu wenig Personal zur Verfügung stehe, das zudem zu wenig fundiert ausgebildet sei und auch zu wenige Ressourcen zur Verfügung habe, was Zeit, Räume und sonstiges Material betrifft.

Das Personal habe auch zu wenige Berührungspunkte mit dem Arbeitsmarkt und es gäbe überhaupt zu wenig Vernetzung zu Bereichen der Wirtschaft und der öffentlichen Arbeitsverwaltung. Die Eltern werden zu wenig eingebunden.

Durch das Modell „individuelle Beratung“ stehe zu wenig Zeit für alle zur Verfügung.

Alle Teile des Lehrkörpers sollten für IBOBB zur Verfügung stehen, nicht nur die dafür ausgebildeten Personen.

5.2.2 IBOBB für gefährdete junge Menschen

Gefährdet sind in den Augen des Policy-Handbooks vor allem SchulabbrecherInnen oder vom Schulabbruch gefährdete SchülerInnen.

Ihnen sollten spezielle Programme zur Verfügung stehen, die auch die berufliche Orientierung in Form von Beratung beinhalten müssen. Junge Menschen sollten insgesamt davon überzeugt werden, die schulische Laufbahn abzuschließen, wobei sie psychosozial aufgefangen werden sollten, bzw. müsse man sie bei der Planung von Abgangsstrategien insofern unterstützen, als ihnen eine spätere Wiederaufnahme des Lernens ermöglicht werden sollte.

5.3 Die Sichtweise der OECD

5.3.1 Weiterentwicklung und Stärkung des 3-Ebenen-Modells „Berufsorientierungsunterricht - SchülerInnen- und Bildungsberatung – Schulpsychologie“

Auch das OECD-Gutachten über Österreich (2003) kommt betreffs des IBOBB-Systems (3-Ebenen-Modell: Berufsorientierung – SchülerInnenberatung - Schulpsychologie) an österrei-

chischen Schulen zu dem Schluss, dass seine Effizienz von höchster Bedeutung ist und dass es deshalb differenziert gestaltet sein muss.

Die Ausbildung der dafür vorgesehenen LehrerInnen sei zu kurz und in sich zu aufgesplittert. Sie müsse vereinheitlicht werden.

Außerdem sei das Angebot für SchülerInnen der Sekundarstufe II zu dürftig und zwar in allen Schularten.

5.3.2 Erhöhung der Beratungsstunden für SchülerInnen- und BildungsberaterInnen und Sicherstellung der entsprechenden Beratungsbedingungen an Schulen

Die SchülerInnenberaterInnen haben zu wenige Ressourcen zur Verfügung: Zeit, Personal, Räume, Ausstattung (IKT, Broschüren, ...).

Die Beratungsstunden an Schulen sollten erhöht werden und ordentliche Beratungsbedingungen müssen sicher gestellt sein.

5.3.3 Verbesserung bzw. Reform der integrierten Form des Berufsorientierungsunterrichts

Bei der Handhabung des integrierten Berufsorientierungsunterrichts (der BO-Unterricht ist dabei kein eigenes Fach, sondern wird in den anderen Unterricht integriert) sieht das OECD-Gutachten das Problem, dass die Zeit nicht immer dem dafür vorgesehenen Berufsorientierungsunterricht gewidmet wird. Der BO-Unterricht erhält auf diese Weise nicht den Stellenwert, den er verdient. Aus diesem Grund ist das integrative Modell des BO-Unterrichts nicht effizient.

5.3.4 Mehr Realbegegnungen (insbesondere Arbeitserfahrungen) in allen Schularten

Das IBOBB-System in Österreich sieht vor allem in den Gymnasien zu wenig Kontakt zum realen Arbeitsleben vor. Es gibt keine bzw. zu wenige Praktika. Im Berufsorientierungsunterricht wird der Kontakt zum Arbeitsleben zu wenig gepflegt.

5.4 Erhobene Projekte und Initiativen

5.4.1 Projekte geordnet nach EU-Forderungen – IBOBB in Schulen

Es konnten 26 Projekte und Initiativen erhoben werden, deren Hauptzielgruppe Schulen sind.

5 dieser Projekte widmen sich hauptsächlich der Weiterentwicklung des Drei-Ebenen-Modells „Berufsorientierungsunterricht, SchülerInnenberatung, Schulpsychologie“:

0101P05	INFORAT - Informationberatung für Bildungsentscheidungen nach der 8.Schulstufe
0101PN01	Berufsorientierung - Gender Mainstreaming Girls and Boys2Job
0101PN02	BerufsFindungsBegleiter/in
0101PN03	Lehrstellenbewerbungsmanagement
0101PN04	Projekt 10:18 - Bildungslaufbahnbegleitung im Unterricht an Wiener AHS

INFORAT ist eine Initiative des Bildungsministeriums, die sich zur Aufgabe gemacht hat, die SchülerInnen für die Möglichkeiten nach der 8. Schulstufe zu sensibilisieren. Unter starker Einbindung der Eltern wird eine flächendeckende Information über die möglichen weiteren Bildungswege gewährleistet, außerdem entsteht Bewusstheit über den Prozesscharakter der Berufsentscheidung. Der zum Programm gehörige Folder kann und soll in den Berufsorientierungsunterricht eingebunden und bei der SchülerInnenberatung verwendet werden. Es handelt sich um eine bundesweite Initiative.

Die anderen 4 oben angeführten Projekte haben gemeinsam, dass es sich gleichzeitig um Netzwerke handelt, die regional operieren:

Das **Projekt 10:18** richtet sich an die Wiener Allgemeinbildenden Höheren Schulen und fasst dabei vor allem den sensiblen Übergang von der Sekundarstufe I zu Sekundarstufe II ins Auge. Es wird dabei nicht nur Information weitergegeben, sondern vor allem werden die SchülerInnen bei der Selbstreflexion, die die Entscheidungsfindung begleitet, unterstützt.

Dafür wird ein Konzept erarbeitet, das sich auch in den BO-Unterricht einbauen lässt. LehrerInnen, die im Pilot Erfahrungen gesammelt haben, fungieren schließlich als MultiplikatorInnen in weiteren Schulen.

Dieses Projekt richtet sein Augenmerk zwar vor allem auf die 7./8. Schulstufe. Hier läge aber eine Chance der Ausweitung auf die 11./12. Schulstufe.

Die drei weiteren Projekte „**Berufsorientierung – Gender Mainstreaming Girls and Boys 2 Job**“, „**BerufsfindungsbegleiterIn**“ und „**Lehrstellenbewerbungsmanagement**“ sind Projekte der auf dem Gebiet der IBOBB sehr rührigen Steirischen Volkswirtschaftlichen Gesellschaft, die schon allein deshalb vorbildhaft wirken, weil sie sich mit ausgeklügeltem Konzept sehr umfassend um junge Menschen kümmern und vor allem weil sie in enger Vernetzung zur Wirtschaft stehen.

Es handelt sich um Unterstützungsprojekte für Lehrstellen suchende Jugendliche und Jugendliche, die Unterstützung im Bildungs- und Berufswahlprozess suchen. Die genannten Projekte funktionieren nach einem Begleitungs- oder Guidekonzept: Jugendliche wenden sich an BegleiterInnen, wo sie ein breites Angebot an Interessenstests, Bewerbungstraining, Information, Unterstützung bei der Kontaktaufnahme zu Unternehmen, etc. erwartet.

Das Besondere daran ist neben der umfassenden Betreuung für Anliegen aller Art (vom Übergang zwischen den Schulstufen bis zum Eintritt in die Arbeitswelt; aber auch gefährdete oder schwächere Jugendliche werden unterstützt) die Vernetzung auf mehreren Ebenen: Es gibt zum Beispiel Elternabende und vor allem den Kontakt zur Wirtschaft. Unternehmen werden eingebunden und fungieren als Partner bei der Eingliederung der Jugendlichen in den Arbeitsmarkt.

In der Steiermark übernimmt damit eine Institution die Aufgaben, die in den anderen Bundesländern auf mehrere Institutionen bzw. mehrere Einheiten dieser Institutionen verteilt sind. Durch diese Zentralisierung entstehen positive Synergieeffekte, außerdem ein besserer interner Überblick. Möglicherweise kann dadurch auch das Marketing transparenter gestaltet werden, was den Forderungen nach mehr Übersichtlichkeit für die NutzerInnen der IBOBB erfüllen würde.

Ein weiteres Projekt, das lokal am Innsbrucker WIFI durchgeführt wird, wendet sich auch an SchülerInnen, erfüllt dabei aber keine konkrete OECD-Forderung: **test the best - Assessment Center für SchülerInnen**.

0100P01	test the best - Assessment Center für SchülerInnen
---------	--

Dabei wird Schulklassen kostenlos eine Mischung aus Interessentests und einem Assessment Center angeboten. Die Teilnehmenden erhalten Rückmeldung in Form eines Kurzgutachtens, das persönlich überbracht und erläutert wird. Finanziert wird das Ganze durch die Wirtschaftskammer und durch interessierte Firmen, die dann Zugriff auf eine Datenbank mit anonymisierten Ergebnissen erhalten. Bei Interesse werden Kontakte zwischen den Firmen und den Jugendlichen hergestellt werden, wodurch schon einige Jugendliche nach der Schule direkt von den Firmen angestellt wurden.

Natürgemäß wendet sich dieses Projekt vor allem an die Schulstufen, die kurz vor der beruflichen Eingliederung stehen. Also an Polytechnische Schulen, Berufsbildende Höhere und Mittlere Schulen.

Es besteht eine enge Verbindung zur Wirtschaft, indirekt werden die Jugendlichen aber auch zur Reflexion angeregt. Die Jugendlichen können nach Teilnahme an diesem Projekt außerdem eine persönliche Bildungsberatung verbilligt in Anspruch nehmen.

Auch das Projekt **Prognoseverfahren – Schullaufbahnberatung auf der 4.Schulstufe** des Bildungsministeriums richtet sich an SchülerInnen und zwar im Primarbereich. Damit erfüllt es eine Forderung aus dem EU-Policy-Handbook nach möglichst frühzeitigem Einsatz der IBOBB.

0199P01	Prognoseverfahren - Schullaufbahnberatung auf der 4.Schulstufe
---------	--

Der erste Ebenenwechsel im Österreichischen Schulsystem, der mehrere Optionen zur Entscheidung offen lässt und deshalb der Information und Beratung bedarf, findet beim Übertritt von Primarbereich in den Sekundarbereich I statt. Das genannte Projekt steht mit Tipps, Information und Prozessbegleitung in Form von Foldern für Eltern und LehrerInnen zur Seite.

Weitere 3 Projekte, die sich an die Zielgruppe der Schulen wenden, erfüllen dabei gleichzeitig hauptsächlich die OECD-Forderung nach einer Erhöhung der Beratungsstunden für BeraterInnen an den Schulen und nach einer besseren Ausstattung der Schulen mit Ressourcen für die Beratungen (Räume, IKT, Material, ...):

0102S01	Individuelle Berufsorientierung auf der 8./9. Schulstufe im sonderpädagogischen Bereich
0102SR02	Individuelle Berufs(bildungs)orientierung 8./9. Schulstufe
0102SR03	Schulversuch "Integration in der Polytechnischen Schule"

Bei den Projekten „**Individuelle Berufsorientierung auf der 8./9. Schulstufe im sonderpädagogischen Bereich**“, „**Individuelle Berufs(bildungs)orientierung 8./9. Schulstufe**“ und „**Schulversuch "Integration in der Polytechnischen Schule"**“ handelt es sich durchwegs um Initiativen des Bildungsministeriums, die zur Veränderung der Gesamtstruktur der besagten Gebiete dienen werden und die teilweise mit gesetzlichen Änderungen einhergehen.

In Arbeit sind also strukturelle Änderungen, die in der 8./9. Schulstufe greifen und die Bedingungen für eine persönliche und eingehende Beratung der Jugendlichen verbessern. Realbegegnungen werden initiiert, wodurch der Eintritt in die Berufswelt, sowie die persönliche Erfahrung der Interessen erleichtert werden. Beachtung finden dabei Jugendliche, die schwächer begabt oder aus anderen Gründen besonders förderungswürdig sind.

Aber auch die Bedingungen für die Durchführung der IBOBB an den AHS werden erleichtert und durch diverse Informationsveranstaltungen unterstützt.

Weitere 9 Projekte konnten gefunden werden, die sich hauptsächlich an Schulen wenden und dabei vor allem der Erfüllung der OECD-Forderung nach Verbesserung und Reform des integrierten Berufsorientierungsunterrichts dienen:

0103P01	Kompetenzenwerkstatt, Tirol
0103PN01	BIZ (Bildungsinformationszentrn) der Wirtschaftskammer
0103PN02	JobMania des AMS
0103PN03	Online Interessenstests
0103PN04	Tiroler Bildungsservice - Internetplattform
0103PN05	Homepage Tiroler Fachberufsschulen
0103PN06	Plattform Schule - Wirtschaft, Tirol
0103S01	Nachhaltigkeit von Berufsorientierung sichern
0103S02	Umsetzung des Unterrichtsgegenstandes "Berufsorientierung" im sonderpädagogischen Bereich (in der Integration und in der Sonderschule).

Nun richtet sich die Kritik der OECD vor allem gegen die Art des BO-Unterrichtes, der in andere Fächer integriert angeboten wird, weil der Möglichkeit der Vernachlässigung der BO-Themen damit Tür und Tor geöffnet wird. Das bedeutet, dass es nach Meinung der OECD vor allem der strukturellen Veränderungen auf diesem Gebiet bedarf.

Deshalb sollen zuerst die beiden letztgenannten Initiativen besprochen werden: „**Nachhaltigkeit von Berufsorientierung sichern**“ und „**Umsetzung des Berufsorientierungsunterrichts im sonderpädagogischen Bereich**“ sind Initiativen des Bildungsministeriums, die ebendiese strukturellen Veränderungen einleiten.

Dabei werden jährliche Nachhaltigkeitserlasse ausgegeben, Schulen und Schulleitungen werden in besonderem Maße aufmerksam gemacht, Aufgabenbeschreibungen und Qualitätsindikatoren werden empfohlen und ein Rückmeldesystem wird aufgebaut. Hier kann man also davon ausgehen, dass das von der OECD genannte Problem sehr ernst genommen und seine Lösung verfolgt wird.

Die Umsetzung des BO-Unterrichts im sonderpädagogischen Bereich erfasst leistungsschwächere SchülerInnen, für die ein wirkungsvolles Berufsorientierungskonzept entworfen wird.

Die anderen 7 oben genannten Projekte und Initiativen sind in sich eher unterschiedlich. Sie verändern den BO-Unterricht nicht unbedingt strukturell, aber man kann davon ausgehen, dass der BO-Unterricht nicht mehr so leicht zu vernachlässigen ist, wenn es genügend attraktive Angebote gibt, die ihn bereichern und die das Interesse der SchülerInnen binden:

2 davon sind Internetplattformen, die Informationsdatenbanken darstellen. Auf der **Homepage der Tiroler Fachberufsschulen** kann man sich über die in der Region Tirol befindlichen Berufsschulen, Lehrberufe und Lehrfirmen informieren. Solch eine Informationsseite, auf der man surfen kann, kann im BO-Unterricht immer gut eingesetzt werden und sie regt zu weiteren Fragen und Erkundigungen an.

Das **Tiroler Bildungsservice – tibs** ist eine sehr beliebte Internetplattform, die nicht nur im BO-Unterricht hauptsächlich eingesetzt wird, sondern die außerdem in den meisten Tiroler Schulen als Eröffnungsseite verwendet wird. Sie bietet neben der Information über alle Tiroler Schulen Links zu allen Schulhomepages und zu allen anderen für die IBOBB zuständigen Stellen. Es gibt auch Links zu bundesweiten Datenbanken und Information über alle Neuigkeiten und Veranstaltungen in diesem Bereich. tibs ist ein Verein, der mit allen Entscheidungsträgern im Bereich IBOBB für Schulen eng vernetzt ist und immer die neuesten relevanten Informationen bereithält.

Natürlich gibt es eine Fülle weiterer informativer Internetdatenbanken im Bereich IBOBB in Österreich. Sie wurden aber teilweise anderen Hauptzielgruppen zugeordnet und werden deshalb weiter unten besprochen. Man kann aber an dieser Stelle schon sagen, dass es an Inter-

netinformation vor allem über schulische Bildungsmöglichkeiten in Österreich nicht fehlt, sie ist teilweise sogar eher zu reichhaltig.

In dieselbe Kategorie fallen auch die **Online Interessentests**, die den NutzerInnen die Möglichkeit bieten, über das Internet ihre Interessen auszuforschen, und die dann meistens auch Berufsvorschläge machen. Solche Tests werden auf Homepages angeboten, die sich mit dem Thema IBOBB beschäftigen und hierzu auch Datenbanken bereitstellen. Das AMS bietet z.B. solch einen Test an, oder auch die Wirtschaftskammer.

Der Vorteil dabei ist, dass man viel kostengünstiger eine Testung absolvieren kann, als an Stellen, die Potenzialanalysen anbieten, sofern man einen Internetanschluss besitzt oder benutzen kann.

Natürlich ersetzen solche Tests niemals ausführliche Potenzialanalysen, deren Stärke ja vor allem im anschließenden Beratungsgespräch liegt. Aber sie regen zur Reflexion an und vor allem machen sie Spaß, weshalb sie im Berufsorientierungsunterricht gut eingesetzt werden können.

Auf breite Information, die ebenfalls den Spaßfaktor nicht vernachlässigt, setzt auch die **Job-Mania des AMS**. Es handelt sich dabei um eine Art Messestand, der bundesweit auf Reisen geht und nicht nur ein breites Informationsangebot mithilfe mehrerer Medien anbietet, sondern die Neugier der Jugendlichen auch mit Attraktionen wie Disco oder KünstlerInnen lockt. Menschen, die in ihren Berufen besonders erfolgreich sind, werden ebenso eingeladen wie Prominente, die den Jugendlichen als Vorbilder dienen und überdies wertvolle Tipps geben können.

Der Messestand macht immer dort Halt, wo Informationsveranstaltungen zum Thema IBOBB stattfinden.

Wie das oben genannte AMS, sind auch die **Berufsinformationszentren (BIZ) der Wirtschaftskammer** etablierte Institutionen im Bereich IBOBB. Sie sind im Allgemeinen in den WIFI oder den Wirtschaftskammern selbst untergebracht und dienen als Anlaufstellen für SchülerInnen, LehrerInnen und alle Tätigen im Bereich IBOBB. Sie bieten vor allem Gruppenberatungen für Schulklassen an, die im Zuge des BO-Unterrichtes die BIZ besuchen. Aber auch die Inanspruchnahme von kostenlosen Einzelberatungen ist möglich. Mitunter beraten die BIZ auch umorientierungswillige Erwachsene und StudienabgängerInnen. Die MitarbeiterInnen der BIZ stehen im engen Kontakt zu den Schulen und zu Ausbilderfirmen und sind meist sehr gut über den Arbeitsmarkt informiert. Sie bereisen die Bezirke und halten Kontakt zu ihrem Netzwerk.

In anderen Berichten, z.B. dem OECD-Ländergutachten zu Österreich (2003) und dem Länderbericht Österreich (2001) werden die Projekte und Initiativen von AMS, Wirtschaftskammer und Arbeiterkammer, wie z.B. die BIZ, die Beratungen, die Homepages und die Messebeteiligungen, deshalb den formellen IBOBB-Bereichen zugeordnet. Im vorliegenden Bereich wird das nicht so gemacht:

Die Initiativen sind insofern meist freiwilliger Natur, als nicht gesetzlich geregelt ist, auf welche Weise diese Institutionen ihrem gesetzlichen Bildungsauftrag nachkommen müssen.

Dieser Bericht soll einen Überblick darüber schaffen, welche Initiativen in Österreich zur Unterstützung des formellen Bildungssystems gesetzt werden, und welche davon vielleicht sogar vorbildhaft wirken können. Deshalb sollen zur Abrundung des Bildes alle bestehenden Initiativen in einem Kapitel behandelt werden.

Die **Plattform Schule-Wirtschaft** ist ein Netzwerk, das die Bedürfnisse der SchülerInnen nach mehr Einblick in den Arbeitsmarkt und besserem Zugang zu den Lehrstellen mit dem

Bedürfnis der Wirtschaft nach guten Nachwuchskräften verbindet. Diese beiden Gruppen werden vor allem in Form von Realbegegnungen, wie Praktika, Schnuppertagen oder Experteninnengesprächen zusammen gebracht. Leute aus dem Wirtschaftsleben werden in den BO-Unterricht eingeladen oder SchülerInnen besuchen Firmen. Auch die BO-LehrerInnen und BildungsberaterInnen können so ihr Wissen um verschiedene Berufsbilder erweitern.

Die Finanzierung läuft häufig über die Wirtschaftskammer.

Leider konnte im Zuge der Recherchen nicht eruiert werden, wie verbreitet diese Initiative ist. In Tirol wird sie genutzt, genauso wie in der Steiermark.

Wie alle Initiativen, die Schule und Wirtschaft zum Wohle aller effizient verbinden, und ganz nebenbei das Wissen des IBOBB-Personals erweitern, ist auch diese sehr nachahmenswert. Allerdings erheben sich Zweifel, wie gut diese Netzwerke vor Ort funktionieren. Dies müsste geprüft werden.

Das Zukunftszentrum Tirol, eine gemeinnützige GmbH mit Nähe zur Arbeiterkammer, widmet sich der Erforschung viel versprechender Konzepte im Bereich IBOBB. Hier soll die **Kompetenzenwerkstatt** beschrieben werden: Es handelt sich dabei um ein Konzept zur Begleitung des Bildungs- und Berufsorientierungsprozesses für SchülerInnen, das in den BO-Unterricht eingebaut werden kann. Es kann allerdings auch in sonstigen Einrichtungen zur Betreuung Jugendlicher eingesetzt werden. Sein spielerischer Charakter erlaubt ebenso die Umsetzung im Freizeitbereich.

Es handelt sich um eine biografisch basierte Methode zur Erarbeitung der Stärken, Interessen und Werte in mehreren Modulen, die insgesamt ein ganzes Schulsemester füllen können. Im Zentrum steht das Absolvieren eines Projektes, das eng mit den bis dahin erarbeiteten beruflichen Interessen verknüpft sein soll.

Die Methoden sind spielerisch, das Material wird mitgeliefert und genau erklärt. Die Methode wurde unter Aufsicht der Tiroler Verantwortungsträger im Bereich IBOBB entwickelt und wird begleitend evaluiert. Sie wird mithilfe eines MultiplikatorInnensystems weitergegeben.

Eine weitere Initiative hat sich neben der Hauptzielgruppe „SchülerInnen“ vor allem der OECD-Forderung nach mehr Realbegegnungen verschrieben: Eine **konzentrierte Bildungsberatungsaktion im Schulbereich** regelt seit 1993 die **Tage der offenen Tür** an den Schulen des Sekundarbereichs II. SchülerInnen und deren Eltern können sich über die weiteren Bildungsmöglichkeiten vor Ort informieren und Wunschschulen ansehen. Diese Aktion gibt es in allen Bundesländern und sie ist sehr beliebt und erfolgreich.

0104R01	Konzentrierte Bildungsberatungsaktion im Schulbereich
---------	---

5 Initiativen bzw. Projekte konnten gefunden werden, die sich an SchülerInnen richten und deren Hauptziel es dabei ist, die OECD-Forderung nach konsumentInnenfreundlicherer Information, die Vergleiche zwischen verschiedenen Studienangeboten zulässt, zu erfüllen. Diese Projekte überkreuzen sich teilweise mit denen im nächsten Kapitel, das sich dem tertiären Bereich widmet, sie werden dort noch einmal genannt werden:

0105P01	Studienwahlberatungstests an der Universität Linz
0105P02	key2success - Neue Akzente in der Maturant/innenberatung
0105P03	Schule - und dann? Unterstützungen von Bildungs- und berufsentscheidungen nach der Schule (ESF-Instrument 2.4f)
0105P04	Bildungsberatung der WIFI bzw. der Wirtschaftskammer
0105P05	Studienberatung der ÖH

Es handelt sich dabei durchwegs um Projekte, die SchülerInnen im Maturajahr auf das Nachkommende vorbereiten. Dabei liegt der Fokus meist auf der Planung einer weiteren Ausbildung, aber nicht ausschließlich. In einigen dieser Angebote könnte durchaus die Planung einer unternehmerischen Tätigkeit oder einer nichtakademischen Laufbahn angeregt werden.

Die 5 genannten Angebote widmen sich den SchülerInnen auf unterschiedliche Art:

Die **Studienberatung der Österreichischen HochschülerInnenschaft (ÖH)** gibt es in allen Bundesländern, sie kann als persönliche Einzelberatung kostenlos in der ÖH in Anspruch genommen werden, die ÖH-BeraterInnen kommen aber auch an die Schulen und geben einen informativen Überblick über Möglichkeiten und Angebote vor den Schulklassen.

Persönliche Beratung auf der Grundlage von Interessen- und Eignungstests bietet die **Universität Linz** an. Dieses Projekt wurde zur Senkung der Drop-Out-Quoten initiiert.

Auch die **Bildungsberatungsstellen der WIFI bzw. der Wirtschaftskammern** bieten persönliche Beratungen auf der Grundlage von umfangreichen Tests an. Diese so genannten Potenzialanalysen werden von SchülerInnen ab dem 14. Lebensjahr in Anspruch genommen, die zweitgrößte NutzerInnengruppe besteht sicher in den MaturantInnen, aber auch umorientierungswillige Erwachsene sind willkommen.

Das Angebot ist nicht kostenlos, der Preis, genauso wie die Dauer des persönlichen Gesprächs, ist allerdings in den einzelnen Bundesländern sehr unterschiedlich.

Die 2 weiteren Projekte gehen vom Bildungsministerium aus. Sie betonen den Prozesscharakter der Entscheidung mit spielerischen Mitteln und regen in besonderem Maß zur Selbstreflexion an:

key2success – neue Akzente in der MaturantInnenberatung hat eine ähnliche Struktur wie das oben genannte Projekt 10:18, richtet sich aber ganz speziell an MaturantInnen. Diese werden nicht nur flächendeckend über das weitere Angebot informiert, sie beschäftigen sich auch eingehend mit ihren Interessen und Kompetenzen, wofür Arbeitsmaterial zur Verfügung steht. Auch die Eltern und die LehrerInnen werden für den Prozesscharakter der wichtigen Bildungs- und Berufsentscheidung sensibilisiert und darin eingebunden.

Schule und dann? wird derzeit in der Steiermark erprobt und bietet verschiedene Erkenntnis anregende Aktivitäten und Beratungseinheiten für MaturantInnen an.

Das letzte im Zuge der Recherchen gefundene Projekt, das sich an die Zielgruppe „Schule“ wendet, hat sich außerdem zum Ziel gesetzt, der OECD-Forderung nach einer Erweiterung der Basisausbildung für das IBOBB-Personal nachzukommen, womit es sich mit einem anderen Kapitel des vorliegenden Berichts überschneidet und dort noch einmal genannt werden wird. Es handelt sich dabei um **Akademielehrgänge für SchülerInnen - und Bildungsberatung**, die – ausgehend vom Bildungsministerium – neu strukturiert und gesetzlich untermauert werden.

0110SR01	Akademielehrgänge für Schüler- und Bildungsberatung
----------	---

Neben den genannten 26 Projekten, die hauptsächlich auf den Politikbereich „IBOBB in Schulen“ gerichtet sind, wurden weitere 7 Projekte gefunden, die sich hauptsächlich einem anderen Politikbereich (nämlich dem breiten Zugang bzw. der besseren Informationsgestaltung) verschrieben haben, jedoch unter anderem auch an Schulen gerichtet sind:

0703P01	Berufsinformationscomputer
0703PN01	Berufsinformationssystem
0703PN02	Berufsinformationszentren des AMS
0703PN03	Lehrstellenbörse
0703PN04	SchoolFinder - Infospace der Berufsbildenden Schulen
0703PN05	Your Choice - Bildungs- und Berufsinformation Online
0903PN01	Berufsinformationsmessen BeSt und BIM

Alle 7 Projekte erfüllen hauptsächlich die OECD-Forderung nach einer Verbesserung des Berufsorientierungsunterrichts.

5 davon sind Internetplattformen, die von AMS, Wirtschaftskammer oder Bildungsministerium angeboten oder unterstützt werden, teilweise von mehreren zusammen. Es handelt sich dabei um den **Berufsinformationscomputer (bic)**, das **Berufsinformationssystem (bis)**, die **Lehrstellenbörse**, den **Schoolfinder** und die Berufsinformation **Your Choice**.

Die genannten bieten eine Übersicht über alle (Lehr)berufe, die in Österreich üblich sind, über die Ausbildungswege dahin, über die Voraussetzungen, über vorhandene Lehrbetriebe, teilweise werden die Berufe sehr eingehend beschrieben und es gibt Links zu anderen Informationsseiten und Homepages von Bildungseinrichtungen.

Dieses System von Onlineinformation ist sehr breit gefächert und sehr hilfreich, auch wenn seine Fülle und seine innere Vernetzung manchmal zur Unübersichtlichkeit führen.

Die **Berufsinformationszentren (BIZ) des AMS** funktionieren ähnlich wie die BIZ der Wirtschaftskammer. Man kann sich dort informieren und findet vielfältige Information in Form von Foldern, Broschüren, sowie über den Zugang zum Internet. Oft nutzen Schulklassen die Möglichkeit, sich in der Gruppe zu informieren.

Die **Berufsinformationsmessen BeSt und BIM** sind mittlerweile auch etablierte Veranstaltungen, die aus dem Österreichischen IBOBB-System nicht mehr wegzudenken sind. Mehrmals im Jahr finden diese Messen in verschiedenen Hauptstädten in ganz Österreich statt. Zahlreiche Bildungsinstitutionen stellen dort ihr Angebot aus und bieten Information an. Auch Firmen und Lehrstellenanbieter sind dort vertreten.

Das Angebot ist kostenlos, die Veranstaltungen sind meist von mehreren Seiten gefördert und bieten umfassende Information für einzelne Interessierte, genauso für Schulklassen und das IBOBB-Personal.

5.4.2 Projekte geordnet nach EU-Forderungen – IBOBB für gefährdete junge Menschen

Speziell für gefährdete junge Menschen – dieses Gebiet ist als eigener Politikbereich im EU-Policy-Handbook ausgewiesen – konnten **5 Projekte** gefunden werden, von denen die meisten auch Netzwerke darstellen:

0200P01	Job 4 You - eine Beratungsinitiative für Arbeit suchende Jugendliche
0200P02	Lehrlingscoaching
0204PN01	Join In - bessere berufliche Integration für jugendliche MigrantInnen (Tirol)
0204PN02	JuNet
0204PN03	Partner

Job 4 You und das **Lehrlingscoaching** sind Projekte der Volkshilfe Niederösterreich zusammen mit dem AMS.

Beim Lehrlingscoaching werden Lehrlinge, die Hilfe brauchen, beim Lernen unterstützt und beim Arbeiten in der Firma begleitet.

Job 4 You bietet Einzel- oder Gruppenberatung für junge Menschen von 14 bis 25 Jahren im Rahmen der Arbeits- oder Lehrstellensuche. Ziel des Angebotes ist die Integration von jungen Menschen in den Arbeitsmarkt. Job 4 You unterstützt junge Menschen durch Berufsorientierung, durch die Wahrnehmung von Interessen und Fähigkeiten und das Erstellen von aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen.

Diese beiden Projekte erinnern an die Projekte der Steirischen Volkswirtschaftlichen Gesellschaft, die weiter oben vorgestellt wurden.

Auch in Tirol gibt es solche Projekte: Das **JuNet** bietet sowohl Lehrlingscoaching als auch Unterstützung und Begleitung bei der Lehrstellensuche an. In länger andauernden Kursen beschäftigen sich Jugendliche mit ihren Stärken und Interessen, absolvieren Praktika, begeben sich auf die Suche nach Lehrstellen und können Einzelberatungen in Anspruch nehmen. Auch dieses Projekt wird mit Unterstützung des AMS von einer Bildungsinstitution durchgeführt, derzeit von Ibis Acam.

Ganz ähnlich funktioniert das Projekt „**Partner**“, das ebenfalls in Tirol vom Berufsförderungsinstitut (bfi) zusammen mit dem Wirtschaftsförderungsinstitut (WIFI) durchgeführt wird. Die Aufträge dazu kommen vom AMS. Auch hier erfolgt eine länger anhaltende und nachhaltige Integration von Jugendlichen, die bei der Lehrstellensuche Probleme haben, in den Arbeitsmarkt.

Man kann sagen, dass das AMS laufend Aufträge erteilt, die umfassende IBOBB in Form von Kursen für benachteiligte Menschen gewährleisten. Diese Aufträge werden an den jeweils besten Anbieter aus der Bildungslandschaft vergeben. Es ist also sehr wahrscheinlich, dass es für Jugendliche noch weitere Angebote und vor allem Angebote in den noch nicht genannten Bundesländern gibt. Gott sei Dank ist dieses Gebiet sehr vielfältig, deshalb aber leider nicht immer leicht zu durchblicken.

Es scheint jedoch so, als wäre gerade auf dem Gebiet gefährdeter Jugendlicher ein reichhaltiges Angebot vorhanden, unter Umständen könnte es früher greifen, nämlich schon bevor die Probleme beginnen und bevor das Eingeständnis von Schwierigkeiten demotiviert.

Das fünfte Projekt, das sich an gefährdete Jugendliche wendet, spricht vor allem MigrantInnen in Tirol an. Es handelt sich dabei um **Join In**, ein gerade frisch gestartetes ESF-gefördertes Projekt mit enger Vernetzung zu anderen Anlaufstellen für MigrantInnen. Neben der Unterstützung und Beratung von jugendlichen MigrantInnen beim Bildungs- und Berufswahlprozess, bietet dieses Projekt eine kleine Besonderheit an: Mit einer Jurte reisen BeraterInnen durch Tirol und sprechen die Leute vor Ort an, womit der breite Zugang gesichert ist.

Weitere 9 Projekte sprechen **gefährdete junge Menschen** zwar **nicht als Hauptzielgruppe** an, **wenden sich aber genauso an sie, wie an andere Jugendliche**. Es handelt sich dabei um Projekte, die allesamt schon im Zusammenhang mit der Zielgruppe „Schulen“ erläutert wurden, der Vollständigkeit halber werden sie hier aber noch einmal aufgelistet:

0101PN01	Berufsorientierung - Gender Mainstreaming Girls and Boys2Job
0101PN02	BerufsFindungsBegleiter/in
0101PN03	Lehrstellenbewerbungsmanagement

0102S01	Individuelle Berufsorientierung auf der 8./9. Schulstufe im sonderpädagogischen Bereich
0102SR02	Individuelle Berufs(bildungs)orientierung 8./9. Schulstufe
0102SR03	Schulversuch "Integration in der Polytechnischen Schule"
0103P01	Kompetenzenwerkstatt, Tirol
0103PN01	BIZ (Bildungsinformationszentren) der Wirtschaftskammer
0105P03	Schule - und dann? Unterstützung von Bildungs- und berufsentscheidungen nach der Schule (ESF-Instrument 2.4f)

5.4.3 Projekte geordnet nach OECD-Vorschlägen – Stärkung des 3-Ebenen-Modells „BO-Unterricht- SchülerInnenberatung – Schulpsychologie“

Bis jetzt wurde bei der Vorstellung der Projekte nach den Politikbereichen des EU-Policy-Handbooks vorgegangen. Allerdings wurde auch immer erwähnt, welche OECD-Forderung die jeweiligen Projekte gleichzeitig hauptsächlich erfüllen.

Nun soll noch einmal geprüft werden, wie viele Projekte als Antwort auf die jeweiligen OECD-Forderungen für den Schulbereich gefunden werden konnten. Man wird feststellen, dass es hier weniger Projekte gibt, da die OECD-Forderungen weitaus präziser gefasst sind, wodurch nicht so viele Projekte ganz speziell deren Kriterien erfüllen:

Der Forderung der OECD, das Drei-Ebenen-Modell der IBOBB in Schulen weiter zu entwickeln, zu entsprechen, haben sich 5 Projekte zur Hauptaufgabe gemacht.

Weitere 5 der gefundenen Projekte erfüllen diese Forderung auch, ohne sie zum Hauptziel zu haben.

Alle 10 Projekte wurden schon vorgestellt.

5.4.4 Projekte geordnet nach OECD-Vorschlägen – Erhöhung der Beratungsstunden für SchülerInnen- und BildungsberaterInnen

Der Forderung der OECD nach Erhöhung der Beratungsstunden und Ressourcen für die SchülerInnen- und Bildungsberatung nachzukommen, haben sich 4 Projekte zur Hauptaufgabe gemacht.

Weitere 4 der gefundenen Projekte erfüllen diese Forderung auch, ohne sie zum Hauptziel zu haben.

Von den genannten 8 wurden folgende 4 Projekte noch nicht vorgestellt:

0802P01	VOGS - Vocational Guidance Standard Model for Deaf People in Europe
---------	---

VOGS - Vocational Guidance Standard Model for Deaf People in Europe: Ziel des Projekts ist es, ein zielgruppenspezifisches, ganzheitliches IBOBB-Modell für gehörlose Menschen in Europa zu entwickeln und in einem Pilotlehrgang umzusetzen. Tests und spezielle, auf gehörlose Menschen zugeschnittene, IBOBB-Strategien werden erarbeitet und evaluiert. Die Möglichkeiten, die sich dabei ergeben, kommen natürlich vor allem den SchülerInnenberaterInnen in den Lehranstalten für gehörlose Menschen entgegen.

Die weiteren 3 Projekte erfüllen unter anderem die OECD-Forderung nach mehr Ressourcen für die BildungsberaterInnen:

0903P01	L 14 Bildungs- und Berufsinformationstage
1011P01	Distance Counselling
1011X01	Cross Border Seminar AT, CZ, SK

Die **L 14 Bildungs- und Berufsinformationstage** werden von der Wiener Arbeiterkammer zusammen mit dem Stadtschulrat für Wien durchgeführt. Es handelt sich dabei um einen drei Tage andauernden Informationspark, der an insgesamt 28 Informationsständen Einrichtungen zur Bildungs- und Berufsberatung und Interessentests anbietet. Die weiterführenden Schulen sind ebenfalls vertreten.

Es handelt sich dabei um ein Unterstützungsaktion der Bildungs- und Berufsentscheidung nach der 8./9. Schulstufe.

Spezielle Zielgruppenberatung ermutigt Mädchen, sich nicht auf die traditionellen „Frauenberufe“ zu beschränken. In Workshops haben sie Gelegenheit, auch handwerklich-technische Tätigkeiten auszuprobieren.

An benachteiligte Jugendliche wenden sich Jugend am Werk und das WUK (offene Kultur- und Werkstättenhäuser) und informieren über Ausbildungsmöglichkeiten.

Ein Erkundungsleitfaden mit Aufträgen und Fragen hilft den Jugendlichen, sich im Infopark zurecht zu finden und diesen aktiv zu erkunden.

Distance Counselling und das **Cross Border Seminar AT, CZ, SK** sind überregionale europäische Projekte unter der Mitarbeit von Euroguidance, die sich vor allem für eine bessere Aufbereitung der Information und die Vereinheitlichung des Kompetenzrahmens für die BeraterInnen einsetzen. Dabei verbessern sie natürlich auch die Ressourcen und Möglichkeiten der Beteiligten.

Beim Distance Counselling handelt es sich um das Erlernen einer neuen, effizienten und breiten Form der Beratung auf Distanz, wie sie z.B. über das Telefon oder per Mail getätigt werden kann. Ein Handbuch zu diesem Thema kann erworben werden, es gibt auch eine CD ROM.

Das Cross Border Seminar bringt IBOBB-Personal aus Österreich, Tschechien und der Slowakei zu Zwecken des Erfahrungsaustauschs zusammen.

5.4.5 Projekte geordnet nach OECD-Vorschlägen – Verbesserung des integrierten BO-Unterrichts

Der Forderung der OECD nach einer **Verbesserung des integrierten Berufsorientierungsunterrichts** kommen **18 Projekte** nach.

Weitere 8 der gefundenen Projekte **erfüllen diese Forderung auch, ohne sie zum Hauptziel zu haben.**

Aus den 18 Projekten, deren **Hauptziel** es ist, die oben genannte **OECD-Forderung** zu erfüllen, wurde bisher **eines noch nicht vorgestellt:**

0703P02	READY (ESF-Projekt)
---------	---------------------

READY ist ein vom ESF gefördertes und vom Bildungsministerium umgesetztes Projekt, das das Berufswahlspektrum von Mädchen erweitert und deren Chancen auf dem Arbeitsmarkt

erhöht. Dabei wird auch die Sensibilität der SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen für dieses Thema erhöht.

Zielgruppe sind Mädchen der 3. u. 4. Hauptschulklassen und der Polytechnischen Schulen, deren LehrerInnen und Eltern. Angeboten werden schulbezogene Mädchenworkshops, Reflexion über die eigene Lebensplanung, Information über Ausbildungsmöglichkeiten und (neue) Berufe, insbesondere in den Bereichen Technik und IKT, außerdem praktische Übungen und Gesprächsrunden mit Fachfrauen.

Aus den 8 Projekten, die die obene genannte OECD-Forderung nebenbei erfüllen, wurden 2 noch nicht vorgestellt:

0704P01	FIT - Frauen in die Technik (ESF-Projekt)
0704P02	MUT - Mädchen und Technik (ESF-Projekt)

Sie werden im nächsten Abschnitt besprochen, weil sie dort thematisch beheimatet sind.

5.4.6 Projekte geordnet nach OECD-Vorschlägen – mehr Realbegegnungen in den Schulunterricht

6 Projekte erfüllen hauptsächlich das OECD-Ziel, mehr Realbegegnungen in den Schulunterricht zu bringen:

0104R01	Konzentrierte Bildungsberatungsaktion im Schulbereich
0204PN01	Join In - bessere berufliche Integration für jugendliche MigrantInnen (Tirol)
0204PN02	JuNet
0204PN03	Partner
0704P01	FIT - Frauen in die Technik (ESF-Projekt)
0704P02	MUT - Mädchen und Technik (ESF-Projekt)

2 davon wurden noch nicht besprochen – sie beantworten auch die Eu-Forderung nach einem verbreiterten Zugang zu IBOBB befriedigend:

Ähnlich wie das Projekt READY werden auch diese beiden vom ESF gefördert und vom Bildungsministerium ausgeführt, und sie kümmern sich um die Sensibilisierung der Mädchen und Frauen für technische Berufsfelder. Das schlummernde Potenzial und das eventuelle Interesse von Mädchen für die Technik werden dabei geweckt.

MUT – Mädchen und Technik organisiert Kurse, Workshops und Beratungseinheiten für Mädchen aus den Hauptschulen und den Polytechnischen Schulen, außerdem Veranstaltungen für LehrerInnen und Kooperationen zwischen Landesfrauenbeauftragten und Zuständigen im AMS.

Die Maßnahmen werden in insgesamt 7 Bundesländern (T, V, K, S, St., OÖ, NÖ) in ausgewählten Regionen (insbesondere in ländlichen) durchgeführt und breit beworben.

Ähnliches leistet **FIT – Frauen in die Technik** für MaturantInnen, die für einen Ausbildungsweg (bzw. ein Studium) in einem technischen Bereich interessiert werden sollen, um ihr Berufswahlspektrum zu erweitern.

Ausgehend von der in Österreich besonders deutlichen geschlechtsspezifischen Segregation im Bildungsbereich bietet dieses Projekt zur gezielten Berufsorientierung Schülerinnen der 11. bis 13. Schulstufe Informations- und Schnuppertage an. Die Informationsveranstaltungen (Schulen haben die Möglichkeit, FIT-Vertreterinnen direkt an die Schule einzuladen) finden

an zahlreichen höheren Schulen statt, die ein bis dreitägigen Schnuppertage an 6 Standorten: Technische Universitäten Graz und Wien, Universitäten Linz, Klagenfurt, Innsbruck und Salzburg. Sie geben Einblick in technische und naturwissenschaftliche Studienrichtungen und ermöglichen das Kennenlernen von Instituten, Fachhochschulen und Kollegs. Bei Laborübungen, Vorlesungen und Gesprächsrunden mit Studentinnen, Lehrenden sowie mit in der Privatwirtschaft tätigen Technikerinnen und Naturwissenschaftlerinnen können wichtige Kontakte geknüpft und Erfahrungen „aus erster Hand“ geholt werden.

Weitere 7 Initiativen, die mehr Realbegegnungen in die Schulen bringen, obwohl sie eigentlich eine andere OECD-Forderung hauptsächlich erfüllen, wurden schon beschrieben.

5.5 Zusammenfassende Feststellungen

OECD und EU wünschen sich (nicht nur) für Österreich folgende Verbesserungen für die IBOBB im Schulbereich:

IBOBB soll möglichst früh einsetzen, unter Umständen schon im Primarbereich.

Der integrierte BO-Unterricht muss effizienter gestaltet werden.

Es sollte in folgenden Teilgebieten des Sekundarbereich mehr Angebot an IBOBB geben: 11. bis 13. Schulstufe, für GymnasiastInnen, die nicht studieren wollen, für unternehmerische Interessen nach der Schule.

Den SchülerInnenberaterInnen müssen mehr Ressourcen zu Verfügung gestellt werden; sie vermissen: eine gute Basisausbildung, Räume und Arbeitsmittel.

Es bedarf einer höheren Anzahl an Berührungspunkten mit der Wirtschaft und dem Arbeitsmarkt im Zuge der IBOBB in Schulen.

Im Laufe der Recherchen konnten 45 unterschiedliche Initiativen gefunden werden, die die IBOBB im Bereich Schule (auch für gefährdete Jugendliche) unterstützen. Viele davon sind ausgedehnte Netzwerke, innerhalb derer Schulen, Wirtschaft, AMS und andere Institutionen eng zusammen arbeiten.

Einige davon sind vorbildhaft, weil sie sich sehr umfassend um die Jugendlichen kümmern und sie mit einem breiten, nachhaltigen Angebot begleiten. Genannt werden können hier z.B. die Initiativen der Steirischen Volkswirtschaftlichen Gesellschaft. Insgesamt ist die Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft auf dem Gebiet der IBOBB sehr zu begrüßen und sollte nach Möglichkeit ausgeweitet werden.

Andere Initiativen bieten neuartige, kreative Ansätze, die den Prozesscharakter der Berufswahl betonen und die Jugendliche spielerisch zur Selbstreflexion anleiten. Diese Ansätze sind sicherlich die Methode der Zukunft und sollten in einem modernen BO-Unterricht genauso Platz finden, wie die „reine“ Information. Zu nennen sind hier z.B. das Projekt 10:18, Key2Success und die Kompetenzenwerkstatt.

Weitere Initiativen gehören schon länger zum etablierten IBOBB-System in Österreich und können auf Erfolge blicken.

Für gefährdete Jugendliche gibt es auch einiges Angebot, häufig greifen hier in der Realität aber erst Initiativen des AMS, was vielleicht auch mit den Eigenschaften der Zielgruppe zu tun hat.

Insgesamt kann man sagen, dass es Projekte und Initiativen als Reaktion auf alle EU- und OECD-Forderungen gibt, die wichtigsten Forderungen werden als grundsätzliche Strukturänderungen im Bildungsministerium bearbeitet und vorbereitet.

In einigen Gebieten (z.B. Projekte, die sich im BO-Unterricht einsetzen lassen) gibt es ein überaus reichhaltiges Angebot; das Angebot an Informationsdatenbanken ist fast zu groß, um noch übersichtlich zu sein.

Andere Bereiche machen erste Schritte in die richtige Richtung, aber diese sind wohl durchdacht: z.B. IBOBB in der 11. bis 13. Schulstufe. Diese Projekte sollten eingesetzt und etabliert werden.

Man kann sagen, dass das Angebot an IBOBB im Schulbereich flächendeckend ist, es muss allerdings auch von den Einzelnen in Anspruch genommen und umgesetzt werden. Es gibt die Ideen und Konzepte, die man sich anschauen kann, man muss es nur tun.

Sicher ist Österreich auf einem guten Weg, es sollte aber an diesem Punkt nicht stehen bleiben, sondern die neuen Projekte auf sichere Beine stellen und bekannt machen. Die Sensibilisierung der SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern für diesen Bereich muss weiter gehen. Die Wirtschaft sollte eingebunden werden. Umfassende Konzepte scheinen gute Erfolge zu erzielen, sie sollten eingesetzt werden, so sie finanzierbar sind.

Es fehlt dem System bei äußerer Betrachtung eher an Transparenz und teilweise auch an Einfachheit. Für die NutzerInnen ist nicht immer ersichtlich, welche Fülle an Angebot es tatsächlich gibt und wo man sich hinwenden kann.

6 IBOBB IN DER HOCHSCHULBILDUNG: TERTIÄRER BILDUNGSBEREICH

6.1 Formelle Gestaltung

Der tertiäre Bildungsbereich umfasst in Österreich einerseits die **universitären Ausbildungen** und die **Kunsthochschulen**, außerdem gibt es die **Fachhochschulen**. Zusätzlich bestehen verschiedene **Berufsbildende Akademien**, wie z.B. Pädagogische Akademien, Sozialpädagogische Akademien oder Medizintechnische Akademien.

Was die IBOBB in diesem Bereich betrifft, so gibt es zwei Standbeine, die einer klaren gesetzlichen Regelung und Sicherung unterliegen:

Einerseits die Einrichtung von **Veranstaltungen der so genannten Studieneingangsphase**, die ausgiebige Information über das gewählte Studienfach, über Strategien zum Vorgehen bei dessen Absolvierung, über Berufsaussichten und über Berufsmöglichkeiten gewährleisten. Andererseits die Einrichtung **Psychologischer StudentInnenberatungsstellen**, die als Anlaufstellen bei verschiedenartigen Problemen im Zuge des Studiums fungieren.

Die Ausbildung des Personals der Psychologischen StudentInnenberatungsstellen ist sehr genau geregelt. Die Qualitätsüberprüfung der Arbeit ist verpflichtend.

6.2 Die Sichtweise der EU

Das EU-Policy-Handbook (2004) sieht die Lage der Studierenden bezüglich IBOBB folgendermaßen:

Die Angebote seien dünn gesät und die Studierenden haben oft gar keine Möglichkeit IBOBB in Anspruch zu nehmen.

Es mangelt an qualifiziertem Personal.

Vor allem die Beratung in Bezug auf das berufliche Angebot und die Berufsaussichten sei die IBOBB unzureichend. Es werden keine Beratungen im Sinne einer Karriereplanerstellung oder einer Planung der selbstständigen Tätigkeit angeboten.

Personen, die das Studium wechseln oder abbrechen werden zu wenig berücksichtigt, genauso wie Leute, die ihr Studium später fortsetzen, Fernstudierende oder Studierende im Ausland.

6.3 Die Sichtweise der OECD

Zu ähnlichen Schlüssen gelangt das OECD-Ländergutachten für Österreich (2003):

6.3.1 KonsumentInnenfreundliche Information, die Vergleiche zwischen verschiedenen Studienangeboten unterstützt

Der Übergang von der Ausbildung in Höheren Schulen zur Ausbildung im Hochschulbereich wird erschwert, da es kaum Angebote in den maturanahen Schulstufen gibt.

IBOBB ist in Österreich im tertiären Bereich insgesamt unterentwickelt. Information wird vor allem gesammelt und verbreitet, es fehlt aber an Leitfäden, die den Vergleich spezieller Lehrgänge an den einzelnen Universitäten hinsichtlich Lehrinhalten, Qualität des Unterrichts, AbsolventInnenraten, Anstellungsraten nach dem Studium und AbsolventInnenperspektiven erlauben.

6.3.2 Mehr Beratungsangebote für StudienabgängerInnen

Es bedarf der Information über Karrieremöglichkeiten und spezieller Arbeitsvermittlungstellen für JungakademikerInnen. Diese könnten als wichtige koordinierte Informationsquelle an der Schnittstelle zwischen Universitäten und dem Arbeitsmarkt fungieren.

6.4 Erhobene Projekte und Initiativen

6.4.1 Projekte geordnet nach EU-Forderungen – IBOBB in der Hochschulbildung

Es konnten im Zuge der Recherche [21 Projekte](#) und Initiativen ausfindig gemacht werden, deren Inhalte [zuallererst](#) auf den Politikbereich „[IBOBB in der Hochschulbildung](#)“ abzielen.

[3 davon](#) erfüllen außerdem hauptsächlich die OECD-Forderung nach einer konsumentInnenfreundlichen Information, die Vergleich zwischen den verschiedenen Studienrichtungen erlaubt:

0305N01	Studieninformation - Schlagwortsuche
---------	--------------------------------------

0305P01	www.fachhochschulen.at - Internetplattform
0305P02	www.studieren.at - Internetplattform

Alle 3 genannten Projekte sind im Internet konsumierbare Datenbanken von großer Ausführlichkeit, die nicht nur die Universitätsstudien- und Fachhochschulstudienrichtungen beschreiben, sondern auch Berufsmöglichkeiten und –aussichten skizzieren.

Sie werden von verschiedenen Institutionen angeboten: Die „**Studieninformation - Schlagwortsuche**“ ist ein Projekt des Bildungsministeriums, die **Seite der Fachhochschulen** wird von ebendiesen angeboten und die Seite „**studieren.at**“ ist eine private Initiative.

Außerdem sollte erwähnt werden, dass auch die Universitäten, Hochschulen und Fachhochschulen selbst jeweils Homepages betreiben, denen ebenfalls eine Menge an Information entnommen werden kann. So zeigt z.B. auch die Homepage der Uni Wien (www.univie.ac.at) Berufsmöglichkeiten und –chancen der einzelnen Studienrichtungen auf.

Nun sind die dort angebotenen Informationen natürlich nicht so konkret und ausführlich, wie gefordert. Sie können vermutlich beim derzeitigen Stand ein persönliches Gespräch mit VertreterInnen der jeweiligen Fakultäten nicht ersetzen. Trotzdem gibt es die Information, sie enthält alles Relevante in Kürze, schafft einen guten Überblick und ist zudem auch ausgesprochen übersichtlich und trotzdem umfassend gestaltet.

Weitere 16 der 21 Projekte aus dem tertiären Bildungsbereich widmen sich der Erfüllung der OECD-Forderung nach mehr Beratung für StudienabgängerInnen:

0306N02	JobNet.at - Internetplattform
0306P01	fFORTE
0306P07	Programm zum Abbau der Unterrepräsentation von Frauen an den Grazer Universitäten - "Potenziale II"
0306P08	Coaching-Projekt für Diplomandinnen und Dissertantinnen an der Universität Wien
0306P09	Premiere - Förderungsprogramm für Künstlerinnen
0306P11	Gender and Diversity
0306P12	Wissenschaftlerinnenkolleg Internettechnologien
0306P13	ditact - women's IT summer studies
0306P14	a+b-Zentren
0306P15	Lehrgänge an div. Universitäten zu Unternehmensgründungen, Unternehmertum: LIMAK (Linz), Internat. Zentrum f. Kultur & Management (Salzburg), DUK, PEF Privatuniversität für Management (Wien), Hernstein Intern. Managment Institut,
0306P16	"Universität & Arbeitsmarkt - Berufsorientierung prozessorientiertes Lernen"
0306PN04	Mentoring Programm and er Universität Wien
0306PN06	Lehrgang "Unternehmensgründung" an der Universität Wien
0306PN10	"Karriere-links" Universitäre Nachwuchsförderung und Laufbahnplanung unter Gender-Mainstreaming-Prämissen
0306SN03	Alumni Clubs an den österr. Univ. (Wien, Graz, Innsbruck, Sbg., Med.Unis in Wien, Ibk, Graz-in Vorber., TU Wien, TU Graz, Montanuniv. Leoben, BOKU, Vet.Med.Univ. Wien, WU Wien, Kepler-Univ. Linz, Uni.Klagenfurt, Akad.d.bild.Künste Wien, Univ. Mozarteum Sbg., Musiku-ni.Wien und Graz,Kunstuniv. Linz, der DUK und an einzelnen FHs
0306SN05	Zentren für Berufsplanung, Jobservice..... an den Universitäten Wien, Graz, Innsbruck, Salz-burg, TU Wien, TU Graz, WU Wien, BOKU, Klagenfurt, Uni Linz, DUK

Einige der genannten Projekte sind speziell frauenspezifisch angelegt:

fFORTE – Frauen in Forschung und Technologie wurde an der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung IFF in Wien entwickelt. Es ist eine gemeinsame Initiative des

Rates für Forschung und Technologieentwicklung, des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur, des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie und des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit.

Mit den 3 Programmen - fFORTE academic, w-fFORTE und FEMtech-fFORTE - fördert die Initiative Mädchen und Frauen während aller Phasen des Bildungsweges und möchte Karrierehindernisse während ihrer beruflichen Laufbahn in Wissenschaft, Forschung und Unternehmen abbauen.

Um das zu erreichen werden Frauennetzwerke aufgebaut und es wird Frauen der Zugang zu naturwissenschaftlich-technischen Ausbildungen erleichtert, die Möglichkeiten für ihren Berufseinstieg und berufliche Karrieren in Naturwissenschaften und Technik werden verbessert, Frauen werden Forschungsförderung und Forschungsinfrastrukturen zugänglich gemacht, EntscheidungsträgerInnen in Bildung, Wirtschaft und Verwaltung werden für Genderfragen sensibilisiert und Begleitforschung und fächerübergreifender Forschung wird durchgeführt.

ditact – women's IT summer studies wird an der Universität und an der FH Salzburg durchgeführt. Es handelt sich um Sommerkurse in den Bereichen IT-Management und IT-Anwendungen.

Ausgehend von der Tatsache,

- dass nach wie vor sehr wenige Frauen informationstechnologische Studienfächer an Universitäten und Fachhochschulen belegen,
- dass es wenige weibliche Lehrende in diesen Bereichen gibt und
- dass Frauen tendenziell eher als "Userinnen" denn als Produzentinnen an den Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) tätig sind,

wurde für ditact ein spezielles Angebot für Schülerinnen, Studienanfängerinnen, Studentinnen und Wissenschaftlerinnen entwickelt.

Die Teilnahme ist auf Grund von Förderungen des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur im Rahmen des Programms fFORTE und aufgrund von Förderungen des Europäischen Sozialfonds sowie des Landes Salzburg kostenlos.

Bei ditact 2005 nahmen 147 Frauen die Möglichkeit wahr, aus 29 Veranstaltungen in den verschiedensten IT Bereichen Kurse zu besuchen.

Auch die folgenden 7 Projekte sind Initiativen, die an einzelnen Universitätsstandorten durchgeführt werden und die sich der Frauenthematik annehmen. Es handelt sich dabei um lokal stattfindende Projekte, die teilweise vernetzt sind. Sie unterstützen im Allgemeinen Frauen bei wichtigen Phasen im Studium, bei der Karriereplanung im wissenschaftlichen Bereich und beim Übertritt ins Berufsleben. Es werden häufig verschiedene Veranstaltungen angeboten, sowie Einzelcoachings, vor allem aber die Möglichkeit zum Netzwerken über Mentoringprogramme:

Das **Mentoringprogramm der Universität Wien** nennt sich **mu:v** (mentoring university vienna). Gefördert durch das Bildungsministerium und den ESF hat das Referat für Frauenförderung und Gleichstellung der Universität Wien ein umfangreiches Mentoringprogramm ausgearbeitet, das Nachwuchswissenschaftlerinnen ermöglicht, über den Zugang zu und den Aufbau von Mentoringbeziehungen mit ProfessorInnen der Universität Wien die wissenschaftliche Laufbahn zu fördern und berufliche Netzwerke auszubauen.

Es baut auf fächerübergreifendem Gruppenmentoring auf. In diesem spielt inhaltlicher und strategischer Wissensaustausch nicht nur mit den MentorInnen, sondern auch mit den Mentees einer jeweiligen Mentoringgruppe eine tragende Rolle. Diesen vielseitigen Wissensaustausch zu formalisieren und transparent zu machen, messen die Initiatorinnen einen bedeutenden Stellenwert bei. Dies impliziert auch eine kritische Reflexion über traditionelle Förderbe-

ziehungen innerhalb der geschlechtsspezifischen hierarchischen Struktur des universitären Feldes.

Zusätzlich fördert mu:v durch finanzielle Unterstützung der Mentoringgruppen auch die Entwicklung von gemeinsamen Arbeitsprojekten.

Potenziale II ist ein Programm zum Abbau der Unterrepräsentation von Frauen an den Grazer Universitäten.

Ausgehend von der Beobachtung, dass das wissenschaftliche Potenzial von Frauen trotz bestehender hoher Qualifikation oft nicht in Statusgewinn im Wissenschaftsbetrieb umgesetzt wird, steuert das Programm mit folgender Leitfrage gegen: Wie können Frauen ihre wissenschaftlichen Qualifikationen in Zugang zu Status in der scientific community umsetzen?

Das Programm wird von Bildungsministerium und ESF gefördert und von der Koordinationsstelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung der Universität Graz durchgeführt.

Folgendes Angebot kann in Anspruch genommen werden: Frauen- und geschlechterbezogene Weiterbildungsangebote und Veranstaltungen, sowie Veranstaltungen und diverse Aktivitäten zu Gender Kompetenz; außerdem werden Maßnahmen des Gender Mainstreaming konzipiert und umgesetzt.

Bei der Zielgruppe handelt es sich um Studierende, Nachwuchswissenschaftlerinnen, Führungskräfte, allgemeine Bedienstete, das gesamte wissenschaftliche Personal und MultiplikatorInnen der Gleichstellungsagenden.

An der Universität Wien gibt es ein **Coachingprojekt für Diplomandinnen und Dissertantinnen**, das wissenschaftliche Schreibwerkstätten und prozessbegleitende Trainings und Coachings, sowie eine Coachingbroschüre anbietet.

Unterstützung für KünstlerInnen auf dem Weg in den Arbeitsmarkt hat das Programm der Universität für Angewandte Kunst in Wien angeboten: **Premiere, ein Förderungsprogramm für KünstlerInnen** förderte bis 2004 die Chancengleichheit beim Zugang zum Arbeitsmarkt für AbsolventInnen dieser Hochschule.

Das **Wissenschaftlerinnenkolleg Internettechnologien** ist ein Dissertantinnenprogramm an der Technischen Universität Wien, das wissenschaftliche technische Forschung auf höchstem internationalen Niveau mit laufbahnunterstützenden Maßnahmen für Studierende und Nachwuchswissenschaftlerinnen und dem Aufbau einer Kommunikationsinfrastruktur kombiniert.

Ähnlich auch das Programm **Karriere-Links** der Universität Linz in Zusammenarbeit mit der Universität Salzburg, das Frauen durch gezielte Maßnahmen in der Studieneingangsphase bei naturwissenschaftlichen Studien, am Übergang von Studienabschluss zu Berufsorientierung und in wichtigen Qualifizierungsphasen, wie z.B. der Habilitation, unterstützt.

Angeboten werden Informationsveranstaltungen, ein Lehrgang „Erfolgsstrategien und Karriereperspektiven für Wissenschaftlerinnen“, Coachings, usw.

Das Projekt **Gender and Diversity** ist eine Initiative der Abteilung für Gender and Diversity in Organisations der Wirtschaftsuniversität Wien. Diese Abteilung arbeitet an der Vorbereitung, Durchführung, Begleitung und Evaluation des Kompetenzfeldes „Gender- und Diversitätsmanagement“ und begleitende Maßnahmen.

Angeboten werden Veranstaltungen, Lehrgänge, Mentoring, Trainings, Coachings etc.

Die folgenden 3 Projekte unterstützen AbsolventInnen vor allem in Unternehmensgründungsabsichten:

Von den **a+b-Zentren** gibt es in Österreich insgesamt 6. Sie bieten Gründungsausbildungen für Personen aus dem akademischen Sektor an.

Sie wenden sich an AkademikerInnen mit einer innovativen Gründungsidee, denen sie Workshops, Beratung und finanzielle Unterstützung anbieten. Die Zielgruppe muss bestimmte Kriterien erfüllen (z.B. akademische Bildung, Erstgründung) und wird nach Prüfung der Unternehmensidee begleitet und unterstützt.

Außerdem gibt es an **diversen Universitäten Lehrgänge zu den Themen Unternehmensgründung und Unternehmertum**. An folgenden Standorten: LIMAK (Linz), Internationales Zentrum f. Kultur & Management (Salzburg), DUK, PEF Privatuniversität für Management (Wien) und Hernstein Internationales Management Institut, werden gründungswilligen AbsolventInnen betriebswirtschaftliche Grundlagen näher gebracht, zudem werden Trainings angeboten und der Einsatz von Soft Skills vermittelt.

An der **Universität Wien gibt es einen Lehrgang zur Unternehmensgründung**, der sich UNIUN (UniversitätsabsolventInnen gründen Unternehmen) nennt.

UNIUN ist eine Initiative des Alumniverbands der Universität Wien und des Außeninstituts der TU Wien und kann bereits auf vier sehr erfolgreiche Durchgänge in den Jahren 1999, 2001, 2002/03 und 2003/04 zurückblicken. Das Programm wurde laufend weiterentwickelt und erscheint nun in neuem und verbessertem Design. UNIUN arbeitet in enger Kooperation mit INiTS, dem universitären GründerInnenservice der TU Wien und der Universität Wien.

Angeboten werden Orientierungsveranstaltungen zum Thema Selbstständigkeit, ein dreistufiges Qualifizierungsprogramm und ein Unterstützungsprogramm im „Forum Gründen“.

Das Ganze wird unterstützt durch einen Online-Kurs des Alumniclubs, der den zukünftigen GründerInnen Sustainability Skills vermittelt.

Die folgenden vier Projekte, die HochschülerInnen vor allem in der Studienendphase unterstützen, fokussieren die Bereiche Berufseinstieg und Karriereplanung:

Die Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung IFF, Abteilung für Kultur- und Wissenschaftsanalyse in Wien führt ein EU-Projekt durch, das sich in 3 Teile gliedert:

Im Zuge der Initiative „**Universität & Arbeitsmarkt – Berufsorientierung prozessorientiertes Lernen**“ wird zum einen die zukünftige Bedeutung von Prozessqualifikationen an UnternehmerInnen erforscht, zum anderen gibt es einen Qualifizierungsteil, der ein Lehrprogramm für Studierende und AbsolventInnen darstellt, und zum dritten findet begleitende Evaluation statt.

Die **Alumni Clubs** an nahezu allen Österreichischen Universitäten sind AbsolventInnenverbände, denen man gegen einen Mitgliedsbeitrag beitreten kann, um auch nach dem Studium den Kontakt zu seiner Universität aufrechtzuerhalten. Dabei wird ein entsprechendes Netzwerk geschaffen.

Die Alumni Clubs bieten den AbsolventInnen die Möglichkeit, gesellschaftliche und berufliche Kontakte zu ihrer Universität und den früheren StudienkollegInnen auszubauen und zu pflegen.

Die Universitäten ihrerseits können vom Erfahrungspotential und den sozialen Kontakten ihrer Alumni profitieren, sowie Impulse zur Verbesserung von Forschung, Lehre und Universitätskultur erhalten. Eine so verstandene Partnerschaft ist das Ziel dieser Initiative.

In diesem Sinn können die Netzwerke der AbsolventInnen auch den nachrückenden BerufseinsteigerInnen wertvolle Hilfestellungen und Tipps bieten.

Die Alumni Clubs informieren durch Veranstaltungen und bemühen sich um besondere Unterstützungsangebote vor allem in den Bereichen Berufseinstieg und Karriereförderung. Dazu gründen sie Kooperationen mit verschiedenen Einrichtungen, die mit diesen Themen befasst sind.

Schließlich gibt es noch so genannte **Careercenter - Zentren für Berufsplanung, Jobservice, usw. an den Universitäten** Wien, Graz, Innsbruck, Salzburg, TU Wien, TU Graz, WU Wien, BOKU, Klagenfurt, Uni Linz und DUK.

Dort gibt es ein reichhaltiges Angebot für den Berufseinstieg: Jobsuche, Recruiting für Unternehmen, Netzwerke, Bewerbungscoaching, Beratungen, Karriereplanung, Veranstaltungen, etc.

Die Internetplattform **JobNet.at** verbindet das Online Medium JobNet Austria mit Career Seiten der Österreichischen Universitäten. Angeboten wird kostenfreie, individuelle und vertrauliche Onlineberatung (für Frauen), es gibt dazu Links zu Frauenkarriere- und Netzwerseiten.

Außerdem kann man gute Tipps für die Bewerbung und den Einsatz persönlicher Stärken bei der Karriereplanung bekommen und vieles mehr. Es handelt sich um ein umfangreiches Onlinemedium zu Themen der IBOBB in einem höheren Segment.

Die letzten 2 der oben genannten 21 Projekte im EU-Bereich „IBOBB in der Hochschulbildung“ bedienen gleichzeitig die OECD-Forderungen nach mehr Angebot für umorientierungswillige Erwachsene, bzw. nach besserer Ausbildung der BeraterInnen im Bereich IBOBB:

0309P01	Interdisziplinäre Kommunikation, Wissensmanagement und soziales Lernen
0310P01	Universitätslehrgang "Berufs- und Laufbahnberatung" und ULG "Career Management - Laufbahnberatung MAS" an der Universität Klagenfurt

Das **Lehrprogramm „Interdisziplinäre Kommunikation, Wissensmanagement und soziales Lernen“** wurde an der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung IFF in Wien entwickelt. Es hat sich zur Aufgabe gemacht, Wissen (in diesem Fall über berufliche Orientierung und Netzwerkbildung) in einem gesellschaftlichen Kontext begreifbar zu machen. Dieses Wissen wird über biographische Berufsfeldforschung erhoben.

Die **Universitätslehrgänge „Berufs- und Laufbahnberatung“, sowie „Career Management – Laufbahnberatung MAS“ an der Universität Klagenfurt** am Institut für Soziologie haben das Ziel, den TeilnehmerInnen Kenntnisse und Kompetenzen für die Tätigkeit der Laufbahnberatung zu vermitteln. Damit wird ein Beitrag zur Aus-, Fort- und Weiterbildung in diesem Praxisfeld geleistet.

Weiterführende Ziele sind:

- die Etablierung von Qualifikationsstandards im Bereich der Laufbahnberatung
- die "Verwissenschaftlichung" dieses Tätigkeitsfeldes durch Bezugnahme auf Forschungsergebnisse
- die Berücksichtigung der transnationalen Dimension im praktischen Handeln der LaufbahnberaterInnen

Zu den besprochenen 21 Projekten, die vor allem die Lücken im Politikbereich „Hochschulbildung“ füllen, konnten **außerdem noch 4 Projekte** und Initiativen gefunden werden, die

sich zwar hauptsächlich auf einen anderen Politikbereich (nämlich IBOBB in Schulen) beziehen, dabei aber **nebenbei den tertiären Bereich bedienen**:

0103PN03	Online Interessenstests
0105P02	key2success - Neue Akzente in der Maturant/innenberatung
0105P04	Bildungsberatung der WIFI bzw. der Wirtschaftskammer
0105P05	Studienberatung der ÖH

Diese 4 Projekte wurden schon im Kapitel „IBOBB in Schulen“ besprochen. Es handelt sich hier vor allem um Initiativen, die SchülerInnen in maturanahen Jahrgängen bei der Orientierung für den weiteren Berufs- oder Bildungsweg unterstützen.

6.4.2 Projekte geordnet nach OECD-Vorschlägen – konsumentInnenfreundliche Info, die Vergleiche zwischen Studienangeboten unterstützt

Die OECD fordert für Österreich mehr konsumentInnenfreundliche Information, die Vergleiche zwischen den verschiedenen Studienangeboten erlaubt.

Es konnten **9 Projekte** gefunden werden, **die hauptsächlich dieser OECD- Forderung nachkommen**.

3 weitere unterstützen diesen Bedarf nebenbei, während sie hauptsächlich eine andere OECD-Forderung erfüllen:

0105P01	Studienwahlberatungstests an der Universität Linz
0105P02	key2success - Neue Akzente in der Maturant/innenberatung
0105P03	Schule - und dann? Unterstützungen von Bildungs- und berufsentscheidungen nach der Schule (ESF-Instrument 2.4f)
0105P04	Bildungsberatung der WIFI bzw. der Wirtschaftskammer
0105P05	Studienberatung der ÖH
0305N01	Studieninformation - Schlagwortsuche
0305P01	www.fachhochschulen.at - Internetplattform
0305P02	www.studieren.at - Internetplattform
0905P01	Fit for Europe Enlargement

Von den 9 (oben abgebildeten) Projekten wurden bis auf das letzte alle bereits in einem anderen Zusammenhang besprochen.

Bei dem noch nicht besprochenen Projekt handelt es sich um die Initiative **Fit for Europe Enlargement**, die neben der Vergleichbarkeit des Studienangebotes auch die Informationsdarbietung verbessert und einen breiten Zugang gewährleistet. Es bietet ein Online-Kompodium, das aktuelle Informationen zu Ausbildung, Studium und Arbeit in ganz Europa in mehreren Sprachen darlegt. Es gibt einen Sprachtest, durch den man seine Mobilitätsvoraussetzungen feststellen kann, und einen barrierefreien Zugang für behinderte Menschen. Außerdem gibt es Links zu weiterer IBOBB in den einzelnen Ländern.

Die Seite richtet sich vor allem an das Personal und weitere MultiplikatorInnen im Bereich IBOBB.

0103PN01	BIZ (Bildungsinformationszentren) der Wirtschaftskammer
0406P01	Bildungsberatung der Arbeiterkammer
0703PN05	Your Choice - Bildungs- und Berufsinformation Online

Von den oben angeführten 3 Projekten, die auch zu einer besseren Vergleichbarkeit des Studienangebots beitragen, wurde eines noch nicht besprochen:

Die **Bildungsberatung der Arbeiterkammer** bietet Ratsuchenden im persönlichen Gespräch Auskunft über die Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung, der Karriereplanung, des Berufseinstiegs, der Umorientierung und der Chancen in verschiedenen Bereichen. Sie findet in mehreren Bundesländern statt, es gibt professionelle BeraterInnen für die verschiedenen Bereiche; die Beratungen finden in den Zentralen der Arbeiterkammer statt, einige BeraterInnen fahren aber auch in die Bezirke und geben dort Sprechstunden. Nicht selten wird dieses Beratungsangebot von UniversitätsabsolventInnen oder StudienabbrecherInnen in Anspruch genommen, die Unterstützung für den Berufseinstieg suchen.

Die **Berufsinformationszentren (BIZ) der Wirtschaftskammer** sind zwar (wie aus der Besprechung im Kapitel „IBOBB für Schulen“ hervorgeht) vor allem für SchülerInnen gedacht, jedoch kommen gar nicht so selten auch umorientierungswillige Erwachsene und vor allem StudienabgängerInnen und StudienabsolventInnen in die BIZ, wo die Beratung kostenlos und das Personal meistens sehr gut ausgebildet und mit Verbindungen zur Wirtschaft ausgestattet ist.

6.4.3 Projekte geordnet nach OECD-Vorschlägen – mehr Beratungsangebote für StudienabgängerInnen

Die zweite OECD-Forderung für Österreich im tertiären Bereich verlangt nach mehr Beratungsangebot für StudienabgängerInnen.

Hier konnten **19 Projekte** gefunden werden, die **hauptsächlich der Erfüllung** dieser OECD-Forderung **nachkommen**.

Weitere 6 Projekte erfüllen auch diese OECD-Forderung, ohne dass dies ihr Hauptziel ist.

Die **19 Projekte**, die für mehr Beratungsangebot für StudienabgängerInnen in Österreich sorgen, überschneiden sich im Großen und Ganzen mit den Initiativen, die im vorigen Abschnitt besprochen worden sind, in dem es um die Projekte ging, die den EU-Forderungen für den Hochschulbereich entsprechen. 2 der 19 wurden allerdings noch nicht berücksichtigt:

0406PN01	Gründerservice des AMS
0406PN02	Gründerservice der Wirtschaftskammer

Es handelt sich hier um spezielle Angebote für Gründungswillige, allerdings nicht nur für AkademikerInnen.

Das **GründerInnenservice des AMS** bietet Personen, die aus der Arbeitslosigkeit heraus ein Unternehmen gründen oder sich selbstständig machen wollen, Unterstützung. Es gibt dabei spezielle Vergünstigungen im finanziellen bzw. im steuerlichen Bereich, sowie die Begutachtung und Einstufung der Unternehmensidee. Die GründerInnen werden beraten und im Gründungsprozess begleitet. Manchmal gibt es auch ein Kursangebot zur Entwicklung notwendiger Skills für die Selbstständigkeit.

Nicht selten arbeitet das AMS mit anderen Institutionen zusammen, die die eigentliche Unternehmensberatung übernehmen. Z.B. mit der Wirtschaftskammer oder der ÖSB.

Das **GründerInnenservice der Wirtschaftskammer** bietet regelmäßige Veranstaltungen und Informationstage zu verschiedenen Themen der Unternehmensgründung oder Selbstständigkeit an: Im rechtlichen Bereich, im steuerlichen Bereich, zu Fragen verschiedener Unternehmensformen, usw.

Auf der Homepage der Wirtschaftskammer kann man z.B. auch einen Onlinetest zur Einschätzung des eigenen unternehmerischen Potenzials absolvieren. Es gibt eine ausführliche Informationsbroschüre und eine Menge an Information, die online angerufen werden kann.

Vor allem aber bietet die Wirtschaftskammer eine kostenlose Einschätzung der Unternehmensidee und Hilfe bei der weiteren Planung an. Bei ExpertInnen kann man sich über spezielle Fragen im Zuge der Gründung informieren.

In einigen Bundesländern (z.B. in Tirol) gibt es außerdem die Möglichkeit, sich einer Potenzialanalyse zu unterziehen und im Zuge eines so genannten UnternehmerInnenchecks Coachings zur Klärung offener Fragen bei der Unternehmensgründung in Anspruch zu nehmen. Diese beziehen sich allerdings eher auf Probleme des persönlichen Verhaltens in der Selbstständigkeit oder auf die persönliche Organisation der Gründung.

Die Wirtschaftskammer bietet an den WIFI natürlich auch eine breite Auswahl von Kursen zur Unternehmensgründung an, die aber meistens teuer sind. In den Genuss, diese kostenlos in Anspruch zu nehmen, kommt man nur bei Erfüllung bestimmter Kriterien, die häufig das AMS überprüft.

Manchmal wird die Teilnahme auch im Zuge von EU-Projekten oder Projekten von bestimmten Initiativen (wie z.B. „Frau in der Wirtschaft“) gefördert.

Auch von den weiteren 6 Projekten, die die oben genannte OECD-Forderung nach mehr Angebot für StudienabgängerInnen „versteckt“ erfüllen, wurden die meisten schon in früheren Kapiteln besprochen. Zwei davon jedoch wurden noch nicht genannt:

0409P01	Join In - Kompetenzen in der Gruppe erarbeiten
0409P02	Kompetenzenbilanz, Tirol

Die **Kompetenzenbilanz** sowie **Join In – Kompetenzenbilanz für Gruppen** sind Produkte der gemeinnützigen GmbH „Zukunftszentrum Tirol“, wie auch die im Kapitel „IBOBB in Schulen“ genannte Kompetenzenwerkstatt.

Es geht dabei um eine Erarbeitung der Stärken, Werte und Kompetenzen durch die Beschäftigung mit der eigenen Biographie. Aus der differenzierten Reflexion des bisherigen Lebensweges und der darin gesammelten Erfahrungen, können die Kompetenzen geschlossen und die Werte bewusst gemacht werden. Daran schließt sich die Erarbeitung konkreter Ziele für die zukünftige berufliche Entwicklung an. Erwachsene arbeiten mit einer/einem Coach im persönlichen Gespräch über mehrere Zeitpunkte und erledigen dazwischen „Hausaufgaben“. Das Verfahren wird durch verschiedene GeldgeberInnen gefördert, es bleibt ein Selbstbehalt für die TeilnehmerInnen. Das Verfahren wird von Beginn an in Zusammenarbeit mit der Universität München (LMU) begleitend evaluiert.

Derzeit läuft außerdem der Pilot für die Durchführung der Kompetenzenbilanz für Gruppen (Join In). Die Grundidee und der Ablauf sind ähnlich wie bei der Kompetenzenbilanz im Zuge von Einzelcoachings, jedoch wurden einzelne Teile des Procedere für die Durchführung in Gruppen adaptiert. Hinzu kommt außerdem ein Bewerbungstrainingsmodul.

Obwohl die Kompetenzenbilanz vor allem für Arbeitsuchende und umorientierungswillige Erwachsene konzipiert wurde, besteht ein nicht geringer Teil der TeilnehmerInnen aus StudienabgängerInnen, die sich orientieren wollen, Hilfe beim Berufseinstieg brauchen oder ihr Studium abgebrochen haben und nun nach Alternativen suchen.

6.5 Zusammenfassende Feststellungen

Für den tertiären Bereich wünschen sich OECD und EU (für Österreich) ein größeres Angebot an IBOBB, das vor allem konkreter sein soll, was Einzelheiten zu Studieninhalten, Berufsaussichten, Möglichkeiten, usw. betrifft.

Die einzelnen Richtungen tertiärer Bildung sollen besser vergleichbar sein und vor allem muss es Auffangmöglichkeiten für Studienab- und unterbrecherInnen geben.

Es bedarf auch eines Angebots für Leute, die sich nach dem Studium (oder auch nach der Schule) selbstständig machen wollen und für Personen, die ein Fernstudium oder ein Auslandsstudium ins Auge fassen.

Außerdem wird das IBOBB-Personal in diesem Bereich als zu wenig kompetent eingeschätzt.

Es konnten 39 verschiedene Projekte bzw. Initiativen in Österreich gefunden werden (viele davon EU-Projekte), die die von EU und OECD vorgebrachten Mängel im formellen System ausgleichen.

Dabei konnten vor allem Projekte gefunden werden, die den Übergang vom Studium ins Berufsleben erleichtern, auch im Falle einer Unternehmensgründung. In allen Universitätsstädten gibt es Zentren zur Karriereplanung, an vielen Universitäten Projekte zur Unterstützung einer wissenschaftlichen Karriere, besonders für Frauen.

Informationen über die Möglichkeiten eines Fernstudiums kann man sich bei den verschiedenen Bildungsberatungsstellen der Wirtschaftskammer, der Arbeiterkammer, unter Umständen beim AMS, jedenfalls aber bei den BIZ besorgen.

Informationen über Studienmöglichkeiten im Ausland bietet die ÖH, es gibt aber auch spezielle europaweite Projekte und Homepages, die dafür das notwendige Know How liefern.

StudienabbrecherInnen können sich an Karrierecenter, vor allem aber an die persönlichen Bildungsberatungsstellen wenden, es gibt auch tiefer greifende Coachingangebote, die zur Selbstreflexion anregen, allerdings ist das letztgenannte Angebot lokal beschränkt.

Zusammenfassend kann man sagen, dass es für die meisten von EU und OECD vorgebrachten Mängel ein ausreichendes und breites Angebot gibt, das geographisch so verteilt ist, dass es von jedermann und jederfrau erreicht werden kann.

Das Problem, das es im Bereich IBOBB in Österreich aber allgemein gibt und das – im Gegensatz zum Schulbereich, der NutzerInnen „zwangsläufig“ erreicht – im tertiären Bereich erstmals ganz deutlich wird, ist die mangelnde Übersichtlichkeit und die mangelnde Transparenz des Angebots. Man weiß als NutzerIn vermutlich häufig nicht, was es alles gibt und wo man es in Anspruch nehmen kann. Es bedarf einer Information über das Informationsangebot, die - regelmäßig aktualisiert - an Orten verteilt wird, wo sie die Leute erreicht.

Keine befriedigende Entsprechung konnte für die EU-Forderung nach sehr konkreter Information, die Vergleiche zwischen den Studienrichtungen bezüglich der Jobaussichten, der späteren Möglichkeiten, des späteren Verdienstes, des Inhalts, usw. en detail erlaubt, gefunden werden. Hier gibt es zwar sehr informative Homepages, Bücher und Broschüren, auch auf der ÖH kann man einiges erfragen, jedoch ein sehr ausgiebiger Studienführer wäre hier noch eine Besonderheit.

Was die Ausbildung des Personals in diesem Bereich betrifft, kann aus der vorliegenden Information nicht auf dessen Qualifikation geschlossen werden. Hier wird auf ein späteres Kapitel im vorliegenden Bericht verwiesen, das sich mit diesem Thema beschäftigt.

Was allerdings gesagt werden kann, ist, dass Stellen, die sich hauptsächlich mit IBOBB beschäftigen, heute vor allem auf im Sozial- und/oder Wirtschaftsbereich vorgebildetes Personal zurückgreifen. Dass das aber noch lange nicht reicht, haben EU und OECD schon lange angemerkt. Ob das jeweilige Personal genügend Erfahrung mit dem Arbeitsmarkt und den wirtschaftlichen Aussichten der verschiedenen Studienrichtungen hat, kann so einfach nicht festgestellt werden. Aus der später folgenden Bearbeitung dieses Themas wird aber hervorgehen, dass Initiativen, die eigens zur Aus- und Weiterbildung des IBOBB-Personals geschaffen werden, auf dem Vormarsch sind und dass es in diesem Bereich – vermutlich durch die Aktivitäten der EU – ein Umdenken gibt. Bleibt zu hoffen, dass sich einzelne BegleiterInnen aus dem Bereich IBOBB daran orientieren, falls sie nicht ohnehin gesetzlich an eine Ausbildungspflicht gebunden sind, die wiederum nur in den wenigsten Fällen sehr konkret geregelt ist.

7 IBOBB FÜR ERWACHSENE

7.1 Formelle Gestaltung

In Österreich bestimmt das Arbeitsmarktförderungsgesetz, dass dem **Arbeitsmarktservice** die Verantwortung für die Gestaltung der Arbeitsmarktpolitik obliegt. Das Arbeitsmarktservicegesetz regelt die Aufgaben des AMS. Somit liegt ein wichtiger Teil der Koordination und strategischen Führung im Bereich der IBOBB für Erwachsene in den Händen des AMS.

Dem AMS sind dabei genau definierte Aufgaben zugeteilt, wobei es mit anderen Stellen kooperiert und somit einen breiten Zugang für die BürgerInnen sichert.

Neben dem Angebot von Informationsmaterial bietet das AMS persönliche Beratung an.

Personen, die zur Wiedereingliederung besonderer Hilfe benötigen, kommt in Form von Kursen, die meistens niedergelassene Bildungseinrichtungen ausrichten, Fachwissen sowie IBOBB zu.

Im Arbeitsmarktservicegesetz ist deutlich angesprochen, dass die Sicherstellung der Chancengleichheit, die besondere Beachtung benachteiligter Personen, die Würdigung der Möglichkeiten und Vorstellungen der NutzerInnen, die Einhaltung der Vertraulichkeit, die Einhaltung und Förderung von Qualitätsstandards, die Ausbildung des Personals und die Bereitstellung geeigneter Instrumente, gewährleistet sein muss.

Der Umstand, dass das Angebot vorwiegend kostenlos ist und allen Personen zur Verfügung steht, stellt die Chancengleichheit sicher.

Das AMS ist zwar für alle zugänglich, richtet sich aber vorwiegend an Arbeit suchende Personen, wie aus den im Arbeitsmarktservicegesetz geregelten Zielen und Aufgaben hervorgeht.

Nach dem Gesetz für Erwachsenenbildung und Volksbüchereiwesen sind außerdem noch eine Reihe weiterer Institutionen mit dem Bereitstellen von Angeboten im Bereich Erwachsenenbildung und IBOBB betraut und sollen diesbezüglich vom Bund gefördert werden. Es handelt sich dabei vorwiegend um die Bildungsinstitutionen der **Sozialpartner** oder die Sozialpartner selbst (vor allem die Wirtschaftskammer ist hier angesprochen) und weitere Bildungseinrichtungen.

7.2 Die Sichtweise der EU

7.2.1 IBOBB für arbeitslose Erwachsene

Arbeitsuchende bedürfen nach dem EU-Policy-Handbook einer umfassenden IBOBB: Berufsausbildung, Umschulung, Stellenvermittlung, etc.

Die IBOBB in der öffentlichen Arbeitsmarktverwaltung ist jedoch häufig unterentwickelt und nicht systematisch in die Maßnahmen zur Erreichung der europäischen Ziele eingebunden.

Die MitarbeiterInnen der öffentlichen Arbeitsverwaltung sind häufig nicht ausreichend geschult und haben zudem zu viele Aufgaben, weshalb sie sich nicht ausnahmslos der IBOBB widmen können; außerdem geraten sie bezüglich ihrer verschiedenen Aufgabengebiete häufig in Interessenkonflikte, z.B. zwischen qualitativ hochwertiger IBOBB und Erfüllung der Quoten.

Den sehr verschiedenen Bedürfnissen der unterschiedlichen NutzerInnengruppen der öffentlichen Arbeitsverwaltung kann nicht immer nachgekommen werden.

Obwohl das Outsourcing des Angebots an kommunale Stellen häufig mehr NutzerInnennähe bringt, ist fraglich, ob dabei die Qualität gewährleistet bleibt.

Es bedarf eines größeren Angebotes, das auf effiziente Weise NutzerInnen erreicht: Nutzung von IKT, Selbstbedienung, örtliches Angebot, ...

7.2.2 IBOBB für erwerbstätige Erwachsene

Hier ist das Angebot gering. Sowohl innerhalb als auch außerhalb ihres Unternehmens brauchen Arbeitstätige die Möglichkeit, sich weiter zu entwickeln und Kompetenzen zu erwerben.

Zu wenige Unternehmen bieten IBOBB-Dienste für ihre Angestellten an und häufig sind sie dem Führungspersonal vorbehalten.

Die öffentlichen Arbeitsverwaltungen haben häufig zu wenige Ressourcen für Beschäftigte übrig und auch die Gewerkschaften bieten diesbezüglich zu wenig an. Private Arbeitsvermittler beschränken sich auf Headhunting und Outplacement.

Das Angebot, das besteht, ist jenen vorbehalten, die es bezahlen können.

7.2.3 IBOBB für ältere Menschen

Es bedarf der IBOBB zur Förderung des aktiven Älterwerdens. Ältere Menschen brauchen dabei ein speziell auf sie zugeschnittenes Angebot, das sich auch mit flexiblen Übergängen von der Arbeitszeit in den Ruhestand beschäftigt.

7.3 Die Sichtweise der OECD

7.3.1 Vereinheitlichung von Sammlung, Aufbereitung und Vergleich der verschiedenen Kursangebote

Das Angebot der Erwachsenenbildung ist zu stark aufgesplittert. Dadurch ist einerseits die Ausbildung des Personals nicht gesichert und es gibt keine einheitlichen Qualitätsstandards.

Andererseits ist dadurch das Angebot unübersichtlich und qualitativ nicht vergleichbar. Es bedarf einer Harmonisierung der Informationsbasis im Bereich IBOBB in der Erwachsenenbildung.

7.3.2 Ausbau der überinstitutionellen Bildungsberatung

Das Personal der IBOBB in den einzelnen Institutionen steht oft unter dem Druck, Kurse der Institution verkaufen zu müssen, was in einem Interessenkonflikt zur Durchführung qualitativ hochwertiger IBOBB steht. Regionale Förderstellen, die könnten hier objektivere und umfassendere Information bieten.

7.3.3 Mehr Angebote für in Beschäftigung befindliche umorientierungswillige Erwachsene

Es gibt in Österreich kein leicht verfügbares Angebot für beschäftigte Erwachsene, die ihre Berufslaufbahn durch einen Jobwechsel, durch Selbststudium oder durch (Aus)bildung, die nicht von Erwachsenenbildungseinrichtungen angeboten wird, erweitern wollen.

Das verfügbare Angebot in diesem Bereich ist meist mit hohen Kosten verbunden.

7.4 Erhobene Projekte und Initiativen

7.4.1 Projekte geordnet nach EU-Forderungen – IBOBB für arbeitslose Erwachsene

Es konnten 6 Initiativen und Projekte gefunden werden, die hauptsächlich die EU-Forderung nach einer Verbesserung der IBOBB für arbeitslose Erwachsene erfüllen:

0400PN01	Initiative 40
0406P01	Bildungsberatung der Arbeiterkammer
0406PN01	Gründerservice des AMS
0406PN02	Gründerservice der Wirtschaftskammer
0409P01	Join In - Kompetenzen in der Gruppe erarbeiten
0409P02	Kompetenzenbilanz, Tirol

Die **Kompetenzenbilanz** in Form von Coachings **für einzelne Personen**, aber auch **für Gruppen**, wurde bereits im vorhergehenden Kapitel besprochen. Es handelt sich hier um ein Verfahren, das zur Selbstreflexion anregt und dadurch die eigenen Handlungsmöglichkeiten erweitert.

Auch die **Gründungsservices von AMS und Wirtschaftskammer**, die nur dann ihr volles Potenzial entfalten, wenn die Personen, die sie in Anspruch nehmen, das Kriterium der Arbeitslosigkeit erfüllen, wurden erläutert.

Die **Bildungsberatung der Arbeiterkammer**, die auch schon besprochen wurde, richtet sich zwar nach verschiedenen Bedürfnissen, dient aber in erster Linie den Personen, die sie am dringendsten brauchen, den Arbeit Suchenden.

Neu ist in diesem Zusammenhang die Initiative 40, die in Tirol und Salzburg durchgeführt wird. Es ist ein Projekt zur Wiedereingliederung von Personen über 40 Jahren ins Berufsleben. Da es sich bei dieser Altersgruppe leider schon um Personen handelt, denen im Falle des Verlustes der Arbeitsstelle der Zugang zur Arbeitswelt erschwert ist, wird ihnen besondere Aufmerksamkeit zuteil.

Es werden z.B. Bewerbungstrainings durchgeführt, außerdem gibt es Berufsorientierungskurse, persönliche Coachings, Jobvermittlung, Kurse mit Angeboten im IT-Bereich, usw. Die Kurse werden von verschiedenen Stellen gefördert und in enger Zusammenarbeit mit dem AMS durchgeführt.

Weitere 6 Projekte konnten gefunden werden, die zwar nicht hauptsächlich an arbeitslose Erwachsene wenden, diese aber trotzdem erfassen. Die Hauptzielgruppe ist für nahezu jedes Projekt unterschiedlich: Gefährdete Jugendliche, umorientierungswillige Erwachsene, Publikum, das eines niederschweligen Zuganges zur IBOBB bedarf.

0103PN03	Online Interessenstests
0200P01	Job 4 You - eine Beratungsinitiative für Arbeit suchende Jugendliche
0204PN03	Partner
0508P01	Überinstitutionelle Bildungsberatung
0707PN01	Tiroler Bildungskatalog - Ausbildungsdatenbank
0800PN02	Frauen im Brennpunkt - Neuorientierung und Wiedereinstieg

3 dieser Projekte wurden noch nicht besprochen:

Die **überinstitutionelle Bildungsberatung** ist kostenlos in Salzburg, in der Steiermark und im Burgenland zu erhalten. Es handelt sich dabei um anbieterneutrale IBOBB, die nicht den Zwängen einer „dahinter stehenden“ Institution (wie dem AMS, der AK oder der WK) ausgesetzt ist.

Diese IBOBB-Projekte werden mit den Ländern finanziert und bieten IBOBB online, per Telefon oder auch persönlich in regionalen Beratungsstellen (häufig wird vorhandene Infrastruktur genutzt) an.

Auch die Onlineinformation wird ständig ausgebaut. Die Bildungsberatung Salzburg besitzt z.B. eine überaus informative Homepage, die auch dem IBOBB-Personal sehr dienlich sein kann. Die Qualifizierung des Personals ist dabei Teil des Projektes.

Man kann sagen, dass die überinstitutionelle Bildungsberatung gleich mehrere der dringenden Forderungen von EU und OECD erfüllt. Die Bildungsberatung des Burgenlandes wurde deshalb im OECD-Ländergutachten zu Österreich (2003) auch lobend erwähnt.

Der **Tiroler Bildungskatalog** ist eine Datenbank, die Auskunft über das gesamte, in Tirol stattfindende Bildungsangebot gibt. Es handelt sich um eine Suchmaschine, in die die gewünschte Aus- oder Weiterbildung für einen gewünschten Zeitraum eingegeben werden kann, worauf das Studien- und Kursangebot angezeigt wird. Die Homepage bietet außerdem noch eine Menge von Links zu Beratungsstellen für verschiedenste Anliegen im Zusammenhang mit IBOBB.

Es ist dies der Rest eines auch sehr vorbildlichen, schon abgeschlossenen EU-Projektes, das sich **tu-was.com** genannt hat und das die IBOBB in Tirol aufbauend auf mehreren Säulen verbessert hat. Zielgruppe waren vor allem bildungsferne Personen, die sich persönlich und kostenlos beraten lassen konnten, wobei das Beratungsangebot auch in die Bezirke reiste.

Begleitend fanden Forschung und Evaluation, gefolgt von strukturellen Verbesserungen des Bildungsangebotes statt.

Frauen im Brennpunkt ist eine Tiroler Initiative in Form eines unabhängigen Vereins für Frauen, die beruflich (wieder) einsteigen wollen, bevorzugt nach der Kinderpause.

Wer beim AMS gemeldet ist und für den beruflichen Einstieg, bzw. die Berufsorientierung oder andere Fragen rund um den Arbeitsplatz Hilfe braucht, kann dort unterstützt werden, speziell in Fragen der Kinderbetreuung.

Es gibt außerdem eine Frauenberatungsstelle, verschiedene Ausbildungen (vor allem im Kinderbetreuungsbereich), Veranstaltungen, usw.

7.4.2 Projekte geordnet nach EU-Forderungen – IBOBB für erwerbstätige Erwachsene

Für den Politikbereich „Verbesserung der IBOBB für erwerbstätige Erwachsene“ konnte 1 Projekt gefunden werden, das sich in der Hauptsache diesem Ziel widmet.

Es handelt sich dabei um die überinstitutionelle Bildungsberatung, die oben besprochen wurde.

0508P01	Überinstitutionelle Bildungsberatung
---------	--------------------------------------

Dass es in diesem Bereich nur ein Projekt gibt, ist zwar eine Verzerrung, die durch den Reihungsmodus der Projekte entsteht, trotzdem zeigt dieser Umstand durchaus an, dass die Kritik von EU und OECD, diesen Bereich betreffend, wohl nicht ganz unberechtigt ist.

Immerhin konnten 8 Initiativen gefunden werden, die zwar hauptsächlich einer anderen EU-Forderung (vor allem nach Angeboten für arbeitslose Erwachsene) nachkommen, außerdem jedoch auch für erwerbstätige Erwachsene hilfreich sind:

0105P04	Bildungsberatung der WIFI bzw. der Wirtschaftskammer
0310P01	Universitätslehrgang "Berufs- und Laufbahnberatung" und ULG "Career Management - Laufbahnberatung MAS" an der Universität Klagenfurt
0406P01	Bildungsberatung der Arbeiterkammer
0406PN02	Gründerservice der Wirtschaftskammer
0409P01	Join In - Kompetenzen in der Gruppe erarbeiten
0409P02	Kompetenzbilanz, Tirol
0707PN01	Tiroler Bildungskatalog - Ausbildungsdatenbank
0708PN01	Bildungsinformation und Bildungsberatung Steiermark II (Projekt)

Noch nicht besprochen wurde davon die **Bildungsinformation und Bildungsberatung der Steiermark II**, die überinstitutionelle IBOBB anbietet und dabei auf das Bedürfnis nach einem breiten Zugang achtet.

Es handelt sich dabei um den Aufbau bedarfsgerechter, bürgerInnennaher Strukturen in Form eines Netzwerks. In Informationsstellen, die über die ganze Steiermark verteilt sind, kann man sich im Selbststudium informieren oder persönliche Beratung in Anspruch nehmen. Auch IBOBB via Mail ist möglich.

7.4.3 Projekte geordnet nach EU-Forderungen – IBOBB für Ältere

Traurig sieht es im Bereich „IBOBB für Ältere“ aus: Es konnte keine Initiative gefunden werden, die sich hauptsächlich der Verbesserung dieses Bereiches widmet.

Ein Projekt, die schon genannte Initiative 40, unterstützt zwar hauptsächlich die EU-Forderung nach Verbesserung der IBOBB für Arbeitsuchende, richtet sich dabei aber auch an ältere Personen.

0400PN01	Initiative 40
----------	---------------

7.4.4 Projekte geordnet nach OECD-Vorstellungen – Vereinheitlichung von Sammlung, Aufbereitung und Vergleich der verschiedenen Kursangebote

Die OECD fordert eine Vereinheitlichung der Sammlung und Aufbereitung der verschiedenen Kursangebote, die einen Vergleich möglich machen. Diese Forderung erfüllen hauptsächlich 4 der gefundenen Projekte:

0707P01	Virtuelles Innovationszentrum - Erwachsenenbildung in Österreich
0707P02	Virtueller One-stop-shop für Erwachsene
0707PN01	Tiroler Bildungskatalog - Ausbildungsdatenbank
0907P01	Online Katalog für Qualitätskriterien von Angeboten der allgemeinen und beruflichen EB

Das **virtuelle Informationszentrum – Erwachsenenbildung in Österreich** bietet einen barrierefreien Zugang zu breiter Information im IBOBB-Bereich für Erwachsene. Es handelt sich dabei um die Sammlung aller relevanten Information innerhalb einer Homepage, was die Übersichtlichkeit und die Transparenz natürlich stark erhöht.

Die Informationssammlung ist auch als Buch erhältlich. Man findet Informationen zu bildungsrelevanten Themen für nationale und internationale Erwachsenenbildung.

Der **virtuelle One-Stop-Shop** für Erwachsene ist gerade im Aufbau. Das Angebot aller Datenbanken der verschiedenen Aus- und Weiterbildungsinstitutionen in Österreich soll in einer großen Suchmaschine vereint werden. Durch Eingabe eines gesuchten Ausbildungsbereiches können verschiedenste Angebote zum gesuchten Thema in ganz Österreich nachgeschlagen werden.

Der **Onlinekatalog für Qualitätskriterien von Angeboten der allgemeinen und beruflichen Erwachsenenbildung** schafft ein Qualitätsbewusstsein für den Bereich Erwachsenenbildung. Das Bildungsangebot kann reflektiert ausgesucht werden, anhand von Checklisten (in Printform oder online) können die Qualitätsmerkmale des Angebots überprüft, bzw. die relevanten Entscheidungskriterien übersichtlich strukturiert werden.

2 weitere Initiativen erfüllen diese Forderung nebenbei:

0305N01	Studieninformation - Schlagwortsuche
1212SN02	Geschäftsstelle des Bildungsnetzwerkes Steiermark

Die **Geschäftsstelle des Bildungsnetzwerkes Steiermark** bildet den operativen Kern der Steirischen Erwachsenenbildung. Diese ist sehr differenziert und umfassend tätig und koordiniert sämtliche Aktionen und Angebote in diesem Bereich. Durch eine gemeinsame Präsentation der 51 Einrichtungen im Internet bekommen die NutzerInnen einen guten Überblick über das vielfältige Angebot von der Beratung bis zum Veranstaltungsauftritt, von der Ausgabe eines vierteljährlich erscheinenden Newsletters, bis zu Evaluation und vieles mehr.

7.4.5 Projekte geordnet nach OECD-Vorschlägen – Ausbau der überinstitutionellen Bildungsberatung

Ein weiterer Verbesserungsvorschlag durch die OECD besteht in der Forderung nach dem Ausbau der überinstitutionellen Bildungsberatung.

7 Projekte konnten gefunden werden, die sich diesem Thema hauptsächlich widmen.

2 weitere dienen der Verbesserung der überinstitutionellen Bildungsberatung nebenbei, während sie hauptsächlich die Qualitätssicherung und die strategische Führung der IBOBB verbessern:

0508P01	Überinstitutionelle Bildungsberatung
0708PN01	Bildungsinformation und Bildungsberatung Steiermark II (Projekt)
0908N01	Berufs - und Zukunftsinformation in OÖ
0908P01	Messe "Beruf, Baby, Bildung. ArbeitnehmerInnen in Elternkarenz"
1008P01	MEVOC - Quality Manual for Educational and Vocational Counselling
1008P02	GenderNet - European Network for Assessment, Validation and Dissemination of Gender Mainstreaming Strategies in Vocational Guidance and Qualification
1108PSN01	Lernende Region Steiermark (Projekt)

1212PSN01	European Guidance Forum
1212SN02	Geschäftsstelle des Bildungsnetzwerkes Steiermark

Die **Berufs- und Zukunftsinformation in Oberösterreich** ist ein Netzwerk, das sich im Aufbau befindet. Ähnlich wie in anderen Bundesländern, wo die Vernetzung der Angebote zu einer überinstitutionellen Bildungsberatung schon weiter fortgeschritten ist, wollen sich hier Sozialpartner, Landesstellen und Landesschulrat zu einer effizienten Arbeit koordinieren, um den ab 2008 zu erwartenden sinkenden Schulabgängeranteilen zu begegnen.

Die **Messe „Beruf, Baby, Bildung – ArbeitnehmerInnen in Elternkarenz“** fand im Mai 2005 in Wien statt. Sie informiert Frauen in Fragen des beruflichen Wiedereinstiegs (Sozialrecht, Kinderbetreuung, ...). Auch hier haben sich verschiedene Anbieter vernetzt.

MEVOC, das Quality Manual for Educational and Vocational Counselling, ist ein Projekt des EU-Programms Leonardo Da Vinci für mehr berufliche Mobilität in Europa.

MEVOC ist eine Online-Hilfe für das in der IBOBB tätige Personal, bzw. für die daran beteiligten Institutionen. Qualitativ wertvolle IBOBB kann damit identifiziert werden und so haben die BeraterInnen einen Gütemaßstab für ihre eigene Arbeit.

Es handelt sich also um die Bereitstellung eines Qualitätsstandards für IBOBB-Leistungen, die zur Weiterentwicklung des Personals genauso beitragen, wie zur Feststellung des Status Quo.

Das **GenderNet** - European Network for Assessment, Validation and Dissemination of Gender Mainstreaming Strategies in Vocational Guidance and Qualification – ist ein Zusammenschluss von 21 verschiedenen Einrichtungen, die mit EU-Projekten (unter anderem aus dem Leonardo Da Vinci Programm) befasst sind. Es dient der Zusammenführung, Analyse und Bewertung von Gender Mainstreaming Strategien, Methoden und Materialien.

Das Netzwerk soll sowohl als Beratungsplattform für Berufsbildungs- und Beratungsorganisationen als auch als Verbreitungsplattform für Projekte aus diesem Themenbereich dienen.

Einige Aktivitäten:

GenderNet evaluiert und validiert innovative Maßnahmen und Projekte, wobei das Ziel ist, die Anwendungsmöglichkeiten von Projekten, Materialien oder Methoden mit innovativen Gender Mainstreaming Ansätzen auszuweiten, z.B. für andere Zielgruppen, andere Lerninhalte, etc.

GenderNet erstellt eine Internetplattform auf europäischem Niveau, um den Zugang zu Netzwerkinhalten zu erleichtern, um andere Beiträge zur Entwicklung von ExpertInnen, PraktikereInnen, wissenschaftlich Forschenden und TrainerInnen mit einzubeziehen, um Ideen, Entwicklungen und Methoden auszutauschen, um Online-Diskussionen zu erleichtern und um flexible Reaktionen auf eine neue Situation zu ermöglichen.

Die **lernende Region Steiermark** ist ein Modellprojekt zur Erprobung und Etablierung von Vernetzungsstrukturen zwischen BildungsanbieterInnen, regionalen AkteurInnen und relevanten Institutionen im Hinblick auf Aufgaben, die nur gemeinsam erfüllt werden können.

Das **European Guidance Forum** wird in Österreich von der Steirischen Volkswirtschaftlichen Gesellschaft koordiniert. Es handelt sich dabei – wie schon der Name sagt – um ein transnationales europäisches Forum zur Umsetzung des Lifelong Guidance Gedanken mit allen Aktivitäten, die in diesen Bereich fallen und die zur Verbesserung der lebensbegleitenden IBOBB wichtig sind.

Einige Stichworte: Weiterentwicklung der IBOBB, Initiation und Koordination von nationalen Foren, die transnational verknüpft sind, Networking, Information, Best Practice, Evaluation, usw.

7.4.6 Projekte geordnet nach OECD-Vorschlägen – mehr Angebote für in Beschäftigung befindliche umorientierungswillige Erwachsene

Der dritte OECD-Vorschlag für den Bereich „IBOBB für Erwachsene“ bezieht sich darauf, dass es mehr Angebote für in Beschäftigung befindliche, umorientierungswillige Erwachsene geben muss.

Es konnten **4 Projekte** gefunden werden, **die sich hauptsächlich diesem OECD-Ziel widmen:**

0309P01	Interdisziplinäre Kommunikation, Wissensmanagement und soziales Lernen
0409P01	Join In - Kompetenzen in der Gruppe erarbeiten
0409P02	Kompetenzenbilanz, Tirol
0809PN01	Advocate - Unternehmen lernen im Oberland (Tirol)

Noch nicht besprochen wurde dabei das EU-Projekt **Advocate**, das im Tiroler Oberland stattfindet und sich derzeit in der Aufbauphase befindet. Die durchführenden Institutionen (vorwiegend AK und WK) vernetzen sich dabei eng mit Firmen, die an diesem Projekt teilnehmen und davon profitieren wollen. Entwickelt werden Konzepte der IBOBB für bildungsferne bzw. niedrig qualifizierte Personen in einem Beschäftigungsverhältnis. Die MitarbeiterInnen von Advocate gehen in die Firmen und setzen die verschiedenen IBOBB-Konzepte um.

13 Projekte und Initiativen konnten gefunden werden, zu deren Zielgruppen umorientierungswillige Erwachsene unter anderem auch gehören.

Es handelt sich dabei z.B. um die Beratungsstellen der Sozialpartner, die einem breiten Publikum zur Verfügung stehen und vielfach auch um die Projekte, die StudienabgängerInnen den Berufseinstieg erleichtern.

Alle 13 Projekte wurden schon besprochen und sollen deshalb hier nicht mehr aufgelistet werden.

7.5 Zusammenfassende Feststellungen

Die Mängel, die EU und OECD im IBOBB-Bereich für Erwachsene (für Österreich) orten, sind folgende:

Die öffentliche Arbeitsverwaltung ist unterentwickelt und unsystematisch, das Personal zu wenig qualifiziert und überlastet, worunter die Qualität leidet.

Insgesamt ist das Angebot zu stark aufgesplittert; es bedarf einer Harmonisierung der Informationsbasis, was auch die Transparenz hinsichtlich der Ausbildung des Personals und der gesamten Vorgänge erhöhen dürfte.

Es bedarf weiters eines effizienten Angebotes, das sich neuer Kommunikationstechnologien bedient und das auch auf kommunaler Ebene operiert, wobei das Outsourcing andererseits eine Qualitätsüberprüfung schwierig macht.

Ein Ausbau der überinstitutionellen IBOBB könnte Abhilfe schaffen.

Es gibt zu wenig Angebot für umorientierungswillige Erwerbstätige innerhalb und außerhalb der Firmen, das kostenlos oder kostengünstig ist, und ebenfalls zu wenig Angebot für Ältere.

Es konnten für den Bereich „IBOBB für Erwachsene“ 34 verschiedene Projekte und Initiativen in Österreich gefunden werden, die das gesetzlich geregelte System unterstützen bzw. konkretisieren und erweitern.

Dabei kann festgestellt werden, dass der Ausbau der überinstitutionellen IBOBB im Vormarsch ist und es in einigen Bundesländern schon sehr vorbildhafte Beispiele für das Gelingen dieses Ausbaus gibt.

Viele Angebote sind miteinander vernetzt, was einerseits sehr zu begrüßen ist, andererseits die Übersichtlichkeit nicht immer fördert. Man kann jedoch erkennen, dass bezüglich der Übersichtlichkeit einiges getan wird und es schon Beispiele für eine übergeordnete Sammlung der Angebote gibt. Auch die Gestaltung der überinstitutionellen IBOBB trägt zur Transparenz für die NutzerInnen bei.

Es gibt gerade im Bereich der Erwachsenenbildung ein breites Angebot zusätzlich zu den Leistungen des AMS und dieses Angebot wird auch dringend benötigt. Dabei fällt auf, dass es sich häufig um EU-Projekte handelt. Es sollte nicht versäumt werden, diese nach ihrem Abschluss in das formelle System zu implementieren, wenn sie sich denn als wertvoll erweisen. Im Zuge dieser Projekte hat sich auch das Verständnis für die Notwendigkeit der Evaluation und Validierung erhöht, genauso wie das Verständnis für die Notwendigkeit des Einsatzes von Gender Mainstreaming Methoden. Hier gibt es schon übergeordnete Qualitätsstandards, die durch den transnationalen Austausch weiterentwickelt werden.

Für die Ausbildung des Personals gilt das Gleiche, wie schon im vorherigen Kapitel: Sie steht derzeit noch nicht so stark im Fokus, wie andere Fragen in Zusammenhang mit IBOBB. Aus der eingehenden Beschäftigung mit Fragen der Qualität wird aber auch eine Fokussierung auf das Thema „Ausbildung des Personals“ hervorgehen, teilweise ist dieses Bewusstsein insofern schon im Aufbau, als eine Reihe von Weiterbildungsmöglichkeiten für das IBOBB-Personal

geschaffen wurden. Die Frage ist, ob eine Grundausbildung gesetzlich vorgeschrieben werden sollte, bzw. wie viel Aufwand das nach sich ziehen würde.

Eindeutig unterentwickelt ist der Bereich „IBOBB für Ältere“, genauso wie das Angebot für umorientierungswillige Erwachsene in Beschäftigung. Die hier gesammelten Projekte beziehen sich nur zu einem geringen Teil wirklich eindeutig auf die spezifischen Bedürfnisse dieser Gruppe, wobei fraglich ist, ob die spezifischen Bedürfnisse dieser Gruppe überhaupt genau bekannt sind.

8 ÜNTERSTÜTZUNGSSYSTEME BZW. PROFESSIONALISIERUNG DER IBOBB

8.1 Formelle Gestaltung

Der breite Zugang zu IBOBB ist im formellen System vor allem im **Schulbereich** gewährleistet. Hier ist das Angebot für alle verpflichtend und kommt sozusagen zu den SchülerInnen. Die besondere Berücksichtigung benachteiligter Gruppen ist gesetzlich festgeschrieben, genauso wie die Ausbildung des Personals, dem der Berufsorientierungsunterricht und die SchülerInnenberatung übertragen wurden.

Im Schulbereich sind auch die strategische Planung durch ein Gesamtkonzept und die Vernetzung der Dienste am ehesten umgesetzt.

In den neueren Lehrplanverordnungen und auch im Grundsatzterlass, der die SchülerInnenberatung an Polytechnischen Schulen regelt, wird die Bedeutung von Qualitätssicherung und Transparenz betont. Auch die enge Zusammenarbeit mit den zuständigen Regierungsstellen ist in diesem Bereich gut umgesetzt.

Der **tertiäre Bereich** sieht ebenfalls eine gute Ausbildung des IBOBB-Personals vor, allerdings nur dort, wo IBOBB für diesen Bereich überhaupt gesetzlich geregelt ist. In diesem zwar relativ schmalen Zweig ist auch auf die Bedeutung der Qualitätssicherung hingewiesen.

Hinweise auf eine Regelung der breiten Gestaltung der IBOBB im **Erwachsenenbereich** konnte das Gesetz zur Gestaltung von Erwachsenenbildung und Volksbüchereiwesen geben, in dem eine Förderung der bildungsfördernden Institutionen vorgeschrieben wird.

Das AMS bietet lt. Arbeitsmarktservicegesetz immerhin in den meisten Fällen einen offenen und kostenlosen Zugang und kümmert sich speziell um benachteiligte Gruppen.

Auch im Bereich der Erwachsenenbildung unterliegt das Personal der IBOBB einer Verpflichtung zur Ausbildung, deren Dauer oder Inhalt allerdings nicht genau vorgegeben sind. Ähnlich verhält es sich im Fall der Qualitätssicherung.

Im Politikbereich „Koordination und strategische Führung“ ist das AMS als große, bundesweit fungierende Institution, die vielfach mit der Wirtschaft und anderen AnbieterInnen vernetzt ist, sicher auch zu nennen.

Eine, alle AnbieterInnen von IBOBB übergreifende, **strategisch auf politische Ziele abgestimmte Vernetzung** besteht allerdings wohl nicht, auch wenn man sagen kann, dass die verschiedenen Dienste vor allem lokal und regional sehr gut zusammenarbeiten, wie auch das OECD-Gutachten (2003) bemerkt.

Die **Finanzierung** der formalen IBOBB-Systeme obliegt im Allgemeinen dem Bund und den Ländern. Für die NutzerInnen sind die Angebote daher kostenlos, wie aus den Schulgesetzen und dem Arbeitsmarktförderungsgesetz hervorgeht.

Derzeit besteht ein Trend, Initiativen ins Leben zu rufen, die vom ESF gefördert werden, wobei meist eine enge Zusammenarbeit mit dem AMS und den Sozialpartnern besteht.

Einen neuen Standard im Zusammenhang mit Fragen der **Professionalisierung** der IBOBB setzt die gesetzliche Regelung des Lehrgangs für Personal im Bereich der IBOBB in St. Wolfgang.

8.2 Die Sichtweise der EU

8.2.1 Breiter Zugang zu IBOBB

IBOBB ist nach der Ansicht des EU-Policy-Handbook (2004) häufig so gestaltet und angeboten, dass sie den Zugang für verschiedene Gruppen erschwert (z.B. erwerbstätige Erwachsene, Studierende, Mütter mit kleinen Kindern, Ältere, Menschen mit Behinderungen, etc.).

Das Angebot ist häufig zeitlich und örtlich unflexibel, das arbeits- und zeitintensive Modell des persönlichen Gesprächs ist nicht immer effizient.

Das Angebot sollte mobil sein, um die genannten Gruppen zu erreichen, die Infrastruktur vor Ort sollte flexibler genutzt werden. Insgesamt bedarf es einer örtlichen Streuung des Angebots.

Außerdem sollte IBOBB am Arbeitsplatz zur Verfügung stehen.

Neue Technologien und Medien (Hotlines, Internet, Selbstbedienungskonzepte) sollten verstärkt in der IBOBB Einzug halten.

Auch Angebote an IBOBB für Gruppen wären effizient.

8.2.2 IBOBB für benachteiligte Gruppen

Es bedarf des gezielten Angebots für bestimmte Gruppen benachteiligter Menschen. Dazu gehören in manchen Kontexten Frauen und Mädchen, vor allem aber gefährdete Jugendliche, MigrantInnen, leistungsschwächere Personen und Randgruppen der Gesellschaft, für die die Hemmschwelle beim Aufsuchen des Angebots oft besonders hoch ist.

Das Angebot muss zu den Menschen kommen und einen größeren Anteil an Bildungsberatung und Berufsorientierung bieten.

8.2.3 Aufbereitung der Information

Präzisere und besser strukturierte Information muss zu den NutzerInnen gelangen. Es bedarf der übersichtlichen Aufbereitung der Information und einer Erweiterung der Information um die Inhalte, die den Erfolgchancen und Aussichten am Arbeitsmarkt gelten.

Es mangelt an einer Vernetzung der zuständigen Stellen, die Lücken füllen und Transparenz ins Angebot bringen könnte, genauso wie sie teure Überschneidungen vermeiden helfen könnte.

Auch der Einsatz von IKT kann der Übersichtlichkeit des Materials dienlich sein. Neue Medien sollten aber nicht nur die elektronische Form des gedruckten Materials sein, sondern ihre Möglichkeiten kreativ nutzen.

Dabei wäre es wichtig, bedarfsgerecht zu arbeiten und sich bei der Verbreitung der Information des Wissens um erfolgreiche Marketingstrategien zu bedienen.

Eine sehr wichtige und nachhaltige Form der Information ist das eigene Erleben in der Praxis. An der Möglichkeit, solche Erfahrungen zu machen, mangelt es oft, nicht nur für die NutzerInnen der IBOBB, sondern auch für das Personal.

8.2.4 Ausbildung und Qualifikation des Personals der IBOBB

Das Personal im Bereich der IBOBB ist häufig unzureichend ausgebildet, vor allem was die Kenntnis über den Arbeitsmarkt betrifft. Es hat oft überdies nicht die Möglichkeit, sich Tätigkeiten vor Ort und in der Praxis anzusehen.

Die Ausbildung des Personals ist zu uneinheitlich. Private Ausbilder arbeiten oft nicht im Sinne politischer Ziele, da sie nicht mit den Regierungsstellen vernetzt sind.

Die Ausbildung des Personals im Bereich IBOBB wird im Allgemeinen nicht überprüft. Zu häufig werden Ausbildungen in verwandten Feldern, wie Pädagogik und Psychologie, als ausreichend angesehen.

Insgesamt wäre eine staatlich geregelte Grundausbildung wichtig, die sich an den politischen Zielen orientiert und eine gewisse Qualität gewährleisten kann. Der Entwicklungsweg des IBOBB-Personals muss aber dann ein dynamischer Prozess sein, in dem sich praktische Erfahrung durch enge Vernetzung mit der Wirtschaft und den zuständigen Regierungsstellen mit theoretischem Input verschränkt.

8.2.5 Finanzierung der Dienste im Bereich IBOBB

Das Policy-Handbook skizziert hier die verschiedenen staatlichen Förderungsformen und kommt zum Schluss, dass der richtige Modellmix gefunden werden müsste.

Es verweist darauf, dass vor allem private Finanzierungsinitiativen zu wenig ausgeprägt seien, warnt aber gleichzeitig davor, dass im Falle privater Finanzierung die Qualität nicht mehr sicher zu stellen sei.

8.2.6 Koordination und strategische Führung der Dienste im Bereich IBOBB

Das Policy-Handbook kommt hier zum Schluss, dass die IBOBB-Dienste fragmentarisch und selten gut koordiniert sind, die Bedürfnisse der Institutionen rangieren häufig vor denen der NutzerInnen. Dadurch ist das Angebot unübersichtlich und der Zugang schwierig.

Es fehlt an effektiver Zusammenarbeit zwischen staatlichen Stellen und zwischen staatlichen Stellen und sonstigen AnbieterInnen. Sozialpartner und Betroffene müssen einbezogen werden.

8.2.7 Evaluierung der Angebote im Bereich IBOBB

Die Qualität des Angebotes an IBOBB muss regelmäßig evaluiert werden, wozu erst einmal gültige Qualitätsvorgaben und Leistungsstandards erhoben werden müssten.

Dabei spielt die Erreichung politischer Ziele eine genauso große Rolle, wie das Feedback der NutzerInnen.

Auf die Qualifikation des Personals darf man sich nicht allein verlassen, genauso wenig wie auf rein quantitative Information über das IBOBB-Angebot.

8.2.8 Messung der Effektivität der IBOBB

Hier stellt das Policy-Handbook fest, dass es um die Effektivität der IBOBB zur Erreichung politischer Ziele geht.

Nur wenigen Regierungen stehen die hierzu relevanten Daten zur Verfügung.

Es wird angemerkt, dass es eine große Herausforderung darstellt, eine zuverlässige Datenbasis für den Bereich IBOBB aufzubauen, in dem Prozesse und Ergebnisse nicht unmittelbar sichtbar oder einfach zu messen und in dem Kausalitäten schwer bestimmbar sind, zumal nicht die quantitativ bestimmbaren Indikatoren relevant sind, sondern die qualitativ bestimmbaren, wie z.B. KlientInnenzufriedenheit oder verbesserte berufliche Entscheidungsfertigkeiten.

8.3 Die Sichtweise der OECD

8.3.1 Erweiterung der Basisausbildung von BeraterInnen unter Bedachtnahme auf eine Balance zwischen Persönlichkeitsbildung, theoretischen und praktischen Wissensinhalten

Das OECD-Ländergutachten (2003) kommt im Falle Österreichs zu dem Schluss, dass die Ausbildung des Personals im Bereich IBOBB zu aufgesplittert und zu kurz bemessen ist. Sie muss aufgewertet und vereinheitlicht werden.

Die Inhalte der Grundausbildung für BeraterInnen bestehen häufig nur aus Wissensinhalten, wichtig wäre auch die Vermittlung geeigneter Beratungsmethoden, sowie Arbeitsplatzbeobachtung.

8.3.2 Entwicklung eines einheitlichen Kompetenzrahmens für BeraterInnen der verschiedenen Einrichtungen

Die uneinheitliche Qualifikation der BeraterInnen ist nicht nur in Bezug auf die Qualität der IBOBB ungünstig, sondern schwächt auch das Selbstbewusstsein und die Sicherheit der BeraterInnen, was ihre Leistung vermindert.

Eine Möglichkeit für die Sicherung eines gemeinschaftlichen Kompetenzrahmens, die 2001 aufgegriffen wurde, ist die Schaffung eines Berufsverbandes für BeraterInnen, der eine Grundausbildung bzw. Erfahrung in diesem Bereich, sowie die Bereitschaft zur Fort- und Weiterbildung und die Akzeptanz der fachlichen Kontrolle voraussetzt.

8.3.3 Ausbau von Mechanismen der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Systematische Ansätze der Qualitätsentwicklung und –sicherung sind in Österreich nach Ansicht der OECD unterentwickelt und müssen als Gebiete für einen weiteren Ausbau angesehen werden.

8.4 Erhobene Projekte und Initiativen

8.4.1 Projekte geordnet nach EU-Forderungen – breiterer Zugang zu IBOBB

Es konnten 15 Projekte gefunden werden, die sich hauptsächlich der Aufgabe widmen, einen breiten Zugang zu IBOBB zu schaffen, was bedeutet, dass IBOBB dadurch für viele Menschen leichter zu erreichen ist, weil sie z.B. zu den Menschen kommt, zu Zeiten erreichbar ist, die den Menschen entgegen kommt, moderne Kommunikationsmedien nutzt, und vieles mehr.

Einige dieser Projekte dienen gleichzeitig der Verbesserung des Berufsorientierungsunterrichts, wobei es sich häufig um Initiativen handelt, die über das Internet leicht erreichbar sind, oder die durch ihre einladende und offene Gestaltung den Zugang erleichtern:

0703P01	Berufsinformationscomputer
0703P02	READY (ESF-Projekt)
0703PN01	Berufsinformationssystem
0703PN02	Berufsinformationszentren des AMS
0703PN03	Lehrstellenbörse
0703PN04	SchoolFinder - Infospace der Berufsbildenden Schulen
0703PN05	Your Choice - Bildungs- und Berufsinformation Online

Zwei weitere dieser 15 Projekte verbreitern vor allem den Zugang für Mädchen und Frauen – hier sozusagen als benachteiligte Gruppe – zu Tätigkeitsgebieten, die ihnen neue Berufschancen bieten. Außerdem sind diese Projekte so gestaltet, dass sie einladend wirken, indem sie zu den Nutzerinnen kommen, neues Bewusstsein schaffen und vor allem einen praktischen Zugang über Expertinnen und andere Realbegegnungen:

0704P01	FIT - Frauen in die Technik (ESF-Projekt)
0704P02	MUT - Mädchen und Technik (ESF-Projekt)

Andere Projekte erweitern den Zugang zu IBOBB über die Nutzung des Internets und die transparente Gestaltung der IBOBB:

0707P01	Virtuelles Innovationszentrum - Erwachsenenbildung in Österreich
0707P02	Virtueller One-stop-shop für Erwachsene
0707PN01	Tiroler Bildungskatalog - Ausbildungsdatenbank
0708PN01	Bildungsinformation und Bildungsberatung Steiermark II (Projekt)

Bisher noch nicht besprochen wurden 2 der 15 Projekte, die sich ganz dem breiten Zugang zu IBOBB verschrieben haben:

0700X01	PLOTEUS - Portal on Learning Opportunities Throughout the European Space
0710P01	ICTCTO Consulting - Development and Implementation of an ICT Career and Training Online Consulting Tool

PLOTEUS, das Portal on Learning Opportunities Throughout the European Space, ist ein Projekt von EUROGUIDANCE und hat das Ziel, über eine Internetplattform bei der Suche

nach Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten in Europa zu helfen. Zielgruppe sind dabei SchülerInnen, Studierende, Eltern, LehrerInnen, IBOBB-Personal, usw.

Geboten werden Erstinformationen zu Lernangeboten, Bildungssystemen, Förderungen, Austauschprogrammen und weiterem Wissenswertem im Bereich IBOBB in ganz Europa. Es gibt auch ganz praktische Tipps zum Leben in einem anderen Land.

ICTCTO Consulting - Development and Implementation of an ICT Career and Training Online Consulting Tool ist ein Projekt des Leonardo Da Vinci Programms, das über eine Internetplattform über Veränderungen auf dem IKT-Stellenmarkt informiert. Es ist für Menschen gedacht, die eine Karriere in diesem Bereich anstreben und sich über die Nachfrage und die Lage des Marktes informieren wollen. Diese Plattform hilft natürlich auch dem IBOBB-Personal.

25 Projekte konnten gefunden werden, die sich auch der besseren Zugänglichkeit der IBOBB widmen, aber ein anderes Ziel vorrangig anstreben.

16 davon sind im sekundären und tertiären Bildungsbereich angesiedelt, viele davon nutzen IKT, um effizient und jeder Zeit Information bieten zu können. Sie wurden schon in den jeweiligen Kapiteln des vorliegenden Berichts besprochen.

Ein weiteres, schon besprochenes Projekt - die **überinstitutionelle Bildungsberatung** - mit ihrer Transparenz und ihrer leichten Erreichbarkeit über Telefon oder Mail, gehört natürlich auch zu den Initiativen, die den Zugang für die NutzerInnen erleichtern.

3 der 25 Projekte verbreitern den Zugang nicht nur durch die Art, wie sich den Menschen zuwenden, sondern vor allem dadurch, dass sie für benachteiligte Personen entwickelt wurden:

0800PN01	Europäische Gemeinschaftsinitiative EQUAL
0800PS01	equalizent - Schulungs- und Beratungs GmbH, Qualifikationszentrum für Gehörlose und Schwerhörige
0809PN01	Advocate - Unternehmen lernen im Oberland (Tirol)

Sie sollen im nächsten Abschnitt (IBOBB für benachteiligte Gruppen) beschrieben werden.

Für einen breiten Zugang zu IBOBB sorgen natürlich auch Projekte, die sich vor allem die Verbesserung der Information über IBOBB widmen und diese auf besonders effektive Weise an die NutzerInnen heranbringen, wie z.B. die folgenden 3:

0900X01	Interaktive Darstellung des Österreichischen Bildungssystems
0903PN01	Berufsinformationsmessen BeSt und BIM
0905P01	Fit for Europe Enlargement

Das erste der genannten Projekte, die interaktive Darstellung des österreichischen Bildungssystems, wurde noch nicht besprochen. Es soll später (im Abschnitt „Bessere Information über IBOBB“, wo es thematisch hauptsächlich beheimatet ist) besprochen werden.

Außerdem dienen Projekte, bei denen vor allem großen Wert auf die Verbesserung von Koordination und Verbreitungsstrategie der IBOBB gelegt wird, oft gerade dadurch genauso der Verbreiterung des Zugangs.

Zu einer Verbreiterung des Zugangs können verschiedenste Kriterien beitragen, wie man auch im EU-Policy-Handbook (2004) nachlesen kann. Z.B. ist von Interesse, ob IKT

zum Einsatz kommen, ob die Projekte lokal, regional oder bundesweit durchgeführt werden, ob effiziente IBOBB für Gruppen angeboten wird oder ob das Angebot mobil ist, also auch zum/zur NutzerIn kommt.

Diesen Fragen wurde für den vorliegenden Bericht nachgegangen – die Ergebnisse sollen hier dargestellt werden:

Geographische Verbreitung:

Von den insgesamt 104 gesammelten Projekten sind

- **20 lokal verbreitet,**
- **42 regional verbreitet,**
- **57 bundesweit eingesetzt und**
- **14 transnational.**

Doppelte Zuordnungen kamen folgendermaßen zustande: Es gibt Projekte, die zwar lokal nur in zwei oder drei Hauptstädten angesiedelt sind, welche aber strategisch so verteilt sind, dass sie eine ganze Region bedienen können. Andere Projekte werden derzeit in einer Stadt oder sogar nur an einer Schule erprobt, sollen aber bundesweit eingesetzt werden. Auch Projekte, die zwar an einem Ort stattfinden, gleichzeitig aber auf eine transnationale Zusammenarbeit oder einen bundesweiten Austausch zugeschnitten sind, wurden auch doppelt zugeordnet.

Angebote für NutzerInnengruppen:

Von den 104 Projekten sind **56 vorwiegend für die Arbeit mit Gruppen** entwickelt oder auch gruppentauglich, oder aber sie bieten typischerweise Dinge an, die von Gruppen genutzt werden können, wie z.B. Messen oder sonstige Veranstaltungen.

De anderen 48 Initiativen sind entweder vorwiegend auf persönliche Gespräche zugeschnitten, oder sie konnten nicht zugeordnet werden, weil es sich z.B. um Internetplattformen handelt.

Einsatz von IKT:

48 von den gesammelten 104 Projekten setzen IKT ein, um die IBOBB effizient zu gestalten. Viele davon besitzen Internetplattformen, bzw. bestehen daraus. Einige verwenden die Telekommunikation als Medium, um zu jeder Tageszeit kommunizieren zu können oder örtlich nicht flexibel sein zu müssen. Dazu gehört z.B. die überregionale Bildungsberatung.

Mobiles Angebot:

34 der gesammelten 104 Projekte sind mobil. Viele davon kommen wirklich zu den NutzerInnen (vor allem das Angebot für Schulen) oder verwenden die kommunale Infrastruktur. Einige davon sind in dem Sinn mobil, als sie mit den NutzerInnen unterwegs sind, um diese zum Angebot zu bringen (z.B. im Falle der Realbegegnungen oder bei praktischen Erfahrungen in Firmen). Oder aber es handelt sich um transnationale Projekte, die die NutzerInnen zu mehr Mobilität auffordern. Dabei ist natürlich nicht die IBOBB an sich mobil, trotzdem ist das Moment der Mobilität in manchen Projekten impliziert.

8.4.2 Projekte geordnet nach EU-Forderungen – IBOBB für benachteiligte Gruppen

Es konnten **9 Initiativen** gefunden werden, deren **Hauptziel** es ist, **IBOBB für benachteiligte Gruppen** anzubieten. Einige davon stellen Teil eines etablierten Systems dar, das benachteiligte Personen unterstützt und im Zuge dessen auch IBOBB für dieselben anbietet:

0800N01	Arbeitsassistentz
0800N02	Pro Mente Austria
0800P01	MOTIVATION LLL - Motivation of People with Lower Qualifications for Lifelong Learning
0800PN01	Europäische Gemeinschaftsinitiative EQUAL
0800PN02	Frauen im Brennpunkt - Neuorientierung und Wiedereinstieg
0800PN03	Neustart - Wiedereingliederung Haftentlassener
0800PS01	equalizent - Schulungs- und Beratungs GmbH, Qualifikationszentrum für Gehörlose und Schwerhörige
0802P01	VOGS - Vocational Guidance Standard Model for Deaf People in Europe
0809PN01	Advocate - Unternehmen lernen im Oberland (Tirol)

Der Dachverband "**Arbeitsassistentz Österreich**" wird durch Bundessozialamt, AMS und ESF finanziert und hat folgende Ziele:

Förderung des Erfahrungsaustausches und der Zusammenarbeit der Träger von Arbeitsassistentz-Einrichtungen in Österreich, Vernetzung der Informationen und des Know-hows der Träger Initiierung von öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen zur gesellschaftspolitischen Aufklärung zum Thema Behinderung bzw. Benachteiligung und Arbeit, Veranstaltung von Tagungen, Seminaren und Workshops, Sicherung und Weiterentwicklung österreichweiter Qualitätsstandards der Arbeitsassistentz.

Dabei werden folgende Leistungen für Menschen mit Behinderungen angeboten:

- Beratung, Information, Orientierung
- Stellensuche und Arbeitserprobung
- Begleitung beim Arbeitseinstieg
- Hilfe bei Problemen am Arbeitsplatz

Eines der Ziele von **Pro Mente Austria** ist die Verbesserung der beruflichen Möglichkeiten für psychisch erkrankte Menschen.

Es handelt sich dabei um einen freiwilligen Zusammenschluss von Institutionen im Bereich psychische und soziale Gesundheit in Österreich. 17 Mitgliedsorganisationen in den Bundesländern leisten Betreuungsarbeit für psychisch kranke Menschen. Ziel ist die Integration Benachteiligter in die Gesellschaft.

Für den Bereich IBOBB stehen der Pro Mente Austria in jeden Bundesland Übungsbetriebe zur Verfügung. Die Eingliederung psychisch Kranker erfolgt in Zusammenarbeit mit dem AMS, der Arbeiterkammer, den Sozialversicherungsanstalten und anderen Organisationen in diesem Bereich.

MOTIVATION LLL - Motivation of People with Lower Qualifications for Lifelong Learning ist ein Projekt zur Verbesserung des Zuganges zu Fort- und Weiterbildung für gering qualifizierte ArbeitnehmerInnen sowie zur Erhöhung der Zahl von gering Qualifizierten in der Weiterbildung.

Dabei werden Studien erstellt, um umsetzungsorientierte Ergebnisse zu erzielen. Aufbauend auf einen Kriterienkatalog wird ein Modell zur Hebung der Motivationsstruktur entwickelt, das Bildungseinrichtungen und Institutionen, die mit IBOBB befasst sind, zur Verfügung steht.

Die **europäische Gemeinschaftsinitiative EQUAL** soll hier genannt werden, obwohl viele der 133 Projekte, die in Zuge dieser Initiative derzeit durchgeführt werden (bzw. schon abgeschlossen sind) in diesem Bericht beschrieben wurden.

Die EQUAL-Projekte dienen allesamt der sozialen Gerechtigkeit, indem sie zur Verbesserung der beruflichen Möglichkeiten für benachteiligte Personen beitragen. Sie werden jeweils zur Hälfte aus dem ESF und zur anderen Hälfte aus staatlichen Mitteln finanziert.

Die Tiroler Initiative „**Frauen im Brennpunkt**“, die Frauen beim beruflichen Wiedereinstieg und bei Fragen rund um Bildung und Beruf unterstützt und dabei auch bei der Koordination der Kinderbetreuung hilft, wurde weiter oben schon besprochen.

Neustart ist eine österreichweite Initiative, die Opfer und Täter nach kriminellen Handlungen unterstützt. Sie bietet z.B. Haftentlassenen Hilfe bei der sozialen Wiedereingliederung, wozu auch der Bereich IBOBB zählt.

Advocate wurde schon beschrieben – es handelt sich um ein Equal-Projekt, das sich zur Aufgabe macht, niedrig qualifizierte Personen, die in einem aufrechten Arbeitsverhältnis stehen, innerhalb ihres Arbeitsplatzes an Möglichkeiten höherer Qualifizierung oder Weiterbildung heran zu führen.

VOGS und **equalizent** sind beides Initiativen für gehörlose Menschen. Während im Zuge von VOGS IBOBB-Modelle entwickelt werden, die ganz auf gehörlose Menschen zugeschnitten sind, ist equalizent eine Bildungsinstitution für gehörlose Menschen, wo Weiterbildung, Bewerbungstraining, Potenzialerhebungen und Berufsorientierung in Anspruch genommen werden können. Das Angebot ist allerdings nicht kostenlos. equalizent-Einrichtungen gibt es in Innsbruck und in Wien.

Weitere 17 Projekte und Initiativen konnten gefunden werden, die sich **zwar nicht hauptsächlich für benachteiligte Personen einsetzen, aber auch für diese da sind.**

Es handelt sich dabei zum Teil um Projekte für gefährdete Jugendliche, zu einem weiteren Teil um frauenspezifische Projekte und zu einem weiteren Teil um Projekte, die darauf bedacht sind, für alle NutzerInnen einen breiten Zugang zu eröffnen. Alle diese Projekte wurden schon weiter oben besprochen.

8.4.3 Projekte geordnet nach EU-Forderungen – bessere Information über IBOBB

9 Projekte konnten gefunden werden, die **hauptsächlich** der Verbesserung und Professionalisierung der **Information über IBOBB** dienen.

Dazu gehören natürlich Messen, dazu gehören auch die großen Datenbanken, die über Bildungs- und Berufsmöglichkeiten in ganz Europa informieren, dazu gehört auch teilweise die überinstitutionelle Bildungsberatung.

Dazu gehören auch folgende 3 Projekte, die bisher noch nicht vorgestellt wurden:

0912N01	EUROGUIDANCE Netzwerk
0912P01	Bib-Infonet - Bundesweites Informationsnetzwerk der Bildungsberater/innen - Bildungsberater/innen im Netz
0900X01	Interaktive Darstellung des Österreichischen Bildungssystems

EUROGUIDANCE ist das Netzwerk der nationalen Ressourcenzentren für IBOBB. Hauptzielgruppe ist das Personal der IBOBB, sowie europäische BürgerInnen, die in den EUROGUIDANCE-Zentren ihres Landes Informationen zur Mobilität in Europa bekommen können.

Das österreichische Zentrum ist ein Multiplikator im Bereich IBOBB und leistet einen Beitrag zur Entwicklung der europäischen Dimension in der österreichischen IBOBB.

Durch die Zusammenarbeit auf europäischer Ebene werden innovative Beratungsansätze entwickelt und gefördert.

Die **interaktive Darstellung des Österreichischen Bildungssystems** ist eine Informationsleistung von EUROGUIDANCE Österreich. Das Österreichische Bildungssystem wird im Internet übersichtlich und vergleichbar dargestellt, da in der EUROGUIDANCE-Zentrale jeden Tag viele Fragen über das Österreichische Bildungssystem, die Vergleichbarkeit zu anderen Bildungssystemen, die Anrechenbarkeit anderer Ausbildungen, usw. gestellt werden.

Bib-Infonet ist ein bundesweites Informationsnetzwerk des Personals der IBOBB. Es dient der Vernetzung und Professionalisierung der IBOBB in Österreich, da bei einer Bedarfserhebung im Jahr 2000 festgestellt wurde, dass das IBOBB-Personal in Österreich ein großes Bedürfnis danach hat, miteinander in Kontakt zu treten und Informationen auszutauschen.

Auf einer Homepage sind die wichtigen Einrichtungen der IBOBB mit ihrem Personal aufgelistet, es gibt außerdem einen regelmäßigen Newsletter und andere Informationen; außerdem sind Projekte, wie die Erweiterung der Datenbank und eine Tagung geplant.

30 weitere Projekte konnten gefunden werden, die sich zwar nicht vorwiegend der Professionalisierung der Information über IBOBB verschrieben haben, die dieses Kriterium neben anderen aber auch umsetzen.

Diese Projekte wurden alle schon beschrieben – es handelt sich dabei vielfach um Projekte, die den Zugang zu IBOBB verbreitern und öffnen. Da der Zugang zuallererst dadurch eröffnet wird, dass die NutzerInnen über das Angebot informiert sind, bedienen natürlich viele Projekte, die den Zugang verbreitern, gleichzeitig die gute Information über IBOBB.

Viele der Initiativen sind im sekundären und tertiären Bildungsbereich angesiedelt, wo sie mit übersichtlichen Mitteln für eine transparente Gestaltung der Information über das Bildungssystem und die beruflichen Möglichkeiten in Österreich sorgen.

8.4.4 Projekte geordnet nach EU-Forderungen – bessere Ausbildung und Qualifikation des IBOBB-Personals

Was den EU-Wunsch nach einer **Verbesserung der Ausbildung und Qualifikation des Personals der IBOBB** betrifft, so konnten hier **8 Initiativen** gefunden werden, **deren Hauptziel dieses Anliegen ist:**

1008P01	MEVOC - Quality Manual for Educational and Vocational Counselling
1008P02	GenderNet - European Network for Assessment, Validation and Dissemination of Gender Mainstreaming Strategies in Vocational Guidance and Qualification
1010P01	RIPERIJO - Right Person in the Right Job - Train the Trainers in the Field of Career Guidance (LEONARDO DA VINCI Projekt)
1010P02	Bildungs- und Berufsberatung. Lehrgang universitären Charakters
1010P03	Lehrgang "Bildungsberatung . Eine praxisbegleitende Fortbildung"
1010X01	Grundlehrgang Bildungsberatung
1011P01	Distance Counselling
1011X01	Cross Border Seminar AT, CZ, SK

MEVOC und das **GenderNet** wurden schon besprochen – es handelt sich dabei um transnationale Initiativen zur Entwicklung neuer Tools für IBOBB. Gleichzeitig bieten sie Kriterienka-

taloge zur Überprüfung der Beratungsleistung bzw. der Gestaltung nach Gender Mainstreaming – Methoden an, die dem Personal der IBOBB helfen, sich zu prüfen und sich zu entwickeln.

Bezüglich der besten Methoden für **Distance Counselling** gibt es ein Buch und eine CD-ROM.

Im **Cross Border Seminar** kommen BeraterInnen aus dem Bereich IBOBB aus einigen europäischen Ländern zum Informationsaustausch zusammen.

Noch nicht besprochen wurden folgende 4 Projekte:

RIPERIJO - Right Person in the Right Job, ist ein "Train the Trainers in the Field of Career Guidance" – Projekt aus dem Leonardo Da Vinci Programm.

Projektziel ist die Entwicklung eines "Train-the-Trainer"-Curriculums im Bereich IBOBB. Das standardisierte Curriculum umfasst virtuelle Selbstlernmodule mit Aufgaben, die von den Teilnehmenden zwischen den Face-to-Face und E-Learning Modulen zu bewältigen sind.

Bildungs- und Berufsberatung – ein Lehrgang universitären Charakters wird am BIfEB, dem Bundesinstitut für Erwachsenenbildung in St. Wolfgang angeboten. Diese führt seit 1999 Lehrgänge für BildungsberaterInnen durch, die im Jahr 2004 noch stärker professionalisiert wurde.

Am BIfEB wird differenziertes theoretisches und praxisbezogenes Wissen vermittelt; beraterische Kompetenz im Bereich IBOBB kann erworben werden.

Man kann sagen, dass dieses Ausbildungsinstitut die Möglichkeit für das IBOBB-Personals darstellt, seine Tätigkeit mit einer fundierten Ausbildung zu unterlegen. Mit seiner relativ zentralen Platzierung sollte das BIfEB auch für alle erreichbar sein.

Der **Lehrgang "Bildungsberatung - eine praxisbegleitende Fortbildung"** wird auch am BIfEB angeboten. Es handelt sich dabei um eine berufsbegleitende Fortbildung für das Personal der IBOBB zur Anhebung deren beraterischer Qualifikation.

Der **Grundlehrgang Bildungsberatung** ist ein Lehrgang universitären Charakters, der gemeinsam mit dem Lehrgang universitären Charakters "Berufsorientierung" als Weiterbildungsveranstaltung an der Pädagogischen Akademie des Bundes in Wien 10 angeboten wird.

Der TeilnehmerInnen-Mix aus LehrerInnen, StudentInnen, sowie ErwachsenenbilderInnen, TrainerInnen und BeraterInnen erweist sich als besonders praxisnah für die inhaltliche Wissensvermittlung.

Der Lehrgang ist für die TeilnehmerInnen kostenlos und wird mit einem staatlichen Zeugnis abgeschlossen.

Außerdem konnten noch 8 Initiative gefunden werden, die neben einem anderen Hauptziel auch der Verbesserung der Qualifikation des IBOBB-Personals dienen.

Es handelt sich dabei um sehr unterschiedliche Projekte: Teilweise sind es Datenbanken, die als Unterstützung und zur Entwicklung der theoretischen Wissensbasis der BeraterInnen dienen können, auch transnationale Netzwerke sind dabei, die dem unter anderem Personal Kriterienkataloge zu Selbstüberprüfung an die Hand geben. Es gibt auch Projekte, die nicht nur IBOBB an die NutzerInnen bringen, sondern dabei auch das Personal, das die Projekte durchführt speziell schulen.

8.4.5 Projekte geordnet nach EU-Förderungen – Finanzierung der IBOBB-Dienste

Was neue und kreative Methoden der Finanzierung der Dienste im Bereich IBOBB betrifft, so konnte hier 1 Projekt gefunden werden, das sich hauptsächlich diesem Thema widmet:

Die **Lernende Region Steiermark** (weiter oben schon besprochen) ist ein Modellprojekt, das neue Wege der Vernetzungsstrukturen im Bereich IBOBB testet. Dazu gehören auch innovative Finanzierungsmöglichkeiten.

Weitere 8 Initiativen gehen nebenbei auch unübliche Wege bei der Finanzierung der IBOBB, teilweise handelt es sich um Vereine (z.B. tibs), teilweise werden die Dienste mit Mitgliedsbeiträgen der Mitglieder finanziert (z.B. Alumni), teilweise handelt es sich um von den NutzerInnen (mit)zufinanzierende Angebote (Potenzialanalysen der Wirtschaftskammer, Kompetenzenbilanz):

0100P01	test the best - Assessment Center für SchülerInnen
0103PN04	Tiroler Bildungsservice - Internetplattform
0305P02	www.studieren.at - Internetplattform
0306SN03	Alumni Clubs an den österr. Univ. (Wien, Graz, Innsbruck, Sbg., Med.Unis in Wien, Ibk, Graz-in Vorber., TU Wien, TU Graz, Montanuniv. Leoben, BOKU, Vet.Med.Univ. Wien, WU Wien, Kepler-Univ. Linz, Uni.Klagenfurt, Akad.d.bild.Künste Wien, Univ. Mozarteum Sbg., Musikuni.Wien und Graz, Kunstuniv. Linz, der DUK und an einzelnen FHs
0409P01	Join In - Kompetenzen in der Gruppe erarbeiten
0409P02	Kompetenzenbilanz, Tirol
0800PS01	equalizent - Schulungs- und Beratungs GmbH, Qualifikationszentrum für Gehörlose und Schwerhörige
1212SN02	Geschäftsstelle des Bildungsnetzwerkes Steiermark

Im Rahmen der Finanzierung der IBOBB-Dienste erhebt sich die Frage, wie hoch die Kosten für die NutzerInnen dieser Dienste sind:

Insgesamt sind von den 104 gesammelten Projekten 93 für die NutzerInnen kostenlos, bei den anderen 11 ist ein Selbstbehalt zu leisten oder das Angebot vollständig zu bezahlen:

0409P01	Join In - Kompetenzen in der Gruppe erarbeiten
0306P15	Lehrgänge an div. Universitäten zu Unternehmensgründungen, Unternehmertum: LIMAK (Linz), Internat. Zentrum f. Kultur & Management (Salzburg), DUK, PEF Privatuniversität für Management (Wien), Hernstein Intern. Management Institut,
0409P02	Kompetenzenbilanz, Tirol
0310P01	Universitätslehrgang "Berufs- und Laufbahnberatung" und ULG "Career Management - Laufbahnberatung MAS" an der Universität Klagenfurt
0800PS01	equalizent - Schulungs- und Beratungs GmbH, Qualifikationszentrum für Gehörlose und Schwerhörige
0105P04	Bildungsberatung der WIFI bzw. der Wirtschaftskammer
1010P02	Bildungs- und Berufsberatung. Lehrgang universitären Charakters
1010P03	Lehrgang "Bildungsberatung . Eine praxisbegleitende Fortbildung"
1011X01	Cross Border Seminar AT, CZ, SK
1011P01	Distance Counselling
1212PSN01	European Guidance Forum

Beim **GründerInnenservice der Wirtschaftskammer** (eigentlich den kostenlosen Diensten zugeordnet) handelt es sich um einen Dienst, der im Allgemeinen kostenlos ist, unter be-

stimmten Umständen bzw. bei Inanspruchnahme bestimmter Leistungen (z.B. spezieller Kurse) aber bezahlt werden muss.

Angemerkt soll außerdem werden, dass **alle Angebote auf IKT-Basis** auch zu den **kostenlosen** Diensten gezählt wurden, was insofern nicht ganz stimmt, als man die Internet- und Telefonkosten bezahlen bzw. über solche Errungenschaften verfügen muss.

8.4.6 Projekte geordnet nach EU-Forderungen – Koordination und strategische Führung

Ein wichtiges Anliegen der EU ist die Verbesserung der Koordination und strategischen Führung der Dienste der IBOBB. Es konnten 2 Projekte gefunden werden, die sich diese zum Hauptziel gemacht haben:

1212PSN01	European Guidance Forum
1212SN02	Geschäftsstelle des Bildungsnetzwerkes Steiermark

Das **European Guidance Forum** ist sozusagen die zentrale europäische Umschlagstelle für die Umsetzung der Ziele im Bereich IBOBB. Sie arbeitet eng mit den nationalen Diensten zusammen.

Die **Geschäftsstelle des Bildungsnetzwerkes Steiermark** ist die Zentrale der überinstitutionellen Bildungsberatung in der Steiermark, die sicher (wie die überinstitutionelle IBOBB insgesamt) großen Vorbildcharakter besitzt, wenn es darum geht die IBOBB-AnbieterInnen einer Region zu koordinieren und dadurch den Zugang für die NutzerInnen zu erleichtern und gleichzeitig auch das Angebot intern zu überblicken.

Weitere 5 Projekte beteiligen sich bei ihrer Gestaltung auch an der Verbesserung der Koordination der IBOBB. Manchmal handelt es sich dabei um Initiativen, die strukturelle Veränderungen bewirken:

0101PN01	Berufsorientierung - Gender Mainstreaming Girls and Boys2Job
0101PN02	BerufsFindungsBegleiter/in
0101PN03	Lehrstellenbewerbungsmanagement
0306N02	JobNet.at - Internetplattform
0912P01	Bib-Infonet - Bundesweites Informationsnetzwerk der Bildungsberater/innen - Bildungsberater/innen im Netz

Das Thema „Koordination und strategische Führung“ ist sicher eines der wichtigeren, die derzeit im Bereich IBOBB gelöst werden sollten. Gerade in Österreich herrscht eine große Vielfalt an regional begrenzten, innovativen und kreativen Initiativen, die durch die mangelnde Einbindung in eine umfassendere Koordinationsstruktur wenig bekannt sind und wenig anhaltende Wirkkraft entwickeln können.

Gerade jetzt, wo die Durchführung der Gemeinschaftsinitiative EQUAL noch in vollem Gange ist, besteht die Chance, die nützlichen Projekte zu filtern, in einen größeren Zusammenhang zu stellen und zu etablieren.

Neben der strategischen Führung durch transnationale Koordinationsstellen, sollte es auch innerhalb kleinerer Organisationseinheiten (z.B. innerhalb der Bundesländer) eine gemeinsame Richtung geben, die durch eine bundesweite Koordinationsstelle zur Entwicklung neuer, aber gleichzeitig nicht redundanter Ideen strategisch geleitet und vernetzt wird.

Gute Beispiele für eine effiziente Koordinationsstruktur bieten z.B. die überinstitutionellen Initiativen, die es bis jetzt ja noch nicht in allen Bundesländern gibt. In eine solche könnten dann verschiedenste Projekte für die unterschiedlichen Zielgruppen eingebettet werden.

Es wurde untersucht, wie viele der 104 gesammelten Projekte gleichzeitig ein Netzwerk bilden bzw. in ein Netzwerk eingebunden sind, womit gemeint ist, dass sie mit anderen AnbieterInnen, anderen Institutionen und vor allem mit der Wirtschaft zusammen arbeiten, um neue Ideen entwickeln, neue Perspektiven bekommen und neue Möglichkeiten etablieren zu können: **Dabei konnten 41 Projekte gefunden werden.**

8.4.7 Projekte geordnet nach EU-Forderungen – Evaluierung der Angebote im Bereich IBOBB und Messung der Effektivität der IBOBB

Zwei weitere, von der EU aufgeworfene und besonders wichtige Themen im Zusammenhang mit der Professionalisierung der IBOBB, sind die Evaluierung der Angebote und die Messung der Effektivität.

Dabei geht es einerseits um die Erstellung von Bedarfsanalysen, andererseits um die Messung der Zufriedenheit und des Nutzens für die NutzerInnen. Außerdem muss natürlich festgestellt werden, wie groß der Nutzen der IBOBB für die Erreichung der volkswirtschaftlichen und der europäischen Ziele ist.

Es konnten im Zusammenhang mit den EU-Forderungen nicht nennenswert viele Projekte gefunden werden, die sich diese oben genannten Ziele gesteckt haben.

Nun ist dieses erschreckende Ergebnis in diesem speziellen Fall allerdings eine Verzerrung durch die Zuordnung der Projekte: Die meisten EU-Forderungen beziehen sich auf spezielle Politikbereiche und Zielgruppen oder auf die strukturelle Verbesserung der Gestaltung der Maßnahmen. Da die Zuordnung der Projekte zu den verschiedenen Kriterien, die sie erfüllen, pro Forderungssteller (EU und OECD) auf insgesamt drei beschränkt ist, hatten hier andere Ziele klar den Vorrang.

Man entwickelt ein Projekt ja nicht in erster Linie, um es zu evaluieren, sondern um eine Zielgruppe zu unterstützen oder eine Strukturveränderung einzuleiten.

Die Evaluation – so wichtig sie ist – wird als begleitend angesehen und leider auch häufig bei der Projektbeschreibung nicht erwähnt, was natürlich schon auch auf ihren niedrigen Stellenwert in den Köpfen der IBOBB-AnbieterInnen schließen lässt.

Nichtsdestotrotz führen viele der gesammelten 104 Projekte eine begleitende Evaluation durch, besonders wenn es sich um EU-Projekte, Projekte, die Strukturveränderungen größeren Ausmaßes initiieren, oder Projekte, die in einem wissenschaftlichen Kontext stattfinden, handelt.

Auch kleinere oder etablierte Projekte führen häufig zumindest regelmäßige Befragungen ihrer NutzerInnen bezüglich verschiedener Kriterien der Zufriedenheit durch.

Auch wenn in diesen Befragungen und in Evaluationsstudien größeren Ausmaßes meistens erforscht wird, ob sich die Erwartungen der NutzerInnen eingestellt haben bzw. ob die in Anspruch genommene IBOBB zur gewünschten Veränderung geführt hat, so ist doch die Messung der Effektivität immer noch ein Stiefkind der Evaluation.

Das gilt im Besonderen für die Messung der Effektivität in Hinblick auf den volkswirtschaftlichen Gesamtnutzen bzw. auf Ziele der EU. Dass hier noch einiges zu tun ist, um überhaupt an die Datenbasis für diese Informationen zu kommen, wurde im EU-Policy-Handbook (2004) eindrucksvoll dargelegt.

Bekannt ist indes, dass alle Maßnahmen, die der Berufsorientierung dienen, und die vom AMS vergeben werden, nicht nur in Bezug auf die Zufriedenheit der NutzerInnen evaluiert werden, sondern dass es hier auch Vorgaben bezüglich der beruflichen Wiedereingliederung in Form von Quoten gibt, die zu erfüllen sind. Anhand der Einhaltung dieser Quoten ein halbes Jahr nach Beendigung der Maßnahme, wird die Effektivität der IBOBB gemessen. Ob diese Kriterien die Effektivität der IBOBB allerdings zufrieden stellend erheben, sei dahin gestellt. Hier wird deutlich, dass es an Überlegungen fehlt, was Erfolg in Bezug auf IBOBB wirklich bedeutet und woran er gemessen werden kann.

Weniger verzerrt sind die Ergebnisse in Bezug auf das Auffinden von Projekten, die sich um eine aussagekräftige Evaluation ihrer Leistungen kümmern, bei der Ordnung der Projekte nach OECD-Forderungen. Dafür gibt es zwei Gründe: Zum einen sind die OECD-Forderungen konkreter formuliert und man kann keine allgemeinen Zuordnungen zu Bereichen, wie „Schule“ oder „Erwachsene“ treffen, zum zweiten wurden die Zuordnungen zu den Bereichen schon aufgrund der Politikbereiche der EU getroffen und so konnten dann die noch nicht erfassten Leistungen der Projekte den OECD-Forderungen zugeordnet werden. Aus diesem Grund soll das Thema „Evaluation“ im nächsten Kapitel noch einmal aufgegriffen werden.

8.4.8 Projekte geordnet nach OECD-Vorschlägen – Erweiterung der Basisausbildung von BeraterInnen

Es konnten **7 Projekte** gefunden werden, die sich **hauptsächlich der Erweiterung der Basisausbildung von BeraterInnen** im Bereich IBOBB widmen:

0110SR01	Akademielehrgänge für Schüler- und Bildungsberatung
0310P01	Universitätslehrgang "Berufs- und Laufbahnberatung" und ULG "Career Management - Laufbahnberatung MAS" an der Universität Klagenfurt
0710P01	ICTCTO Consulting - Development and Implementation of an ICT Career and Training Online Consulting Tool
1010P01	RIPERIJO - Right Person in the Right Job - Train the Trainers in the Field of Career Guidance (LEONARDO DA VINCI Projekt)
1010P02	Bildungs- und Berufsberatung, Lehrgang universitären Charakters
1010P03	Lehrgang "Bildungsberatung . Eine praxisbelgeitende Fortbildung"
1010X01	Grundlehrgang Bildungsberatung

Diese überschneiden sich zu großen Teilen mit den Initiativen, die lt. EU-Forderung die Ausbildung und Qualifikation der BeraterInnen verbessern (voriges Kapitel).

Eine Initiative wurde allerdings bisher noch nicht besprochen:

Bei den **Akademielehrgänge für SchülerInnen- und Bildungsberatung** handelt es sich um die strukturelle Änderung und gesetzliche Festlegung der Grundausbildung für SchülerInnen- und BildungsberaterInnen im sekundären Bildungsbereich. Die Lehrgänge werden an den jeweiligen Pädagogischen Instituten eingerichtet. Ihre Etablierung wird durch das Bildungsministerium vorangetrieben. Ziel ist die Qualitätssicherung und die Etablierung eines einheitlichen Standards für die Weiterbildung von LehrerInnen zu SchülerInnen- und BerufsberaterInnen an Schulen.

5 weitere Projekte in diesem Bereich führen – neben dem Verfolgen anderer Hauptziele – **auch zu einer Verbesserung der Basisausbildung der BeraterInnen.**

8.4.9 Projekte geordnet nach OECD-Vorschlägen – Entwicklung eines einheitlichen Kompetenzrahmens für BeraterInnen

Bezüglich der OECD-Forderung nach einem **einheitlichen Kompetenzrahmen für das Personal** der IBOBB, konnten **2 Projekte** gefunden werden, **die dieses Ziel hauptsächlich verfolgen.**

Weitere 7 Projekte verfolgen es nebenbei.

1011P01	Distance Counselling
1011X01	Cross Border Seminar AT, CZ, SK

0710P01	ICTCTO Consulting - Development and Implementation of an ICT Career and Training Online Consulting Tool
0912P01	Bib-Infonet - Bundesweites Informationsnetzwerk der Bildungsberater/innen - Bildungsberater/innen im Netz
1008P01	MEVOC - Quality Manual for Educational and Vocational Counselling
1010P01	RIPERIJO - Right Person in the Right Job - Train the Trainers in the Field of Career Guidance (LEONARDO DA VINCI Projekt)
1010P03	Lehrgang "Bildungsberatung . Eine praxisbelgeitende Fortbildung"
1108PSN01	Lernende Region Steiermark (Projekt)
1212PSN01	European Guidance Forum

8.4.10 Projekte geordnet nach OECD-Vorschlägen – Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Der dritte OECD-Vorschlag im Bereich der Professionalisierung der IBOBB, gilt dem Ausbau von Mechanismen der Qualitätssicherung und der Qualitätsentwicklung.

Allgemeine Überlegungen dazu wurden schon in den letzten Absätzen des vorigen Kapitels (Ordnung der Projekte nach EU-Forderungen) angestellt. Sie sollen hier kurz zusammengefasst werden:

Evaluation wird häufig als Begleiterscheinung eines Projektes verstanden, deshalb wurde vermutlich bei weitaus weniger Projekten angegeben, dass sie qualitätsgesichert durchgeführt und evaluiert werden, als es tatsächlich der Fall ist. Trotzdem zeigt sich, dass auf diesen Punkt zu wenig geachtet wird und dass vor allem die große Bedeutung dieser Leistung für die Professionalisierung der IBOBB noch nicht genügend gewürdigt wird.

Es besteht außerdem der Verdacht, dass wenige Projekte ihren tatsächlichen Nutzen messen, vor allem die Messung des volkswirtschaftlichen Nutzens ist noch weitgehend unterentwickelt.

Nichtsdestotrotz **haben 4 ProjektträgerInnen angegeben, dass die Qualitätssicherung ein Hauptbestandteil ihrer Initiative ist:**

0912N01	EUROGUIDANCE Netzwerk
0912P01	Bib-Infonet - Bundesweites Informationsnetzwerk der Bildungsberater/innen - Bildungsberater/innen im Netz

1212PSN01	European Guidance Forum
1212SN02	Geschäftsstelle des Bildungsnetzwerkes Steiermark

Bei weiteren 15 Projekten wird lt. Angaben Qualitätssicherung betrieben:

0103P01	Kompetenzenwerkstatt, Tirol
0103S01	Nachhaltigkeit von Berufsorientierung sichern
0103S02	Umsetzung des Unterrichtsgegenstandes "Berufsorientierung" im sonderpädagogischen Bereich (in der Integration und in der Sonderschule).
0306N02	JobNet.at - Internetplattform
0306P01	fFORTE
0306P07	Programm zum Abbau der Unterrepräsentation von Frauen an den Grazer Universitäten - "Potenziale II"
0306P08	Coaching-Projekt für Diplomandinnen und Dissertantinnen an der Universität Wien
0409P01	Join In - Kompetenzen in der Gruppe erarbeiten
0409P02	Kompetenzenbilanz, Tirol
0708PN01	Bildungsinformation und Bildungsberatung Steiermark II (Projekt)
1008P01	MEVOC - Quality Manual for Educational and Vocational Counselling
1010P01	RIPERIJ0 - Right Person in the Right Job - Train the Trainers in the Field of Career Guidance (LEONARDO DA VINCI Projekt)
1010P03	Lehrgang "Bildungsberatung . Eine praxisbelgeitende Fortbildung"
1011P01	Distance Counselling
1108PSN01	Lernende Region Steiermark (Projekt)

Es besteht der erfreuliche Verdacht, dass weitaus mehr der 104 gesammelten Projekte Qualitätssicherung zumindest in einem geringen Ausmaß betreiben. Die Zahl wird auf ein Drittel bis die Hälfte aller gesammelten Projekte geschätzt.

Leider war es allerdings bei den meisten Projekten nicht möglich, ohne größeren Aufwand herauszufinden, ob sie evaluiert werden, zumal in diesem Zusammenhang ja auch die Art der Evaluation von Interesse wäre. Die meisten ProjektträgerInnen machen nämlich nicht einmal auf ihrer Internetpräsenz Angaben darüber.

8.5 Zusammenfassende Feststellungen

Was die Professionalisierung der IBOBB betrifft, gibt es von EU und OECD eine Reihe von Vorschlägen, die in sich naturgemäß sehr unterschiedlich sind:

Es wurde gefordert, dass der Zugang zu IBOBB offen und breit ist, indem IBOBB örtlich und zeitlich flexibel gestaltet wird, z.B. mithilfe des Einsatzes von IKT.

IBOBB sollte außerdem effizient gestaltet sein, also z.B. in Gruppen durchgeführt werden oder örtlich mobil sein, bzw. kommunale bestehende Einrichtungen nutzen.

Es muss IBOBB für benachteiligte Personen geben.

Die Gestaltung der Information über IBOBB muss einladend und auffordernd sein, wodurch das Angebot transparent und der Zugang geöffnet wird. Dabei kann durchaus auf Mittel aus der Werbeindustrie zurückgegriffen werden.

Die Ausbildung des Personals im Bereich IBOBB muss verbessert werden: Das Personal braucht vor allem Kenntnisse über den Arbeitsmarkt, die Ausbildung sollte überprüft werden und es muss gute Ausbildungsstätten geben, die mit den zuständigen Stellen im Bereich IBOBB sowie mit der Wirtschaft vernetzt sind. Insgesamt sollte es eine staatliche Grundausbildung geben, die einen einheitlichen Kompetenzrahmen festlegt.

IBOBB braucht innovative und alternative Finanzierungsformen.

IBOBB in Österreich ist schlecht koordiniert und dadurch wenig transparent und ineffizient. Es bedarf der Vernetzung und einer einheitlichen strategischen Führung, sonst leidet die Qualität aus mehreren Gründen.

Qualitätsstandards müssen erhoben und deren Einhaltung muss evaluiert werden. Das Feedback der NutzerInnen ist nicht genug, es bedarf außerdem der Messung der Effektivität in Bezug auf die Erreichung der politischen Ziele der IBOBB, wozu allerdings erst eine relevante Datenbasis geschaffen werden müsste.

Fast alle der 104 erhobenen Projekte erfüllen die eine oder andere (meistens mehrere) dieser vielfältigen Forderungen.

Es wird derzeit in Österreich sehr viel zur Verbreiterung des Zuganges zu IBOBB getan, häufig im Zuge der transparenten und übersichtlichen Informationsgestaltung über IBOBB. Die Schaffung überinstitutioneller Beratungsstrategien und die Vernetzung der AnbieterInnen tragen auch zu einer Verbreiterung des Angebots bei.

Neue Strukturen im Bereich der IBOBB in Österreich dienen häufig dazu, die Koordination der Angebote zu verbessern und eine strategische Führung aufzubauen. Das trägt im Allgemeinen wieder zur Verbreiterung des Angebotes bei, schon allein deshalb weil die Leistungen einerseits für die NutzerInnen übersichtlicher werden, andererseits weil es auch für die AnbieterInnen leichter wird zu erkennen, was es schon im Überfluss gibt und was noch fehlt. Auf der Basis einer klaren Struktur sind natürlich auch die Ergebnisse der Evaluation besser einzuschätzen und leichter umzusetzen.

Man kann sagen, dass Österreich, was das breite Angebot, die Informationsgestaltung und die Koordination der IBOBB betrifft, noch lange nicht am Zenit der Möglichkeiten angelangt ist. Aber erste Schritte in die richtige Richtung sind getan, wobei es einige Best Practice Beispiele gibt.

Die Angebote für benachteiligte Personen sind derzeit sehr vielfältig, vermutlich durch die vielen EQUAL-Projekte. Dieser Bereich wirkt nicht wirklich unterversorgt solange das bestehende Angebot genutzt wird.

Die Verbesserung der Ausbildung für das Personal ist ein schwieriges Kapitel, über das im Zuge dieses Berichtes schon einiges gesagt wurde.

Es wurde erkannt, dass die Ausbildung für den Teil des IBOBB-Personals, der keiner klaren gesetzlichen Regelung unterliegt, nicht ausreicht. Es wurden befriedigende Möglichkeiten zur Abhilfe geschaffen, auch wenn es noch angenehmer wäre, wenn diese in jedem Bundesland zur Verfügung stünden.

Aber solange kein gesetzlich geregelter Zwang zu einer Grundausbildung besteht, wird sich leidlich informiertes Personal nicht immer zu einer Ausbildung entschließen können, zumal diese sehr teuer und die Bezahlung des IBOBB-Personals häufig nicht gut ist.

Die meisten Projekte im Bereich der IBOBB sind auf „die klassische Art“ finanziert, also vom Bund und den Ländern, über EU-Gelder, durch Bildungsinstitutionen der Sozialpartner oder durch alle zusammen.

Das ist sicher nicht die schlechteste Finanzierungsmethode, wobei Wege der ausgleichenden Verteilung der Kosten gefunden und mit den guten Beispielen für innovative Finanzierungsmethoden gemixt werden könnten.

Alternative Finanzierungsmethoden wurden vor allem in Form von Vereinen, die durch Mitgliedsbeiträge finanziert werden, gefunden.

Schwierig ist auch das Kapitel der Qualitätsstandards und deren Überprüfung, sowie die Überprüfung der (politischen) Effektivität im Bereich IBOBB. Auch über diese Themen wurden im Zuge des vorliegenden Berichts einige Überlegungen angestellt.

Einige – sicher noch zu wenige - der gefundenen Projekte überprüfen ihren Erfolg auf die eine oder andere Weise. Die Tatsache, dass wenige darüber Angaben machen, zeigt, dass Qualitätssicherung noch nicht die Bedeutung hat, die ihr zusteht.

Insgesamt muss diese Bedeutung noch stärker verankert werden, eine transparente Qualitätsüberprüfung im Bereich IBOBB ist unbedingt notwendig.

Die Prüfung der Effektivität der Maßnahmen findet hingegen noch kaum statt.

9 RESÜMEE

Insgesamt wurden 104 Projekte und Initiativen erhoben, die einen Teil der „informellen“ IBOBB in Österreich darstellen, die das formelle, gesetzlich gesicherte System unterstützt und ergänzt. Vermutlich könnten noch viel mehr Projekte erhoben werden, denn es gibt allein 133 Projekte der Initiative EQUAL, auch andere Programme der EU, wie z.B. Leonardo Da Vinci, können auf ein breites Spektrum an einzelnen Projekten verweisen.

Die Projekte sind teilweise miteinander und mit wichtigen Institutionen formeller IBOBB vernetzt. Viele sind bundesweit verbreitet oder stehen sogar in einem transnationalen Austausch, viele sind allerdings auch lokal oder regional beschränkt.

Insgesamt ist das IBOBB-System in Österreich sicher noch zu intransparent und für die NutzerInnen zu wenig durchschaubar. Die europäischen Forderungen nach mehr Koordination und einer verbesserten strategischen Führung machen hier genauso Sinn, wie die Forderungen nach einem breiten Zugang und einer einladenden Informationsgestaltung, wobei an der Umsetzung der beiden letzteren Forderungen in Österreich mit Erfolg gearbeitet wird.

In Österreich tut sich auch den anderen Gebieten, die mit der Professionalisierung der IBOBB zu tun haben, sehr viel. Es gibt einige vorbildhafte Beispiele, z.B. Formen der überinstitutionellen IBOBB.

Entwicklungsbedarf herrscht bei den Themen „Qualitätssicherung“ und „Messung der Effektivität“ der IBOBB.

Möglichkeiten der Ausbildung des Personals sind gegeben, sie müssen aber auch genutzt werden.

Insgesamt kann man sagen, dass die gefundenen Projekte und Initiativen das formelle IBOBB-System in Österreich flächendeckend zu ergänzen imstande sind.

Sie tun das auch erfolgreich:

Vor allem im sekundären Bildungsbereich, der ja schon durch seine gesetzliche Struktur begünstigt ist, und ebenso im tertiären Bildungsbereich.

Auch im Falle benachteiligter oder gefährdeter Personen.

Häufig auch im Falle arbeitsloser Erwachsener, wo es viele Initiativen gibt, die für das AMS Maßnahmen umsetzen. Schwierig bleibt einfach die Tatsache, dass das AMS als sehr große Institution insgesamt nicht so flexibel ist, wie viele der „kleinen“, bzw. auf einen Bereich beschränkten, Initiativen.

Dort, wo die gefundenen Projekte das bestehende System an IBOBB nicht ausreichend ergänzen, liegt das Problem meist weniger im Mangel an Angebot, sondern mehr in der schwachen Bekanntheit des Angebots, in der eingeschränkten geographischen Verbreitung, in der schlechten Koordination, oder einfach in der mangelnden Nutzung.

Man kann sagen: Es gibt eine Menge, man muss es nur nutzen und aus dem etwas machen, was an Ideen und Möglichkeiten schon da ist.

Bereiche, für die vermutlich wirklich noch zu wenig an Angebot vorhanden ist, sind folgende: IBOBB für umorientierungswillige Erwachsene, die in einem aufrechten Beschäftigungsverhältnis stehen, und ältere Menschen.

Außerdem müssen die Kontakte zur Wirtschaft verstärkt, Realbegegnungen häufiger eingesetzt und die Angebote besser vernetzt werden.